

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 137 (1992)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 21
22. Oktober 1992

SLZ

1170



Lohnwirksame Qualifikationssysteme
Neue LCH-Originalgraphik von Heinz Keller

Schonen Sie Ihr Budget!

Warum Geld verschenken?

Unsere ausgesuchte Produktpalette erfüllt höchste Kriterien hinsichtlich Qualität, Funktion, Umweltschutz und Design. Dank Grossenkauf sind unsere Preise extrem günstig und scheuen keinen Vergleich. Urteilen Sie selbst anhand der Beispiel-Angebote.

Wir verfügen über mehr als 10 Jahre Erfahrung bei der Planung und Realisierung von Projektionsanlagen für alle Einsatzbereiche. Dieses Know-How steht zu Ihrer Verfügung, nutzen Sie es zu Ihrem Vorteil. Wir verkaufen Ihnen keine einzelnen Geräte sondern echte Problemlösungen entsprechend den von Ihnen gestellten Anforderungen. Wir sind Ihre Vertrauens-Firma!

Warum Sie in Zukunft Ihren Erfolg mit unseren Lösungen sichern sollten:

LCD-Auflagen

Echtfarben-LCD-Auflage

Projecta Color 2000 für Datenprojektion ab IBM-PS/2, XT, AT oder Mac, über 2000 echte Farben, in der neusten CFT-Technologie für brillante Farben, ideal für Windows/Maus, 130 ms Bildaufbauzeit, inkl. Fernbedienung, Tragetasche, VGA-Y-Kabel und Netzteil,

nur Fr. 5555.--

Video-fähige LCD-Auflage

Projecta MegaVision mit bis zu 16.7 Mio. Echtfarben, TFT, für IBM-PS/2, XT, AT oder Mac, 30 ms Bildaufbauzeit, inkl. allem Zubehör und Transportkoffer, Video über Adapter-Box (Fr. 1495.--),

nur Fr. 12900.--

Hellraumprojektoren

Gerades Bild auf gerader Wand

Projecta CORRECTOR 3 einziger Hellraumprojektor weltweit mit verzeichnungsfreiem Bild bei 10°-Hochprojektion auf senkrechte Leinwand (erspart neigbare Wand), Lampenschnellwechsler, 2 x 36 V / 400 W-Lampen, für Folien und LCD-Auflagen,

nur Fr. 1995.--

Super-Licht-Stark

Projecta 5000 SL Hellraumprojektor mit 5000 Lumen (garantiert), hellster Projektor in der Schweiz mit normalen Halogenlampen 2 x 36 V / 400 W, Lampenschnellwechsler,

nur Fr. 1595.--

Ersatzlampen

OSRAM oder Philips im 10-er Pack

24 V / 250 W je nur Fr. 8.--

36 V / 400 W je nur Fr. 18.--

Sonstiges

Wir führen auch spezielle Projektionsflächen mit besonders starker Reflexion. Vom tragbaren Projektor (3.2 kg) bis zur Rückprojektionseinrichtung für grosse Säle bieten wir Ihnen alles.

Bedingungen

Alle Sendungen über Fr. 500.-- frei Haus, sonst Fr. 12.-- Versandkostenanteil, Zahlungen 30 Tage netto.

Spezialpreise bei gleichzeitigem Kauf einer LCD-Auflage und eines Hellraumprojektors.

Gratis: Zu jedem LCD legen wir Ihnen einen Laser-Pointer im Füllfederhalter-Format aus Metall im Wert von Fr. 295.-- gratis bei.



Besichtigung bei uns oder Vorführung bei Ihnen nach Terminabsprache jederzeit möglich.

PROJECTA AG, Steineggstrasse 32, 8852 Altendorf SZ, Tel. 055-63 41 00, Fax 055-63 41 23

**Liebe Leserin
Lieber Leser**

«Warum sollen sich Lehrer nicht auch einer Qualifikation unterziehen müssen?», diese rhetorisch wirkende, aber ganz konkret gemeinte Frage habe ich von unterschiedlichen Leuten zu hören bekommen. Damit ist auch klar, dass Lehrer-Sein heute nüchtern als Beruf betrachtet wird und kaum mehr als Berufung. Natürlich brauchen auch Lehrpersonen eine Qualifikation, schon nur im eigenen Interesse. Es wäre jedoch naiv zu glauben, die Lehrerschaft würde bis heute nicht qualifiziert. Wer so der Öffentlichkeit ausgesetzt ist, wie das die Schule naturgemäß mit sich bringt, ist sich Qualifikationen gewohnt. Aber – und das scheint mir wesentlich zu sein – schier jeder Mann glaubt sich kompetent genug, Schulführung, Qualität schlechthin der Lehrkräfte seiner Kinder oder in der Gemeinde beurteilen zu können. Schliesslich hat man selbst langjährige Erfahrung mit der Schule. Für mich ist es da nicht weiter verwunderlich, dass gerade Lehrer sich schwertun mit den Qualifikationsansprüchen von aussen.

Aber stricken wir doch dieses Muster weiter! Wie wäre es, wenn Löhne oder Sitzungsgelder unserer Politiker und Politikerinnen individuell festgesetzt würden, etwa je nachdem wie gut vorbereitet sie an die Sitzungen gehen, wie kollegial ihr politisches Verhalten ist, wie effizient ihre Mitarbeit überhaupt ist...? Oder wenn die Familienzulagen nach der Güte der Betreuung der Kinder in der Familie bemessen würden? Gegen lohnwirksame Qualifikationssysteme muss man sich wehren. Nicht nur weil Berufe, die mit Betreuung von Menschen zu tun haben, sei das nun Erziehung, Fürsorge oder Krankenpflege, viele Komponenten enthalten, die überhaupt nicht messbar sind. Vielmehr sollten wir endlich einen Schritt weiterkommen, weg vom allzu einfachen Mechanismus materialistischer Wertvorstellungen.

Wie schön lässt sich hier gerade das Bild der neuen LCH-Originalgrafik, die Bahnfahrt, übertragen! Ganz unterschiedlich sind die Fahrgäste: die einen brauchen etwas mehr Platz, andere bringen mit ihren schmutzigen Schuhen Dreck in den Wagen oder hinterlassen Abfälle und die gelesene Zeitung; einige fahren zum Vergnügen, während andere zur Arbeit fahren müssen – aber niemand muss deswegen mehr bezahlen!

Ursula Schürmann-Häberli

Lohnwirksame Qualifikation 4

LQS: Szenarium eines Schildbürgerstreichs 4

Das für den Kanton Zürich geplante lohnwirksame Qualifikationssystem basiere auf einem falschen Denkan-satz. Ein empörter Kollege legt dar, aus welch mannigfaltigen Gründen er zu dieser Ansicht kommt.

Für eine nicht lohnkorrumpte Qualifizierung der Lehrkräfte 10

Qualifikation ist nötig, aber in welcher Form? Warum verunmöglichen lohnwirksame Qualifikationssysteme eine befriedigende Qualifizierungskultur? Ein Argumentarium in Thesenform von Anton Strittmatter.

SJW 19

Heute neu: Darüber reden – Liebe und Sexualität 19

Buchbesprechungen 26

Zum Thema Deutschunterricht 26

Magazin 31

Zur Getrennt- und Zusammenschreibung 31

Folge III unserer Serie zur Rechtschreibreform

Kinder brauchen Theater! 33

Die Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendtheater (ASTEJ) und ihr Jubiläumsaktionstag: Theateraufführungen an über 20 verschiedenen Orten zur selben Zeit.

Vermischte Nachrichten 37

Impressum, Aktuelle Grafik, Veranstaltungen 39

Blick über den Zaun (II): Das Medien-Ausbildungs-Zentrum (MAZ) Kastanienbaum/Luzern 40

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 40-1

LCH-Originalgrafik «Die Bahnfahrt» 40-1

Mit dem Holzschnitt von Heinz Keller steht in der LCH-Galerie ein Sinnbild für unsere Zeit zum Kauf bereit.

Aus den Sektionen 40-3



Lohnwirksame Qualifikation der Lehrkräfte – diese Thematik erhitzt seit ein paar Jahren die Gemüter. Dabei besteht die Gefahr, dass sich die Fronten verhärten und der Weg zu einem in der Konsequenz auch wirklich qualitätsfördernden Qualifikationssystem verschüttet wird. Anhand des Zürcher Modells werden Gründe und ernstzunehmende Gefühle gegen LQS erläutert, aber auch aufgezeigt, in welche Richtung eine befriedigende Lösung zielen muss. Die «SLZ» will damit einen Beitrag leisten zu konstruktiven Diskussionen, basierend auf gegenseitigem Verständnis.



Das neue LCH-Exklusivangebot, die Originalgrafik «Die Bahnfahrt» (siehe Titelseite) lädt ein zum Verweilen und Sinnieren – vielleicht auch über sich selbst?

In seinem Portrait vom Holzschnieder und Maler Heinz Keller erzählt Silvio Büttiker auch Wissenswertes über den Holzschnitt als Ausdrucksmittel sowie über den Werkstoff und die benötigten Werkzeuge.

Sie stellen höchste Ansprüche an Ihre Aufgaben- und Zeitplanung...

«Zeit»... das kostbarste Gut des modernen Menschen will optimal geplant sein.

«Allzeit bereit»... ist eine oft gehörte Forderung, die an ein gutes Planungs-System gestellt wird.

«Übersicht»... über alle Aufgaben, Delegationen und Termine sind das A und O der perfekten Planung.

«Handlich»... in der Anwendung soll es sein, sodass wir trotz umfangreicher Möglichkeiten vor lästigem Übertragen befreit sind.

«Hoher Standard»... in Design und Qualität ist wichtig, denn ein gutes Image muss gepflegt werden.

«Flexibilität»... in Farbe, Ausstattung sowie Firma oder Name können eine persönliche Note geben.

«Gehobenes Kundengeschenk»... aufgrund des erstklassigen Preis-/Leistungsverhältnisses und der Flexibilität gut geeignet.

VIP-Planungs-System (d/f/e) mit:

Lederhülle (10/16/2 cm)

Wochenplaner/Aufgaben-Checkliste

Monats-/Jahresplaner (1993/94/95)

Falt-Jahresplaner

Adressen-Register

Wichtige nützliche Details: Post-it Blöckli, Geburtstagsübersicht, Ausgeliehen, Verliehen, Internat. Feiertage, Internat. Fernkennzahlen-Matrix, Weltzeitkarte, Notizen. Einführungsgeschenk: Kreditkartentaschenrechner

Einführungsangebot

Name _____

Firma _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

(Verkaufspreis ab 1.1.93: Fr. 132.00)

ich bestelle..... Anzahl VIP-Systeme:

Einführungspreis Fr. 118.80 /Ex.+Versand

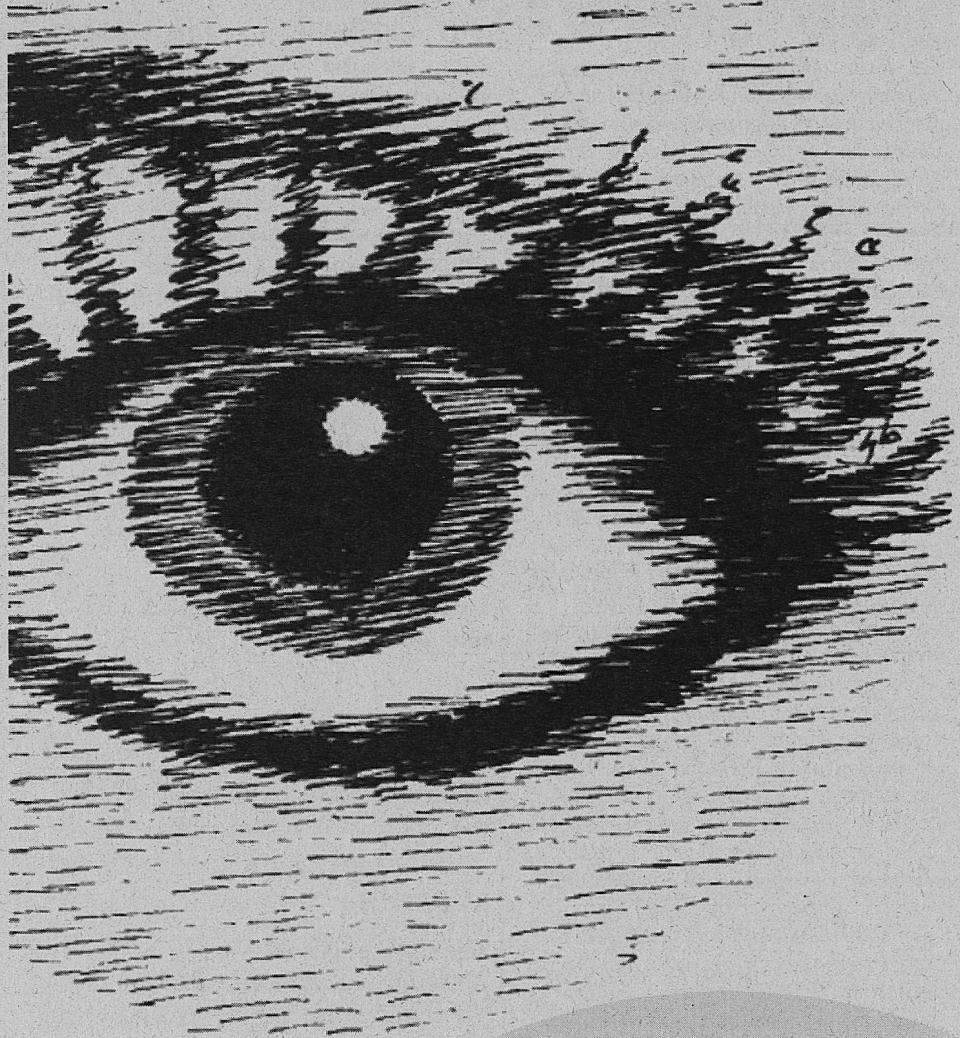
senden Sie Offerte für Anzahl

stellen Sie uns das System vor

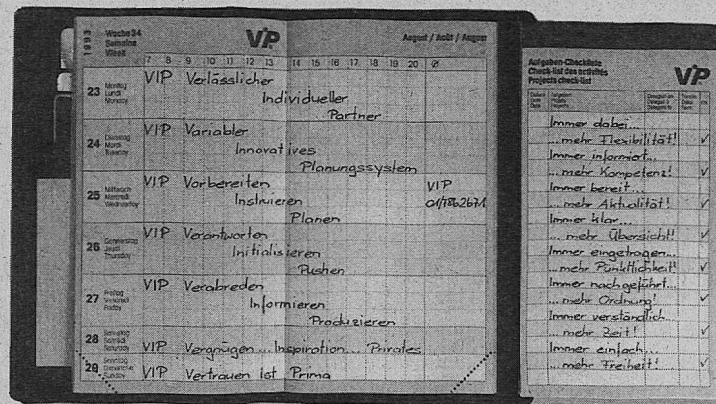
Einsenden an: Zürichsee Zeitschriftenverlag,

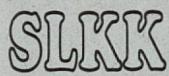
Seestrasse 86, CH-8712 Stäfa

slz



ViP





Die Berufskrankenkasse der Lehrerinnen und Lehrer

Die Versicherungsleistungen der SLKK können sich sehen lassen!

Wir kennen den Berufsstand der Lehrer, von uns dürfen Sie erwarten, dass Sie prompt und verständnisvoll bedient werden.

Unsere Versicherungspalette umfasst u.a.:

- Spezialkonditionen für Absolventinnen/Absolventen von Lehrerbildungsanstalten
- Assistance, weltweit
- Kombiversicherung (allgem. bis privat ganze Schweiz)
- Unfall (UVG oder als Ergänzung zu UVG)
- Zahnpflege
- Reiseversicherung (mit Annulations-, Reisegepäck- und Pannenhilfe)

Wir übernehmen im Sinne einer freiwilligen Leistung ganz oder teilweise:

- Psychotherapien
- homöopathische Heilmittel
- Brillengläser
- alternative Behandlungsmethoden, z.B. Akupunktur

Wichtig: Bei Aufnahme eines Studiums müssen unsere Mitglieder die Versicherung nicht sistieren.

Rechtlich besteht kein Zwang, einer Hochschulkrankenkasse beizutreten.

Wir haben ebenso preiswerte Alternativangebote.

Angehörige, die nicht einen Lehrberuf ausüben, versichern wir selbstverständlich auch, bei Berufsaufgabe können Sie Mitglied bleiben.

Die SLKK verfügt über ein Mehrfaches der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven für Kassenleistungen.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERKRANKENKASSE
Hotzestrasse 53, Postfach, 8042 Zürich,
Telefon 01 363 03 70, Telefax 01 363 75 16



Schweizerische
Gesellschaft für
Gesprächspsychotherapie
und personzentrierte
Beratung

SGGT

Société Suisse
pour l'approche et la
psychothérapie centrée
sur la personne

SPCP

Das Kursprogramm 1993 der SGGT

mit folgenden Aus- und Fortbildungsangeboten im personzentrierten Ansatz nach Carl Rogers liegt vor:

- Ausbildung zum/zur «Gesprächspsychotherapeuten/in SGGT»
- «Praxisbegleitende Fortbildung in personzentrierter Beratung»
- Angebote zum Kennenlernen des personzentrierten Ansatzes

Bestellung beim SGGT-Sekretariat, Brühlbergstrasse 56, 8400 Winterthur. Bitte frankierten und adressierten B5-Umschlag beilegen.

ISIS

INTERNATIONAL SCHOOL FOR INTERDISCIPLINARY STUDIES
INSTITUT FÜR SELBSTÄNDIGE INTERDISziPLINARE STUDIENGÄNGE
DER EUROPÄISCHEN STIFTUNG FÜR INTERDISziPLINÄRE STUDIEN (EGIS)



Arbeitest Du mit Menschen, und möchtest Du dafür den Handlungsräum Deiner kreativen Möglichkeiten erweitern?

Wir beginnen im Frühjahr 1993 eine berufsbegleitende Fortbildung in

Ausdruckspädagogik

Ateliers: Ausdrucksformen der Kunstdisziplinen Musik, Tanz und Bewegung, bildnerisches und sprachliches Gestalten, Theater
Seminarien: Grundfragen von Entwicklung, Erziehung und Bildung, Spielen und Lernen in der Gruppe

Offener Einführungskurs: 15.-21. Februar 1993

Ausbildungsdauer:

1. Teil Mai 1993 bis Oktober 1994

2. Teil Mai 1995 bis Oktober 1996

Weitere Informationen:

Stiftung EGIS/ISIS, Friesstrasse 24, 8050 Zürich

Telefon 01 301 25 35

Neue Video-Informationsbeiträge zum Thema Wasser und Klima

Was bedeutet Wasserstress, und wie kommt es dazu?

Antworten auf diese Frage geben die Videofilme **Wasser heisst Leben** und **Wasser und Klima: Szenario Alpenraum**.

Wasser heisst Leben

Dieser Film informiert über die grossen Probleme rund um das Wasser auf der ganzen Welt. Er zeigt auf, welche Bedeutung zivilisatorische Eingriffe in den globalen Wasserkreislauf haben und welchen Stressfaktoren das immer knapper werdende Süßwasser ausgesetzt ist.

Wasser und Klima: Szenario Alpenraum

Dieser zweifach ausgezeichnete Beitrag zeigt die lebenswichtige Bedeutung des Wasserregimes der Alpen für weite Teile Mitteleuropas, wie es funktioniert und welche Auswirkungen eine globale Klimaveränderung auf dieses Wasserregime haben könnte.

Die Videobeiträge sind auf Initiative der Aare-Tessin AG (Atel) in Zusammenarbeit mit der World Meteorological Organization (WMO) und der Landeshydrologie und -geologie entstanden. Sie fanden auf internationaler Ebene, zuletzt am Erdgipfel der UNO in Rio de Janeiro, ein überaus positives Echo.

Bitte senden Sie mir mit Rechnung den/die Videofilm/

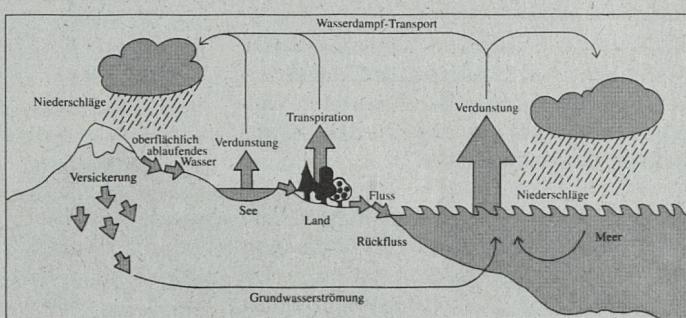
Wasser heisst Leben
1992 (VHS PAL 23')

Deutsch Französisch

Wasser und Klima: Szenario Alpenraum
1992 (VHS PAL 20')

Deutsch Französisch

Preis: Fr. 50.– je Videofilm, inkl. Broschüre, Porto und Verpackung.



Aare-Tessin AG für Elektrizität, 4601 Olten



Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

senden an:

Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel), Bahnhofquai 12, 4601 Olten



LQS: Szenarium eines Schildbürgerstreichs

Auch eine «geringfügige» Besoldungswirksamkeit korrumpt unseren Auftrag

Das für den Kanton Zürich geplante lohnwirksame Qualifikationssystem sei ein Anschlag auf die Berufsethik, überfordernd für alle Beteiligten, voller unerwünschter Nebenwirkungen und überdies im Widerspruch zum Lehrplan, argumentiert ein Kollege im nachfolgenden Artikel. Wichtiger noch: Der Denkansatz, welcher hinter der Vorlage stehe, sei zutiefst beleidigend. Was Walter Leuthold hier formuliert, sind – neben Sachargumenten – auch Gefühle. Und es sind nicht Gefühle des ängstlichen Krämers, sondern Gefühle des selbstbewussten, kompetenten und engagierten Berufsmannes. Vielleicht haben wir uns diese in der Öffentlichkeit zu wenig geleistet?

Eine kleine, rosa gehaltene Broschüre sorgt momentan für Zündstoff in der Zürcher Lehrerschaft (und ebenso in vielen Schulbehörden). «Mitarbeiterbeurteilung der Volksschullehrer» heisst der vom Erziehungsrat in Vernehmlassung gegebene

Walter Leuthold

Beurteilungsbogen. Der Zürcher Kantonale Lehrerverein (ZKLV) will demnächst mit einem Gegenmodell einer nicht lohnwirksamen, konsequent fördernden Beur-

teilung/Beratung an die Öffentlichkeit treten. Vorerst aber gilt es, noch einmal in aller Deutlichkeit die falsche Denkweise des behördlichen Ansatzes aufzuzeigen.

«Wir werden um unser Berufsbild betrogen»,

äussert sich ein Kollege zur lohnwirksamen Leistungsqualifikation und dürfte damit vielen Berufsleuten aus dem Herzen gesprochen haben.

Volkswahl und Beamtenstatus, welche beide neuerdings in Frage gestellt werden, bieten eine für das pädagogische Wirken notwendige minimale Sicherheit am Arbeitsplatz: Sie vermitteln eine gewisse Beständigkeit und schaffen ein Stück Unabhängigkeit gegenüber Gruppeninteressen, pädagogischen und politischen Strömungen.

Darüber hinaus verstehen sich viele Lehrkräfte als Unternehmer, bereit, alles Notwendige für das Gelingen des Unternehmens Schulführung vorzukehren, oft genug, ohne auf die Uhr zu schauen und, wenn Not am Kind ist, bis zum Anschlag zu gehen. Das Risiko, Konkurs zu gehen, ist ihnen nicht fremd: LehrerInnen, die ans Ende ihrer Kräfte gekommen sind. Jeder kennt Beispiele aus nächster Umgebung. Unternehmer zu sein hat seinen Preis! Die Kehrseite der Medaille besteht – oder sage ich besser, bestand bis heute – aus einer attraktiven beruflichen Freiheit: welch eine Herausforderung, welch eine



Leistung, Welch ein Kunststück, Welch eine Lust, die sie umgebende Schullandschaft in der Fülle der Möglichkeiten pädagogisch und stofflich immer wieder neu zu konzipieren, zu gestalten, darin Schwerpunkte zu setzen, sie mit der Gesellschaft zu vernetzen, nach Eignung, Haltung, Notwendigkeit, Neigungen und Erwartungen, sei dies allein, im Team und/oder gemeinsam mit den ihnen anvertrauten Kindern oder Jugendlichen! Diese Freiheit erlebe auch ich persönlich als Quelle meines Schaffensdrangs, als Quelle der Freude und Initiative. Für diese Freiheit, meine ich, sollten die LehrerInnen auf die Barrikaden, sich selbst und den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen zuliebe!

Ein Anschlag auf die Ethik des Berufsstandes

Die Idee, LehrerInnen durch einen finanziellen Anreiz bzw. durch eine finanzielle Einbusse dazu anhalten zu wollen, an ihrem Platz mehr bzw. Besseres zu leisten, entspringt einer in unserer Gesellschaft verbreiteten armseligen Optik, wonach alles für Geld gemacht wird.

Das A und O unserer beruflichen Tätigkeit ist eine tiefe berufsethische Motivation. Ohne sie kann auf Grundlage moderner Pädagogik auf die Dauer niemand mehr vor einer Schulkasse bestehen. Ein lohnwirksames Leistungsqualifikationssystem kann sie weder stiftend noch ersetzen, höchstens sabotieren.



Dass dieses Grundkapital einer beruflichen Ethik, das sie in ihre Arbeit investieren, zum Nulltarif gehandelt, dass nicht primär einmal Vertrauen dagegen gesetzt wird, ist für jede engagierte Lehrkraft eine Beleidigung.

Wohl gibt es auch unter Lehrern und Lehrerinnen vereinzelt sogenannte schwarze Schafe. Das Instrumentarium, hier Hilfe zu leisten bzw. Abhilfe zu schaffen, kann unabhängig von einem lohnwirksamen Leistungsqualifikationssystem eingesetzt und notfalls ausgebaut werden.

Kontrollnetz schon dicht genug

Geben wir uns doch einmal Rechenschaft, wie ausgeprägt die Kontrolle über die berufliche Tätigkeit der LehrerInnen heute schon ist: Nach Abschluss der Berufsausbildung, welche heute doch etliche Praktika einschliesst, besitzen Junglehrer und -lehrerinnen quasi einen «Lernflugausweis». Zwei Jahre lang stehen sie unter besonderer Aufsicht. Im Laufe dieser Zeit sollte sich herausstellen, ob jemand – über die elementaren fachlichen Qualifikationen hinaus – über die menschlichen Qualitäten verfügt, verantwortungsbewusst mit Kindern und Jugendlichen sowie mit der «Freiheit über den Wolken», die so grenzenlos beileibe nicht ist, umzugehen. Die Ausstellung des Wählbarkeitszeugnisses ist ein Ausdruck des Vertrauens, ohne das nichts läuft in ihrem Beruf. Nun darf man das «Cockpit» räumen und dem «Captain»

die Passagiere erst einmal überlassen. Es folgt das ganze Wahlprozedere, das die meisten von ihnen wenigstens einmal durchgestanden haben, eine Prüfungssituation in extenso.

Haben die Leute eigentlich eine Ahnung vom Leistungsdruck, der allein aus der Situation herauswächst, sich als für das Geschehen verantwortliche Person in einer Schulkasse aufzuhalten? Wissen sie um den Anspruch, der gestellt ist, indem ein Schulbesuch jederzeit unangemeldet aufkreuzen und dem Schulbetrieb beiwohnen darf? Haben sie eine Vorstellung, in welchem Ausmass LehrerInnen an Examen oder Schulbesuchstagen ihre Haut zu Markte tragen? Wissen sie, dass der Visitator, die Visitatorin sie Jahr für Jahr aufgrund von Besuchen in einem Bericht qualifiziert? Muss man den Leuten vielleicht einmal deutlich machen, welch rigider Leistungskontrolle Lehrer und Lehrerinnen unterworfen sind, indem sie ihre SchülerInnen an weiterführende Schulen bzw. in Lehren übergeben?

Vertikale gegen Horizontale

Sie sollten doch davon absehen, gegenüber einem Schulbesuch verlauten zu lassen, sie hätten schwierige Schüler, informierte ein Vertreter der Lehrerschaft aus der Schulpflege seine Kollegen. Das falle sofort auf sie zurück. Selbstverständlich darf man sich fragen, ob eine Lehrkraft nicht ihren eigenen Anteil daran habe, dass ihre Schüler schwierig sind, wenn sie

immer wieder diese Klage im Munde führt. Doch darum ging es nicht.

Ein engagierter Lehrer erzählt an einem Elternabend von seinen Hobbys, aus denen er Kraft schöpft für seine anspruchsvolle berufliche Tätigkeit, denen er auch Anregungen verdanke für die Gestaltung seines Unterrichts. Wenig später wird er auf die Schulpflege zitiert. Eltern haben sich beschwert, er reite auf Kosten seiner Pflichterfüllung dieses oder jenes Steckenpferd.

Eine junge Lehrerin erprobt neue Schulformen und macht daraus kein Geheimnis. Sie wird von bestandenen Kollegen im Schulhaus angefeindet.

Diese Beispiele illustrieren, wie delikat Offenheit bisher schon sein konnte. Dabei besteht ein breiter Konsens darüber, dass Lehrer und Lehrerin künftig nicht länger als Einzelkämpfer bestehen sollten, dass es im Interesse von Kindern und Jugendlichen liege, wenn unter Kollegen bzw. zwischen Schule, Elternhaus und Behörden Rivalität abgebaut, Vertrauen, Mut, Verantwortung gestiftet, Zusammenarbeit gepraktiziert und Offenheit kultiviert werde.

Es wären also Strukturen anzuregen, die eine solche Entwicklung begünstigen, die die Horizontale betonen. Was aber passiert? Dem einen möglichen Partner in dieser sensiblen Konstellation, dem Lehrer bzw. der Lehrerin, verordnet man die wünschbaren Qualifikationen per Dekret, man betont die Vertikale, indem man die bestehende Hierarchie ausbaut, man setzt auf Macht statt auf Einfluss und beschwört in einem Bereich, wo Leistung aus der Gemeinschaft heraus ganz besonders gefordert wäre, den Geist der Konkurrenz.

Entsprechend einem Managerprofil wird in den Erläuterungen zum Zürcher Bogen «Mitarbeiterbeurteilung für Lehrkräfte der Volksschule» das Profil des idealen Lehrers skizziert: Die Professionalität des Lehrers zeigt sich unter anderem darin, dass er möglichst ausgeglichen ist, belastbar, nicht leidend oder vorwurfsvoll. Der Weg in die Isolation ist vorgezeichnet. Die Botschaft wird verstanden: «Hauptsache, die Fassade stimmt. Alles, was du sagst, kann jederzeit gegen dich verwendet werden.»

Populistisches Brimborium versus hochkarätige Schulführung

Das Anforderungsprofil für Lehrkräfte, wie es der Beurteilungsbogen entwirft, lässt keinen Beitrag aus, der je von einem Vertreter des Lehrstandes zum Wohle unserer Volksschule geleistet worden wäre. Nicht umsonst titelt der «Tages-Anzeiger» zum Thema «Mehr Lohn für Lehrer Supermann». Die Botschaft kommt gleich-

wohl an und bestätigt ein gängiges Vorurteil: Schulführung ist Teilzeitarbeit.

Hier, meine ich, müssten wir Klartext reden. Setzen wir Arbeitszeit als adäquate Hilfsgrösse für Arbeitsleistung. Ich kann hier nur für mich sprechen, als Lehrer der Mittelstufe, doch weiss ich von etlichen Kollegen, dass es ihnen nicht anders ergeht, wenn ich bekenne, dass diese Aufgabe, und ich meine damit Schule zu planen, vorzubereiten, zu gestalten, Arbeiten zu korrigieren, in mannigfaltiger Weise erzieherisch Einfluss zu nehmen, meinen Beitrag zu einer guten Klassenatmosphäre zu leisten, Elternkontakte zu pflegen und administrative Arbeiten zu erledigen, eingeschlossen den Unterhalt meines Archivs mit Arbeitsunterlagen zu den aktuellen Unterrichtsbereichen in ihrer Vielzahl von Facetten, mir, wenn alles rund läuft, eine Arbeitswoche in den mittleren Fünfzigern beschert. Dank Kurzarbeit in einem Teil der Schulferien komme ich über die übliche Anzahl Arbeitswochen hinweg dann wohl auf einen Schnitt um die 50 Stunden. Wenn ich mich darüber hinaus engagiere, sei das aus Einsicht in die Notwendigkeit, aus Engagement oder Freude, indem ich beispielsweise ausserhalb der Schulzeit eine Elternveranstaltung durchführe, indem ich ein Amt in der Schulorganisation übernehme, indem ich mich weiterbilde, indem

ich ein Klassenlager durchführe, indem ich ein Theater inszeniere, indem ich mich mit der Klasse am Quartierfest beteilige, indem ich Studentinnen und Studenten betreue, indem ich mich für die Schulentwicklung einsetze – alles Beispiele übrigens, die mit vielen anderen im Katalog aufgeführt sind –, dann pendelt die Belastung bald einmal, phasenweise, wenn nicht dauernd, um die 60-Stunden-Marke. Dabei sind die Spiesse für solche und weitere Einsätze sicher je nach Lebenssituation, Zusammensetzung der Schule und allenfalls auch je nach Stufe, auf der unterrichtet wird, ungleich lang.

So wertvoll nun diese Leistungen sein mögen, ich denke, die LehrerInnen müssen weitgehend auf deren Freiwilligkeit pochen. Ein genereller Anspruch, wie er gegenwärtig allein schon durch die Integration in einen Katalog zur Mitarbeiterbeurteilung postuliert wird, kann nämlich nur unter Aushöhlung ihrer Kernaufgabe eingelöst werden und fordert auf Kosten der Schulführung ein populistisches Brimborium.

Was die Karätigkeit in der Erfüllung der Kernaufgabe anbelangt, muss festgehalten werden, dass sie sich nun einmal zu einem guten Teil im verborgenen ausbildet und sich weitgehend zumindest jeder direkten

Erfassbarkeit entzieht. Im Mikrokosmos des Schulalltags, in Dutzenden von Stellungnahmen zugunsten von Gewissenhaftigkeit, Konsequenz, Gerechtigkeit, Ermutigung, Individualisierung, Gemeinschaftsbildung und Mitverantwortung entscheidet sich vor allem, was LehrerInnen kraft- und zeitmässig in ihre Aufgabe investieren.

Eine Schulkasse bedeutet eine gewaltige Herausforderung. LehrerInnen stellen sich ihr in Freiheit und Verantwortung. Nicht wenige von ihnen kennen das Problem, sich abzugrenzen, um allenfalls doch auch noch PartnerIn, Vater oder Mutter sein zu können. Wer die Kernaufgabe seriös erfüllt, meine ich, habe seinen Lohn ehr und redlich verdient. Es geht nicht an, dass man darüber hinaus ein «Übersoll» konstruiert. Wer Kapazität übrig hat, soll sie weiterhin aus ideellen Gründen zugunsten unserer Schule investieren dürfen, wer genau umschriebene Funktionen im Dienst der Schule übernimmt, wie das heute schon zum Teil gehandhabt wird, hat Anspruch auf eine separate Entschädigung.

ERZIEHUNGSDIREKTION DES KANTONS ZÜRICH

Mitarbeiterbeurteilung für Lehrkräfte der Volksschule

B E U R T E I L U N G S B O G E N

Name: Funktion:
 Vorname: Klasse:
 Adresse: Schulhaus:
 Tel.: Gemeinde:
 AHV-Nr.: in dieser Gemeinde seit:
 angerechnete Dienstjahre:

Beurteilung im Schuljahr /
 freiwillig gem. Rhythmus

lokale Besonderheiten (Struktur der Gemeinde, Zusammensetzung der Klasse, Beteiligung an Schulversuchen etc.)

 Ressortbeauftragter für die Beurteilung:
 Besuchsdaten:
 Gespräche:

Förderplanung (Hilfen, Vereinbarungen, Anträge)

Für einen Beförderungsantrag an die Erziehungsdirektion (§ 2b der Lehrerbesoldungsverordnung) muss mindestens folgende Gesamtbeurteilung vorliegen: höchstens 1 Bereich "zu verbessern", mindestens 2 Bereiche "ausgesprochene Stärke". Bei mindestens vier Bereichen mit der Bewertung "ungenügend" oder "zu verbessern" ist der Antrag auf Unterbrechung des Aufstiegs (§ 2a der Lehrerbesoldungsverordnung) zu stellen.

Ort, Datum: Der Ressortbeauftragte:

Visum Schulpfleger

Ort, Datum: Unterschrift:

Stellungnahme des Lehrers / der Lehrerin

Bereich 1: Klassenführung

Klassenführung, Gemeinschaftsbildung und Integration, Gemeinschaftsfördernde Lehr- und Lernformen, Ausstrahlung der Lehrerin/der Lehrers und Vorbildwirkung, Beziehung zum einzelnen Schüler, Freiräume und Eigenaktivität für die Schülerinnen/Schüler, Professionalität der Lehrerin/des Lehrers

Beobachtungen / Feststellungen

Gesamtbewertung: ungenügend zu verbessern gut
 ausgesprochene Stärke

Folgerungen

Zum Kriterienraster: Untauglichkeit, Pauschalisierung, Stigmatisierung und Aussenlenkung

Die Palette von Gesichtspunkten zur Erfassung des Leistungs- und Sozialverhaltens von Lehrkräften der Volksschule in den bekannten sechs Bereichen ist gut gemeint, vielseitig, zunehmend konsenswürdig und als Orientierungshilfe für den persönlichen Gebrauch durchaus tauglich. Warum gleichwohl ein klares Nein zu solchen von aussen gesetzten Beurteilungskriterien?

Sie sind schlicht überflüssig. Mit unserem Denken, Fühlen und Handeln schaffen wir laufend Differenzierung. Wenden wir diese, sagen wir einmal «naturhafte» Beurteilung lernzielorientiert auf eine konkrete schulische Situation an, haben wir ein ausgezeichnetes Instrument.

Veranschaulichen wir diesen Ansatz je an einem Beispiel aus dem gesellschaftlichen Leben und aus dem schulischen Alltag:

Herr und Frau Adamson beschliessen, miteinander auswärts essen zu gehen und dabei einen gemütlichen Abend zu verbringen. Der Zufall will es, dass drei Bekannte aus Adamsons beruflichem Umfeld

mit oder ohne Begleitung dasselbe Lokal aufsuchen. Einer tritt an seinen Tisch und fachsimpelt mit ihm 20 Minuten lang. Ihner zwei sucht er selber auf und bespricht mit ihnen je etwa eine Viertelstunde geschäftliche Angelegenheiten. Für ihn vergeht der Abend wie im Flug. Kurz vor dem Aufbruch stellt er fest: «Was für ein schöner Abend!» und fragt seine Partnerin: «Hat's dir auch gefallen?» Wenn nun Frau Adamson ihrem Mann auf dem Hintergrund der getroffenen Übereinkunft schlicht den eben geschilderten Sachverhalt beschreibt, so ergibt sich daraus eine treffliche «Leistungsqualifikation» – von ihrer Warte aus. Wie primitiv mutet dagegen ein Beurteilungsbogen an, der es beispielsweise mit Hilfe einer Reihe von Fensterchen erlauben würde, ein Kreuzchen zwischen den Polen «rücksichtsvoll» und «rücksichtslos» zu positionieren.

Während einer Geschichtslektion zu «Morgarten», mit dem Ziel aufzuzeigen, wie dicht bei beiden Parteien Recht und Unrecht beieinanderliegen, vertieft sich Michelle darin, eine Doppelseite ihres Notizheftes in mannigfaltigen Variationen mit dem Schriftzug «Love» zu illustrieren. Wiederum ist in einem Gespräch mit ihr eine Beschreibung des beobachteten Verhaltens als Leistungsqualifikation viel aussagekräftiger und für eine echte Verbesserung der Situation hilfreicher als etwa die Umschreibung eines vorgegebenen Kriteriums «Lernwilligkeit» mit «ungenügend». Vielleicht hat sie nämlich das Wesentlichste erfasst, was man gegen Krieg setzen kann, vielleicht ist sie verliebt, vielleicht rede ich über ihren Kopf hinweg usw.

Schon die simplen Beispiele machen deutlich, wieviel Gewalt ein Kriterienraster der Sprache, der Wirklichkeit und damit dem Menschen antun kann. Mit Verallgemeinerungen machen wir viel kaputt. Pauschalisierung stiftet oftmals Elend in der Welt. Umgekehrt offenbart sich die Stärke einer beschreibenden Qualifikation. Sie drückt keinen Stempel auf und beschränkt sich darauf, eine Momentaufnahme zu sein. Damit entgeht sie einer weiteren Gefahr, welche der Gebrauch von Kriterienrastern beinhaltet, nämlich zu stigmatisieren. Wer einmal ein Etikett verpasst bekommen hat, kriegt es, vor allem, wenn es negativer Art ist, nicht so ohne weiteres wieder los. Damit stellt sich solche Qualifikation einer Entwicklung in den Weg.

Ein Unternehmer der Informatikbranche bekennt: «Ich bin erschrocken, wie ich festgestellt habe, dass die gleichen Mitarbeiter immer wieder in der «gleichen Schublade» landen.» Ähnliches kennt man vom Militärdienst. Er verzichtet heute bei

Die Zürcher Beurteilungskriterien

Der Zürcher Kriterienkatalog umfasst 27 Kriterien. Wir zitieren, zur Illustration, die ersten zwei bis drei aus jedem der sechs Bereiche.

Bereich 1

Klassenführung: steht positiv zur Lehrerrolle und übernimmt Verantwortung; setzt sich durch; gewährt jedoch angemessene Mitsprache und geht auf die Schüler ein; fördert positive Ansätze durch gezieltes Verstärken (Lob usw.); lässt bei Tadel Wohlwollen erkennen; lehnt höchstens ein Schülerverhalten, nicht aber eine Schülerperson ab; schafft eine Atmosphäre von Geborgenheit und gegenseitigem Vertrauen

Gemeinschaftsbildung und Integration: greift nötigenfalls bei Gemeinschaftsverstößen ein und hilft Konflikte lösen; schafft durch Vermittlung von Werten wie Hilfsbereitschaft, aber auch Sich-selbst-sein-Dürfen, ein Klima von gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme; bemüht sich um die Integration von Kindern mit Schulschwierigkeiten und von Ausländerkindern

Gemeinschaftsfördernde Lehr- und Lernformen: macht soziale Formen des Lernens (Gruppenunterricht/Partnerunterricht usw.) zu einem festen Bestandteil des Unterrichts; führt Klassenprojekte durch (Theater, Musicals usw.) und weitere gemeinsame Aktivitäten

Bereich 2

Planung und Vorbereitung: führt eine sinnvolle Planung und Vorbereitung des Unterrichts gemäss Lehrplan durch; knüpft an die Lernvor-

aussetzungen der Klasse an; fördert und fordert in angemessener Art; individualisiert nach Leistung und Interesse; plant Unterrichtsreihen, Projekte und fächerübergreifenden Unterricht

Durchführung: gibt Ziele und Teilziele des Unterrichts klar an; geht stufengerecht vor; wendet verschiedene Unterrichts- und Lehrformen an (Frontal-, Gruppen-, Partner-, Projekt-, Werkstattunterricht); rhythmisiert den Unterricht; spricht durch Variationen verschiedene Sinne der Schüler an; setzt verschiedene Medien und Hilfsmittel ein (Tafel, Bilder, Dias, Molton, Modelle, Texte, Lehrmittel usw.); achtet auf Anschaulichkeit

Bereich 3

Verbindung zur übrigen Lebenswelt schaffen: schafft Bezüge zur realen und sozialen Umwelt; organisiert Klassenlager, Projektwochen, Exkursionen, Besuche, Begegnungen usw.; fördert Kontakte zwischen Schule und Arbeitswelt

Die Lebenswelt in die Schule bringen: bringt Berufs- und Fachleute in den Unterricht ein; geht auf Aktuelles ein; bringt eigene ausser-schulische Erfahrungen in den Unterricht ein; ist offen gegenüber Neuem, das «von aussen» kommt

Bereich 4

Allgemeines: macht die Arbeit mit der eigenen Klasse für andere transparent; stellt spezielle Fähigkeiten in den allgemeinen Dienst; gibt Informationen von allgemeinem Interesse unter Wahrung der Schweigepflicht weiter; kann mit Erwachsenen umgehen

Zusammenarbeit Lehrer – Lehrer: tauscht Ideen und Material aus; arbeitet in Erfahrungs-, Fach- und Arbeitsgruppen mit; Teamteaching; unterstützt jüngere Kolleginnen und Kollegen, die Hilfe brauchen; beteiligt sich an der Verantwortung für den gesamten Schulbetrieb

Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern: führt klassenübergreifende Projekte durch; arrangiert Aufführungen, Sportanlässe, Silvester fürs ganze Schulhaus oder für mehrere Klassen usw.

Bereich 5

Kommunikation zwischen Lehrer und Eltern: ist gegenüber den Eltern gesprächsbereit; nimmt sich für Elterngespräche genügend Zeit und unterstützt die Eltern; schafft Möglichkeiten des direkten (regelmässige Elternsprechstunde, Elternabende, -morgen, Elternorientierungen usw.) oder indirekten Elternkontaktes (Briefe, Kontakttheft, Briefkasten für Eltern, Fragebogen für Eltern usw.)

Bereich 6

Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen: ist fähig und bereit, neue Impulse aufzunehmen, sich mit pädagogischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen; ist flexibel; ist bereit, etwas Herkömmliches durch etwas Neues zu ersetzen; zeigt Bereitschaft, sich beraten zu lassen

Umsetzen ausserschulischer Erfahrung: macht besondere Begabungen und Erfahrungen für die Schule nutzbar; z.B. Erfahrungen aus Kontakten mit der Arbeitswelt, aus Reisen, aus Fortbildungen, aus Aktivitäten während eines Urlaubs usw.

bestandenen Mitarbeitern auf das übliche Verfahren, empfindet es als Anmassung und Zumutung.

Ein Schulpfleger, der in seinem Beruf selber Qualifikationen ausstellt, äussert ernste Bedenken zum vorgesehenen Beurteilungsverfahren. Er ist an seinem Platz in einer völlig anderen Situation, arbeitet er doch tagein, tagaus mit den Leuten zusammen, die er qualifizieren muss. Die hier skizzierte grundsätzliche Problematik einer Qualifikation mittels Kriterienraster spitzt sich bei einer Anwendung in der Lehrerbeurteilung drastisch zu.

Das Schulgesetz, der neue Zweckartikel Volksschule sowie der neue Lehrplan genügen als Leitplanken seitens unseres demokratischen Staates vollauf. Das Operieren mit den genannten Kriterien entspricht wohl einem unglücklichen Bedürfnis nach Kontrolle über das System und dient der Steuerung. Es schafft nur Probleme.

Gerade im Lehrberuf sind diverse Punkte des zweifellos attraktiven Anforderungsprofils Ausdruck einer ganz bestimmten inneren Haltung, ja eines Menschenbildes. Beispielsweise kann dem Punkt «Freiraum und Eigenaktivität für SchülerInnen» nur entsprechen, wer in einem gewissen Rahmen loslassen kann, dessen Bedürfnis, sich abzusichern, nicht allzu ausgeprägt ist, bei dem das Individuum in seiner Eigenart grossen Respekt geniesst, der vertrauen kann. Ein Diktat des entsprechenden Beurteilungspunktes unter dem Aspekt «mehr oder weniger Lohn» ist bestimmt nicht der Weg, jemanden dafür zu gewinnen, sich auf eine langwierige persönliche Entwicklung einzulassen. Es bewirkt allenfalls ein paar Retouchen. Schminke und Tunke «feiern Urständ». Halten wir fest: Alle Beurteilungsmodi, die durch ihre Formalität eine genaue respekt- bis liebevolle sach- und personenbezogene Beschreibung erschweren oder verhindern, taugen nichts.

Auf dem Weg zu einer Schule, die sich prostituiert!

Für das Gelingen des Unternehmens Volksschule kann die berufliche Ethik kaum hoch genug veranschlagt werden. Mit der einzuführenden klassenbildenden Leistungsqualifikation wird nun aber gerade diese Ethik überstrapaziert. Man kann vom Gros der Lehrer auf die Dauer nicht erwarten, dass es sich der kompromittierenden Wirkung eines verfehlten Systems entziehen kann. Vielmehr ist anzunehmen, dass sich wiederholt, was auf Schülerebene bei verwandten Rahmenbedingungen nur allzuleicht passiert, dass nämlich das Streben nach einem Platz an der Sonne den sachlichen und gemeinschaftlichen Motivationen für Leistung den Boden entzieht. Schleichende Prostitution ist

angesagt. «Hauptsache, die Fassade stimmt», lautet dannzumal die aktuelle Doktrin der Selbstbehauptung.

Wer kann es sich da noch leisten, der Not eines schwierigen Kindes nachzuspüren, soziale negativem Verhalten in einem delikaten, von Rückschlägen begleiteten Prozess über eine Einstellungsänderung beizukommen, einmal unter Einbezug der Eltern, einmal unter Einbezug der Klasse oder mit Unterstützung beider Systeme? «Effizienz» ist angesagt, und Erziehung wird damit zum Luxus. Der Lehrer steht wohl dann und wann notgedrungen zwischen Dressur und Erziehung. Dass er den erhöhten Kontrolldruck an die Klasse weitergibt, liegt nahe: Prostitution zum ersten!

Die vorliegende «Check-List» mit ihren nach allen Seiten hin über die Schulführung hinausfernden Kriterien legt ein «Stock-Picking» nahe, d.h., dass man danach trachtet, in den verschiedenen Bereichen so viele Positionen zu besetzen, wie es dem Anforderungsprofil für eine gute Lehrkraft entspricht. Das geht nur auf Kosten dessen, was ihre zentrale Aufgabe ausmacht: Prostitution zum zweiten!

Und wer der Versuchung widersteht? Ein künstlerisch begabter Lehrer meint: «Ich habe immer wieder gern mal fürs ganze Schulhaus einen musikalischen Anlass organisiert. Künftig werde ich mich kaum mehr trauen, dies anzuregen. Zum einen bekäme ich dann wohl zu spüren, dass man mir unterstellt, ich wolle mich profilieren, zum anderen würde ich damit meine Kollegen vergewaltigen, da sie es sich ja kaum leisten könnten, abzulehnen, weil sie dann in der Folge in meinem Qualifikationsgespräch eine schlechte Figur machen würden.» Das hat gerade noch gefehlt, dass im Hinblick auf eine Erfassung des Beurteilungspunktes «Kollegialität» ebendiese Kollegialität unterlaufen werden soll, indem man eine Kultur des Gesprächs über Dritte in deren Abwesenheit installiert: Prostitution zum dritten!

Die Demontage des Lehrstands

Die in Vernehmlassung gegebene Leistungsbeurteilung wird als ganzheitlich angepriesen, obwohl sie auf eine quantitative Bilanzierung hin angelegt ist. Unter dem Druck der vorgegebenen Rahmenbedingungen: Kriterienraster, zeitlicher Ablauf, ein Schulbesuch, Gespräche mit dem Lehrer oder der Lehrerin, wird dem künftigen Funktionär, dem x Lehrkräfte zur Qualifikation zugeteilt sind, ohnehin wenig anderes übrigbleiben, als Kreuzchen zu setzen und zu summieren, wenn er mit dem entschädigungsberechtigten zeitlichen Aufwand zu einem Schluss kommen möchte. Im Grunde genommen eine Ungeheuerlichkeit. Da der Qualifikator nur mal auf

einen Sprung vorbeikommt, ist der Lehrer um so mehr gehalten, sich bzw. seine Leistung zu verkaufen. *Nicht unbedingt seine Qualitäten, sondern seine Fähigkeiten, diese darzustellen, werden künftig die Wertschätzung seiner Arbeit beeinflussen.*

Die an sich unmögliche Arbeit, auf diesem Holzweg seiner Arbeit gerecht zu werden, wird ihm auch gerade noch selber aufgebürdet. Er wird sich daran gewöhnen müssen, mit doppeltem Boden zu arbeiten, und entsprechend Energie abzweigen: hier die Leistung, da die Selbstdarstellung, die Dokumentation von Leistung.

Speziell geschulte Laien aus der örtlichen Schulpflege sollen die Noten erteilen. Zusammen mit der geplanten Abschaffung der Volkswahl und einer allfälligen Aufhebung des Beamtenstatus verkommen die LehrerInnen langsam, aber sicher zu Marionetten auf der Puppenspielbühne der Lokalpolitik. Wenn sie mit einer Beurteilung nicht einverstanden sind, können sie zwar kündigen und eine neue Stelle suchen, da aber die Erziehungsdirektion die Klassierung formell festsetzt, bleibt ihnen die Hypothek einer unbefriedigenden Qualifikation erhalten.

Wie wird es um die Diskretion bestellt sein, nachdem die Schulpflege an ihrer Qualifikationsstelle die Zensuren abgesegnet und damit Lehrer erster, zweiter und dritter Klasse geschaffen hat? Manche Schulpfleger haben selber Kinder im schulpflichtigen Alter. Wird es *Insidergeschäfte* geben, eine Welle von Gesuchen zu Lehrer Supermann? Schliesslich geht es um Chancengleichheit! Kann man vielleicht über den Steuerauszug in Erfahrung bringen, in welcher Kategorie ein Lehrer eingestuft ist? Jede Lehrkraft wird sich in Zukunft doppelt überlegen müssen, ob sie in der Gemeinde wohnen will, in der sie ficiert ist.

Humane Werte für Schule und Gesellschaft auf dem Spiel

Konkurrenz ist natürlich. Sie besteht darum überall und immer wieder neu. Sie ist gegeben mit unserem fundamentalen Bedürfnis, unseren Platz in Gemeinschaft und Gesellschaft zu finden: Sie liegt begründet in der Sorge um unsere Stellung innerhalb des Systems, in dem wir uns gerade bewegen. Wir haben beileibe genug zu tun damit, weshalb wir uns hüten sollten, sie zu betonen, wie das in der Leistungsbeurteilung in unserer Gesellschaft gang und gäbe ist.

Nicht umsonst besteht gegenwärtig für Lehrer und Pfarrer noch eine Nische im System: *Wo ethische Motivationen für das Handeln im Vordergrund stehen, wo mitmenschliche Komponenten den Ausschlag geben, wo die Verantwortung hoch ist und*

Vertrauen die Grundlage einer Tätigkeit bilden muss, erweist sich ein Ansatz, der mit Belohnung und Sanktion operiert, als besonders stossend. Eine Chance für unsere Gesellschaft besteht nur darin, sich jetzt inne zu werden, dass er grundsätzlich falsch ist, für jeden Arbeitnehmer! Er ist wohl vielerorts Paradebeispiel einer unbesehenen gepflegten Tradition, ein Mythos, anderswo wahrer Ausdruck eines beklagenswerten Menschenbildes, das dem Mitmenschen die Fähigkeit zu loyaler Zusammenarbeit abspricht und ihn zum potentiellen Betrüger stempelt, oder schlicht Ausdruck eines Willens zur Herrschaft, wie er in einer Demokratie nun wirklich nichts verloren hat (siehe folgenden Aufsatz von A. Strittmatter).

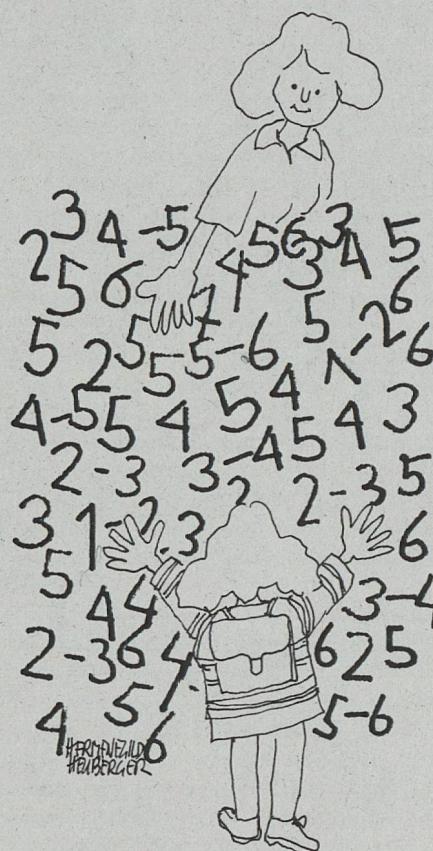
Damit sei nicht der Leistungslohn an sich in Frage gestellt, sondern nur eine Binnen-differenzierung unter Leuten, die unter gleichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen gleiche Funktionen wahrnehmen. Und sollten wir auf Beschäftigungen stossen, bei denen sich eine Leistungsbeurteilung problemlos auf die Basis quantitativer Kriterien pro Zeiteinheit reduzieren liesse, wir müssten nicht die Person qualifizieren, die sie erbringt, sondern die Arbeit selber, als unmenschlich nämlich.

Das Verdienst einer klassischen Psychologie ist es zu veranschaulichen, wie seelische Gesundheit und menschliches Glück, genauso wie Qualität und Effizienz der Arbeitsleistung um so ausgeprägter sind, je mehr der Mensch sich auf die Horizontale und nicht auf die Vertikale hin orientiert.

Es gereicht unserer Lehrerschaft wohl zur Ehre, und sie beweist gerade hierin ihre Professionalität, dass sie den Versuchen einer weitverbreiteten Ideologie des Besserseins und Mehr-haben-Wollens als der andere nicht erliegt. Institutionalisierte Rivalität wirft den Menschen auf sich selber zurück und entfremdet ihn so der Sache, um die es eigentlich geht. Sie verbaut a priori die Möglichkeit einer Leistung aus der Gemeinschaft heraus, die sowohl humaner als auch effizienter ist. «Leistungslohn demotiviert die Mehrheit», lautet die Quintessenz einer aktuellen angelsächsischen Untersuchung betreffend höhere Kader. Die Sorge um eine gerechte bzw. der Frust über eine als unfair empfundene Einschätzung bindet ganz eindeutig mehr Kräfte, als sie freizusetzen vermag.

Unsere eigenen Leistungs- und Motivationsmythen hinterfragen

Haben wir uns nicht schon zum Teil damit abgefunden, dass SchülerInnen um der Noten willen lernen oder um besser zu sein als andere? Besinnen wir uns doch wieder auf die gesunden Motivationen für



Ausbildung der Gemeinschaftskraft, also der Fähigkeit, sich zugehörig zu fühlen und mitmenschliche Verbundenheit zu stiften, macht stark, indem sie den neurotisierenden Tendenzen eines gegebenenfalls im beruflichen Alltag zu erleidenden «alle gegen alle» entgegenwirkt, ja vielleicht gar die berüchtigte Dschungelmentalität relativiert. Es ist darum richtig, das Notenwesen in der Klasse so diskret zu handhaben als irgend möglich, die Eltern entsprechend aufzuklären und dafür zu gewinnen suchen, ihrerseits dem Konkurrenzdenken bezüglich schulischer Leistung eine Absage zu erteilen. Das tangiert nicht einen fröhlichen Wettstreit, zu dem man aus freien Stücken antritt. Eine summative Beurteilung der Schüler macht ohnehin nur als Bilanz bezüglich Erreichung von Lernzielen einen Sinn, etwa zum Abschluss eines Lehrganges oder an einer Aufnahmeprüfung, als Legitimation gegen aussen. Und selbst in diesem Zusammenhang ist je länger, je mehr eine Gesamtbewertung gefragt. Zentral jedoch ist der Schulalltag, in dem LehrerInnen gehalten sind, das Kind oder den Jugendlichen auf seinem Lernweg zu begleiten, Schwierigkeiten mit ihm anzugehen, es mit sich selber zu vergleichen, es zu ermutigen. Sie tragen bei zur Entwicklung, indem sie die ihnen anvertrauten SchülerInnen im direkten Gespräch, bezogen aufs Lernziel, in ihrem Verhalten gegenüber einer Aufgabe sach- und personenbezogen respekt- bis liebevoll beschreiben.

Das nennen wir eine formative Leistungsbeurteilung. Sie steht auf der Grundlage einer gewaltfreien Kommunikation.

Dass die gleiche Erziehungsdirektion, welche für eine vermehrt formative Leistungsbeurteilung an unserer Schule eintritt, nun bezüglich der Leistungsqualifikation von Lehrkräften auf ein System setzt, in dem von aussen vorgegebene, wenig situationstreue Kriterien sich letztlich zu einer lohnwirksamen Bilanz summieren, ist in sich widersprüchlich und schwer verständlich.

Nach der entsprechenden These des neuen Berufsleitbildes des LCH geht es darum, eine sanktionsfreie, konsequent auf Förderung angelegte Beurteilungskultur zu verwirklichen.

Die Laienaufsicht, wie sie heute im Kanton Zürich besteht, bedeutet in einer Demokratie eine wertvolle Chance. Sie widerspiegelt eine selbstverständliche Verbundenheit von Volk und Schule und schafft die Möglichkeit lebendiger Auseinandersetzung. Sie könnte auch künftig die formelle Aufsicht und Beurteilung wahrnehmen und Impulse für die Entwicklung in Lehrerschaft und Schule geben, wenn sie nicht durch das unmögliche Geschäft der Lohnpunktzumessung korrumpt wird.

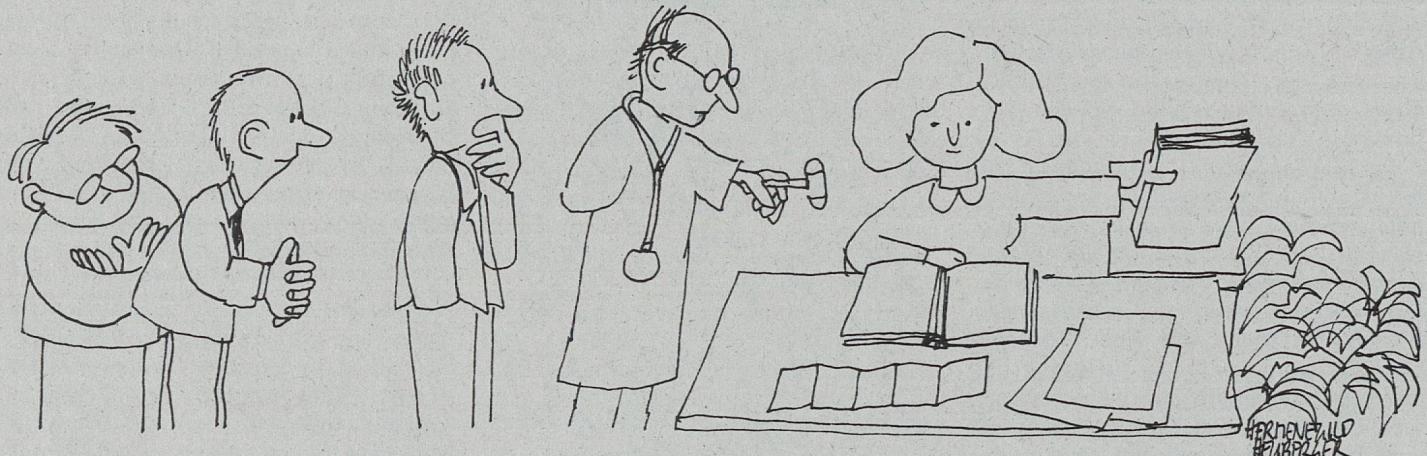
Leistung, als da sind Leben, denn «Leben ist Lernen», Neugierde, Sachinteresse, Einsicht, Freude am Fortschritt, Leisten- und Beitreten-Wollen, Motivationen, die in dem Masse eine Chance haben, als wir den Weg von einer als Ritual zelebrierten Schule über eine Schule für das Kind zu einer Schule mit dem Kind finden. Motivationen, die in dem Masse zum Tragen kommen, als der Wettbewerb in den Hintergrund tritt und damit die permanente Sorge um den Platz im Leben nicht geschrökt wird.

Damit ist nichts gesagt gegen eine meinetwegen «naturhaft» zu nennende Konkurrenz, die sich – ohne Zutun einer Hierarchie – aus der eisernen Logik des Zusammenlebens in einer offenen Gesellschaft herleitet, in der jeder die Freiheit hat, Produkte oder Dienstleistungen anzubieten.

Da und dort spukt in den Köpfen etwa noch die Vorstellung herum, ein Ellenbögen in der Schule könne der Vorbereitung auf den Lebenskampf dienen. Nach allem, was ich bisher ausgeführt habe, muss man gerade in diesem Zusammenhang ganz klar auf Gemeinschaftsbildung setzen. Die

Für eine nicht lohnkorrumptierte Qualifizierung der Lehrkräfte

Ein Argumentarium in Thesenform



Lohnwirksame Qualifikations-Systeme (LQS) sind unpraktikabel und kontraproduktiv. Was hingegen not tut, ist der Ausbau eines Missstände fair beseitigenden und qualitätsfördernden Qualifikations-Systems. Diesen Stand der Diskussion fassen wir nachfolgend in einige Thesen, vor allem auch in Hinblick auf die laufende Vernehmlassung der lohnwirksamen Mitarbeiterqualifizierung im Kanton Zürich.

In «SLZ» 23/90 hatte die Standespolitische Kommission von LCH erstmals ein Argumentarium zur Problematik von Leistungslohn-Systemen veröffentlicht. Seither sind neue Erkenntnisse hinzugekommen, ist vor allem das Buch von Reinhard

Anton Strittmatter

K. Sprenger («Mythos Motivation») erschienen, welches die in Wirtschaftsbetrieben verbreiteten Anreiz-, Belohnungs- und Bestrafungssysteme «zerpflückt». Zwar ist die Leistungslohn-Diskussion – rezessionsbedingt – etwas ins Stocken geraten, die nächste Runde folgt aber bestimmt. Das nachstehende, aktualisierte Argumentarium dient allerdings nicht nur der Abwehr; wir müssen die Zeit nutzen, um nun selbst Alternativen auf die Beine zu stellen. Wie ein solches förderndes Qualifizierungs- und Beratungssystem aussehen könnte, wird LCH im kommenden Jahr vorstellen und mit Schulen zu erproben versuchen.

1. Die Qualifizierung der Lehrkräfte ist stark verbessерungsbedürftig

1.1 An einer dichten Qualifizierung in der Ausübung des Lehrerberufs sind verschiedenste Kreise interessiert:

- Die Schüler und Eltern wollen Feedback geben können, wollen lernende, sich entwickelnde Lehrerinnen und Lehrer, wollen die Gewissheit haben, dass der Unterricht nach den «üblichen Standards» erzielt wird.
- Die Gesellschaft will die Gewissheit haben, dass in der von ihr beauftragten und finanzierten Schule auftragsgemäss bzw. gesetzeskonform gearbeitet wird.
- Die Lehrkräfte selbst brauchen für ihre Auftragserfüllung, für ihr Selbstwertgefühl, für ihre Bemühungen um einen wirk samen Unterricht und für ihre persönliche berufliche Entwicklung fachlich-pädagogische Feedbacks, Zeichen der Wertschätzung, Kritik, Bestärkung und Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten.
- Für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz und für die Entwicklung einer guten Teamarbeit ist eine offene und konstruktive «Feedbackkultur im Lehrerzimmer» unverzichtbar.
- Und schliesslich hat der «Betrieb Schule» ein Interesse daran, die Umsetzung des Curriculums und von Innovationen in die Praxis zu überwachen, dysfunktional gewordene Zustände rechtzeitig erkennen und angehen zu können.

1.2 Die heutige Qualifizierungs-Situation leidet an zahlreichen Mängeln und Schwierigkeiten:

- Das Bewusstsein und die Übereinkunft darüber, was «gute Lehrerarbeit» charakterisiere, sind erst rudimentär entwickelt. Der gemeinsame Nenner an objektiv feststellbaren Kriterien der Pflichterfüllung ist recht klein und betrifft nicht selten eher marginale Qualitätsmerkmale. Vordergründige Merkmale eines «geordneten Unterrichtsbetriebs» dominieren vor Kriterien der Lernwirksamkeit.
- Demgegenüber steht ein grosser, immunisierter «Kunstbereich»: Grosse Teile der Lehrerarbeit sind bzw. werden der Einsichtnahme und der Fremdbeurteilung entzogen, Kritik an einzelnen Lehrkräften endet nicht selten in einer defensiven «Kunstfehlerdiskussion» vergleichbar mit jener in der Ärzteschaft.
- Gestützt wird diese Immunisierung durch das stark verankerte Gleichheitsprinzip: Die Anstellungsbedingungen basieren auf der blossen Gleichheit der erzielten Lektionenzahl auf der jeweiligen Stufe, und auch in der Lehrerschaft selbst herrscht oft der Grundsatz: «Wir sind alle gleich, alle gleich gut, niemand ist schlecht und niemand besser.»
- Diese über die Jahre aufgebauten Transparenzhindernisse und Beurteilungshürden verunmöglichten in der Praxis eine speditive Abwicklung von Konflikten, nötigenfalls die Trennung von offenkundig ungeeigneten bzw. ihre Pflichten vernachlässigenden Lehrkräften. Diese faktische

Unkündbarkeit gewählter Lehrkräfte (so wird sie jedenfalls von weiten Teilen der Bevölkerung erlebt) bietet einerseits den Nährboden für Missbrauch der sozialen Sicherheit, schadet andererseits dem Berufsstand und erklärt wohl auch verschiedene Regelungs- und Überwachungsschikanen, welche für das Gros der guten Lehrkräfte völlig unnötig wären.

- Hemmend für eine gute, fördernde Beurteilungskultur wirkt sich auch die Tatsache aus, dass in diesem Beruf praktisch kaum eine Entwicklungsperspektive, kaum eine Veränderung der beruflichen Funktion innerhalb der «Branche» existiert. Was sollen aufwendige Selbst- und Fremdbeurteilungen, wenn dann doch keine Konsequenzen gezogen werden können (ausser ein paar läppische Lohnmanipulationen)?

- Trotzdem oder gerade deswegen findet sehr wohl eine dichte «Hintenherum-Beurteilung» statt: durch die Schüler, die Eltern, die Schulbehörden, die Kolleginnen und Kollegen, die Bevölkerung. Weil diese «Hintenherum-Beurteilung» diffus wahrgenommen, aber nicht fass- und verhandelbar ist, wirkt sie stressend, verängstigend und frustrierend.

- Ein weiterer Mangel ist, dass die offizielle Überwachung und Beurteilung individualistisch-kontextlos angelegt ist: Das «Schulinspektorat» ist in Wirklichkeit ein auf das Individuum gerichtetes Lehrerinspektorat, die Schulpflegen bzw. Schulkommissionen befassen sich mehr mit den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern als mit dem pädagogischen Gesamtzustand der Funktionseinheit Schule. Damit werden wesentliche Aspekte der Qualität von Lehrarbeit ausgeklammert bzw. vernachlässigt.

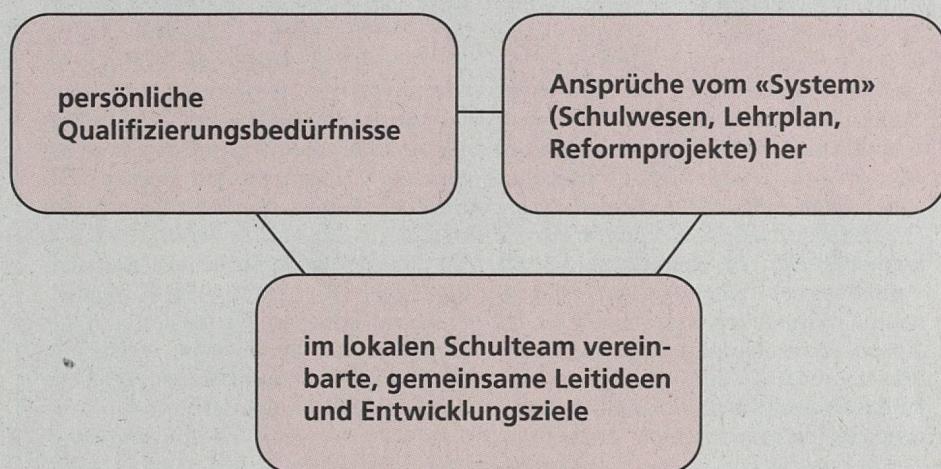
- Und schliesslich ist in verschiedenen Kantonen das Verhältnis von Laienaufsicht und professioneller Überwachung und Qualifizierung fragwürdig ausgestaltet. Bei allen Interessen an einer «volkstümlichen» Kontrolle namentlich der Volksschule entspricht es heute nicht mehr den Anforderungen an die Unterrichtsführung und dem professionellen Selbstverständnis der Lehrerschaft, sich von Laien im Kern ihrer Arbeit qualifizieren zu lassen. Auch wo neben der Laienaufsicht ein professionelles Inspektorat besteht, sind die Aufgabenteilungen dringlichst zu überdenken.

2. Grundzüge einer konsequent formativen Qualifikation

2.1 Entsprechend der Komplexität der Lehreraufgabe und -rolle sind die vielfältigen Quellen für Feedbacks besser, d.h. mit offeneren, sensibleren Augen und Ohren, und systematischer zu nutzen. Zu den traditionellen (und qualitativ ebenfalls verbessergewürdigen) Feedbacks des Fachinspektorats und der Laienbehörde hinzu kommt ein vielfältiges Repertoire an Feedbackmöglichkeiten: informelle und systematisch eingeholte Feedbacks von Schülern und Eltern, gegenseitige Unterrichtshospitation, gelegentliches Teamteaching, Selbsteinschätzung nach Kriterien, Feedbacks durch die Schulleitung, kollegiale Feedback-Runden, Supervision und Praxisberatung, allenfalls Intensivformen der Selbst- und Fremdbeurteilung in der Art von (ausschliesslich freiwillig anzugegenden!) Standortbestimmungen/Assessments.

2.2 Voraussetzung für die volle Nutzung dieser Feedbackquellen ist eine Grundhaltung, welche – auf der Basis eines intakten, nicht bedrohten Selbstwertgefühls – die Berufsausübung in diesem Beruf als etwas immer und prinzipiell mit Problemen, Dilemmas, Fehlern und Mängeln behaftetes betrachtet. Wenn alle zusammen mal davon ausgehen, dass in diesem Beruf und bei diesem Geschäft (Veranstalten von Lernen mit 20–30 sehr unterschiedlichen Schüler/innen) niemand je «den Dreh heraus» hat, dass alle ständig am Probieren und am Lernen sind, dann ergibt sich die Nutzung des heute schon vorhandenen Reichtums an Feedbackmöglichkeiten von selbst.

2.3 In der Praxis ist pro Zeiteinheit (z.B. ein oder zwei Jahre) allerdings nur eine beschränkte Breite an Qualifikationskriterien, denen sich eine Lehrperson offen und lernbegierig stellen mag, vorzusehen. Diese Feedback- bzw. Qualifikationsthemen ergeben sich von drei Seiten her:



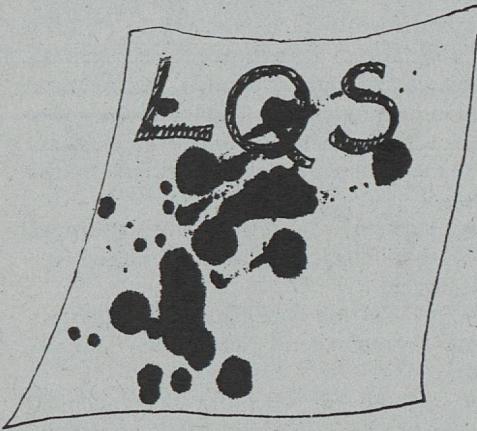
Die Festlegung der individuellen Qualifizierungs- und entsprechenden Qualifikationsthemen ist also in jedem Fall weder ein rein subjektiver noch ein von «Vorgesetzten» gesteueter, sondern ein *Aushandlungs-Akt*. Das Ergebnis ist entsprechend (im Massen des individuellen Schutzbedürfnisses allerdings begrenzt) transparent zu machen (was in einem Sozialklima gemäss These 2.2 ja auch nicht bedrohlich ist).

2.4 Die laufende Nutzung vielfältiger und auch informeller Feedbackkanäle soll ergänzt werden durch periodische formelle Qualifikationsrunden. Bloß informelle Feedbacknutzung würde in vielen Fällen dem gesellschaftlichen Anspruch auf Versicherung einer wirksamen Qualifikationskultur nicht gerecht und würde oft auch Lehrkräfte in Schwierigkeiten zu lange allein lassen. Die formellen, nach aussen dokumentierten Qualifikationsrunden (welche durchaus im Inhaltlichen diskret bleiben können) können verschiedenartig angelegt sein:

- in Form von festen, tutoriatsartigen Paarbeziehungen zwischen Kollegen/Kolleginnen;
- in Form von Qualifizierungsgesprächen mit «Vorgesetzten» (Schulleitung, Inspektorat);
- in Form von Qualifikationsrunden im Lehrerteam der Stufe bzw. des Schulhauses.

2.5 Eine weitere Voraussetzung für das Funktionieren einer konsequent formativen Qualifikationskultur ist die Existenz von nebenher laufenden, aber klar abgetrennten Verfahren der Konfliktlösung in gravierenden Fällen. Das sind einerseits Fälle, die therapeutischer Art sind und dem therapeutischen Beratungssystem zugewiesen werden müssen. Und das sind andererseits Fälle, in denen wegen grober Pflichterfüllung ein Verfahren der Anstellungsüberprüfung notwendig wird. Wenn verhindert werden soll, dass wegen ein paar wenigen Fällen krassen Ungenügens eine ganze

Lehrerschaft mit untauglichen Kontroll- und Qualifikationssystemen überzogen wird, muss die bislang zögerliche und oft stümperhafte «Behandlung» solcher Fälle künftig durch klare, mutige und sorgfältig-faire Verfahren abgelöst werden. Das fordert auch ein Umdenken in bezug auf «kollegiale Solidarität»: Ein Kollegium, welches Pflichtverletzungen und pädagogische Schlamsperei deckt, wird nie die geschilderte offene und fördernde Feedback-kultur entwickeln können! Diesen gordischen Knoten endlich zu durchschneiden, wird die grosse Herausforderung der kom-menden Jahre sein – für die Lehrerschaft selbst, aber auch für die Schulleitungen und für die Schulbehörden auf kommunaler und kantonaler Ebene.



Alternativen sind dringlich

Wir werden die nächsten paar Jahre damit leben müssen, dass von kantonalen Parlamenten her anlässlich von Besoldungsrevisionen eine «Leistungskomponente» gefordert wird. Nach den Zürchern und Schwyzern hat nun unlängst der Berner Grosse Rat ebensolches beschlossen.

Langsam wird klar: die bisherige Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer wird von breiten Bevölkerungskreisen, zumindest von deren Repräsentanten, als ungenügend betrachtet. Für die relativ hohe Besoldung wird eine Art «Qualitätsgarantie» verlangt. Weniger klar ist, wie das im einzelnen gemeint ist: ob als Generalschikane zur Abreaktion des Neides an der für überprivilegiert gehaltenen Lehrerschaft; ob als verzweifelter Versuch, die heute kaum antastbaren paar Minimalisten vielleicht auf diesem Wege wenigstens ein bisschen strafen zu können; ob als gutgemeinter Beitrag zur Belohnung von besonders hervorragenden Lehrkräften; ob als fromme Idee des Ansporns zu persönlicher Weiterentwicklung oder ob als Mischung mehrerer dieser Motive. Klar wird daran aber wieder, dass die blosse Abwehr solcher An-

3. LQS sind unpraktikabel

3.1 Jedes LQS muss hierzulande an der Kombination

- Komplexität der Lehreraufgabe und der Erfolgsfaktoren*
- Objektivitätsansprüche in der Verwaltungsrechtspflege (Vergleichsgerechtigkeit, Rekursicherheit)*
- Laienaufsicht*
- Begrenzungen im Staatshaushalt (Budgetvorgaben)*
- scheitern.*

3.2 Unter diesen Umständen führen LQS entweder zur Überforderung oder dann zur Schiefliegung der Kriterien, indem die leicht messbaren, meist aber marginalen Kriterien bevorzugt werden.

3.3 LQS führen unter diesen Umständen zu defensivem Verhalten auf beiden Seiten (gegenseitiges Misstrauen, Rekursangst, resultierendes Versteckspiel).

3.4 LQS lassen im realen Vollzug die Qualifizierung/Beförderung zur Verteilung vorgegebener Lohnbudget-Tranchen entarten, unabhängig von der Zahl beförderungsberechtigter Leistungsträger.

3.5 Oder dann enden – bei grosszügiger Handhabung «dem Frieden zuliebe» – LQS in einer inflatorischen Bonus-Ausschüttung.

sinnen kaum Chancen hat und auch kaum zu rechtfertigen ist. Wir müssen uns vielmehr dringlichst ein paar seriöse und akzeptable Gegenvorschläge einfalten lassen.

Das Schwyzer Modell ohne die Besoldungskomponente könnte ein solcher sein (siehe Kasten nebenan). Der Zürcher Kantonale Lehrerverein ZKLV (im Verbund mit anderen Lehrerorganisationen) ist an der Ausarbeitung eines Konzepts «Laufbahnbegleitung», welches eine dichte, kontinuierliche, sowohl auf Förderung wie auch auf allenfalls nötige «Massnahmen» abzielende Qualifizierung durch beauftragte Berufsangehörige vorsieht. In Kontakt damit entwickelt der Dachverband LCH ein Modell mit ähnlichen Ansprüchen, welches dann an Schulen erprobt werden soll. Und ebenfalls in die Richtung geht ein kürzlich in der «NZZ» (vom 24.9.92, S. 83) publizierter Vorschlag des Aargauer Berufsschul-Konrektors Ruedi Siegrist. Vielleicht kommen wir mit unseren Alternativplänen gerade noch rechtzeitig, bevor der da und dort bereits vergossene Zement hart geworden ist.

Anton Strittmatter

4. LQS sind kontraproduktiv

4.1 LQS gehen von der falschen Annahme aus, Menschen wollten nicht von sich aus beste Leistungen erbringen, sie bräuchten «Antreiber» (statt danach zu forschen, welche Arbeitsplatzbedingungen die Angestellten am Erbringen von Hochleistungen hindern). Der Arbeitgeber kreiert damit ein gefährliches Schulklima: Die Maxime «Vermeiden von Misserfolg» charakterisiert Untersuchungen gemäss das Klima in schlechten Schulen, «Erfolgsglaube» das Klima in besonders guten Schulen.

4.2 LQS machen die Minimalleistung zur allgemeinen Norm, in dem sie offiziell behaupten, dass nur «einige Gute» die betrieblich erwünschte Soll-Leistung erbringen würden. Das Gros der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würde nicht aus eigenem Antrieb die geforderte Soll-Leistung anstreben, von den erwarteten 100% nur etwa 80% freiwillig «abliefern», den Betrieb um die fehlenden 20% betrügen. Und es wird zur Betriebsnorm erhoben, dass man sich durch Minderbesoldung von der guten Leistung (am Kind) «freikaufen» kann (negative Verdachtsstrafe).

4.3 Oder aber LQS stellen, als Bonus-system für Höchstleistungen, folgende Behauptung auf: «Eigentlich könnte, wenn du wolltest, deine Leistung noch höher als die vereinbarten 100% sein. Aber diesen Teil deiner Leistungsbereitschaft hältst du uns bewusst vor und bist nur dann bereit, ihn zur Verfügung zu stellen, wenn du dafür zusätzlich belohnt wirst» (positive Verdachtsstrafe).

4.4 Beide Annahmen stampeln den Arbeitnehmer zum potentiellen Betrüger am Betrieb. Die logische Folge ist ein entsprechendes «Betriebsverhalten» des Qualifizierten (Unterlaufen der Qualifizierung durch «Herabhandeln» der Leistungsmassstäbe, durch Versteckspiel, durch Wohlverhalten-Theater, durch fishing for compliments usw.).

4.5 Wenn LQS aber nicht Motivierungssysteme, sondern blosse Honorierung/Bestrafung von echten Unterschieden in der maximalen Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter sein wollen, dann erzeugen sie eine unpädagogische, entwicklungsfeindliche und auch dem betroffenen Schulkind gegenüber zynische Grundstimmung. «Ihr gebt euch zwar alle Mühe», wird da suggeriert, «aber eure unterschiedliche Leistungskapazität ist Grund zu Belohnung bzw. Bestrafung. Wer hat, dem wird gegeben, wer nicht hat, dem wird genommen! Und Kinder mit dem Pech einer minderbegabten oder ausgebrannten Lehrperson am Pult können immerhin Trost in deren Minderbesoldung finden...»

4.6 Bleiben noch die vereinzelten Fälle echt renitenter, fauler, desinteressierter, leistungsunwilliger Lehrpersonen: An ihnen verüben LQS wohl in den seltensten Fällen mehr als gesellschaftliche Rache, was dann wiederum Gesichtsverlust, Gegenrache, Resignation und Verstockung provoziert. Und um den Preis dieser Rache wird in Kauf genommen, dass einerseits die betroffenen Kinder noch schlechter «bedient» werden und dass andererseits eine ganze gutwillige Lehrerschaft mit einem schlechten Betriebsklima überzogen wird.

4.7 LQS, als Individualleistungs-Bewertung, missachtet die hohe Bedeutung des betrieblichen Kontextes: Die Leistungsfähigkeit der Lehrperson wird nicht unwe sentlich vom Schulklima und der kollegialen Teamqualität am Schulort mitbestimmt, und auch die Wirkung von Schule auf die Schüler ist nur begrenzt die Summe der Einzelwirkungen der Lehrkräfte, vielmehr das Produkt verschiedenster Faktoren, welche oft ausserhalb des Einflusses der einzelnen Lehrkraft liegen. Kaum beginnt sich diese Einsicht im Schulwesen durchzusetzen, droht nun die Zementierung des Leistungsindividualismus, des überwunden geglaubten Einzelkämpfertums durch LQS. Bemühungen um Teamentwicklung an den Schulen werden sabotiert durch LQS, welche im realen Vollzug (begrenzte, zur Verteilung stehende Bonussumme) Kollegen zu Konkurrenten an der Futterkrippe machen!

4.8 Wenn es so ist, dass die konkreten lokalen Arbeitsbedingungen, das lokale schulische «Betriebsklima», einen wesentlichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit und die Lernmöglichkeiten der Lehrpersonen haben, dann wird die Rolle des Schulleiters bzw. der Schulleiterin (und vielerorts auch der lokalen Schulbehörde) in einem LQS höchst fragwürdig. Die Schulleitung ist im Qualifizierungsakt insofern kompromittiert (mindestens befangen), als sie selbst ursächlich für die realen Leistungs- und Lernmöglichkeiten der qualifizierten Personen mitverantwortlich ist. Das spielt in einem rein formativen und daher partnerschaftlich durchführbaren Qualifikationsgespräch keine Rolle. Wenn aber mein Schulleiter, welcher im schlechten Fall für das mich an Leistung hindernde schlechte Lehrzimmerklima hauptverantwortlich ist, nun über meine Lohnpro zente und Beförderungen entscheiden soll, dann wird die Situation absurd! LOS kompromittiert in höchstem Masse eine Schulleiterrolle, welche sich in erster Linie als Moderation eines guten Schulklimas, einer Teamentwicklung und didaktischen Qualitätsförderung verstehen möchte!

5. Fazit: LQS wegräumen! Freie Bahn für eine konsequent fördernde Beurteilung und Beratung!

Das Fazit der Überlegungen zum Qualifizierungsbedarf in der Lehrerschaft und zu den abzusehenden Auswirkungen der Lohnwirksamkeit von Qualifikationssystemen ist in zwei Sätzen zu ziehen:

- Wir brauchen eine wesentlich verbesserte Qualifizierungskultur für die Lehrerschaft, welche
 - eine grössere und vielseitigere Feedback-dichte aufweist,
 - konsequent formativ und dialogisch angelegt ist und
 - echte Fälle von Pflichtverletzung oder krassem Ungenügen entschieden und fair angeht und löst.
- Um eine solche von der Lehrerschaft gewollte Qualifizierungskultur entwickeln zu können, müssen jegliche Formen von lohnwirksamer Qualifizierung verhindert oder schleunigst wieder aus dem Wege geräumt werden, denn diese führen zum Gegen teil der angezielten Qualitätsförderung.

Literaturauswahl

Bertschi J.-J.: Lohnwirksame Leistungsbeurteilung der Lehrer. In: «NZZ» 61/91 (14.3.19), 81.

Dubs R.: Qualifikationen für Lehrkräfte. In: Schweizerische Zeitschrift für kaufmännisches Bildungswesen 4/90, 115–140.

Kramis J.: Quellen des Wissens über guten Unterricht und deren Stärken und Schwächen. In: Bildungsforschung und Bildungspraxis 1/91, 55–82.

LCH (Lehrerinnen und Lehrer Schweiz): Lohnwirksames Qualifikationssystem an Schulen? In: «SLZ» 23/90 (15.11.90), 4–13.

SBK (Schweiz. Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger): Qualifikationsnormen zur Ausübung der Gesundheits- und Krankenpflege (Pflegestandards). Bern (SKB) 1989.

Schreckenberg W.: Vom «guten» zum «besse ren» Lehrer. Düsseldorf (Schwann) 1982.

Sprenger R.K.: Mythos Motivation. Wege aus einer Sackgasse. Frankfurt (Campus) 1991. (Pflichtlektüre!)

Weinmann H.: Leistungslohn – für welches Lehrerverständnis? In: «SLZ» 14–15/91 (25.7.91), 4–7.

SZ: Schade um den pädagogisch guten Ansatz!

Als erster Kanton hat Schwyz mit Beginn des laufenden Schuljahres ein «LQS» in Kraft gesetzt. Das massgeblich von Professor Karl Frey von der ETH gestaltete Konzept unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von anderen Projekten:

- Aus einer Liste von 22 Qualifikationsbereichen («Allgemeine Optionen») wählt die Lehrperson pro Schuljahr selbst bis drei aus.
- Sie formuliert selbst die Ziele und Erfolgskriterien, welche in den einzelnen Qualifikationsbereichen nachgewiesen werden sollen.
- Der Katalog der Qualifikationsbereiche ist offen, die einzelnen Schulen selbst können ihn um bis zu fünf Themen ergänzen.
- Der Qualifizierungsanspruch der vorgesetzten Stelle bleibt insofern intakt, als die qualifizierende Fachperson (in der Regel Schulleiter) und allenfalls das Kollegium selbst je eine der drei Optionen auch vorschreiben können.
- Der Qualifizierung können sich auch ganze Teams (2–3 Personen) stellen.
- Die ganzen Vorgänge werden für die Direktbeteiligten sehr transparent gestaltet.

● Die einzelnen Qualifikationsbereiche (Optionen) sind nicht als Idealbrevier abgefasst, sondern enthalten ein paar realistische Minimalstandards und vor allem viele Hinweise auf die wesentlichen Leitideen und auf Hilfen, Abgrenzungen und Warnungen vor Überinterpretation.

Probleme bleiben

Auch das Frey-Modell hat seine Tücken:

- Guten Unterricht machen genügt in diesem Verfahren nicht; man muss das Gute daran auch noch selbst differenziert ausdrücken können. Die heutige Ausbildung vermittelt aber solche «Metakompetenzen» kaum.
- Äusserst hohe Ansprüche stellt das Verfahren auch an die Beurteilenden. «Fachleute für Unterricht» nennt das Konzept die Urteilsberechtigten, und das seien in der Regel die Schulleiter ...
- Und da ist halt die absehbare Korrumperung des Verfahrens durch die Lohnkomponente – durch den Bruch, welcher schliesslich die Umschreibung des Befundes in Punkte und Franken bringt, und durch die konjunktuell schwankende Gratifikationssumme, welche das Kantonsbudget mal zur Verfügung stellen wird und mal nicht.

Anton Strittmatter

Die schönsten Bastelideen

Aus Peddigrohr und vielen weiteren Materialien ■ Komplette Bastelsets mit Anleitung

■ Vielfältige Bastelkurse ■ Permanente Ausstellung ■ Laufend interessante Neuheiten ■ Direktversand in die ganze Schweiz



Ich wünsche: (bitte ankreuzen)

- den mehrseitigen, farbigen Bastelkatalog
- das Bastel-Kursprogramm

Absender/in: (bitte in Blockschrift)

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Ausgefüllt senden an:
Peddig Keel, Bastelartikel
9113 Degersheim
071/5414 44

Die Nr. 1 in der
Schweiz
für Peddigrohr!

PEDDIG KEEL

Der Profi fürs Basteln



Lascaux Studio Acrylfarbe



- Die vielseitig anwendbare Farbe, praktisch für jeden Untergrund geeignet.
- Für Tafelbild-Malereien, Wandbilder, dekorative Gestaltung aller möglichen Objekte und Gegenstände aus Holz, Metall, Beton, Stein, Karton, Papier, Leder, Stoff, Glas usw.
- Mit Lascaux Acryl Transparentlack 575 Glanz oder Matt kann die Farbe auch modifiziert werden: durch Beimischen zur harten, kratzfesten Farbe, durch Überstreichen bis zum hochglänzenden, emailleartigen Überzug.
- Auch im Freien (am Wetter) anwendbar, da nach der Trocknung wasser- und wetterfest.
- In 27 reinen und leuchtenden Grundfarben erhältlich, mit denen jede Nuance des Farbkreises ausmischbar ist.
- Hochkonzentriert und farbkräftig, daher auch äusserst ausgiebig.
- Sehr einfach zu verarbeiten (mit Wasser verdünnbar!)
- Das differenzierte Packungsangebot (30-ml-Dosen, Plastikflaschen mit Spritzausguss zu 85, 250 und 500 ml, Eimer zu 2, 5, 10 und 20 Liter) wird allen Verbraucherwünschen gerecht.
- Diese qualitativ einzigartige Acrylfarbe ist sehr preiswert.

Lascaux-Farben sind echte Schweizer Qualitätsprodukte von

Alois K. Diethelm AG
Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen
Telefon 01-833 07 86



Ausstellungen in Rüti/ZH,
Schönbühl/BE und
Lausanne



Zweckmässigkeit zählt im
Werken

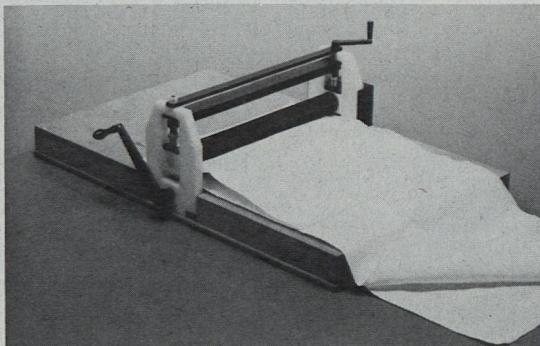
Wer beim Werken genaues Arbeiten und Ausdauer lernen soll, ist auf einwandfreie Hilfsmittel und Einrichtungen angewiesen. Unser Einrichtungsangebot umfasst entsprechende, auf Arbeitsweise und Werkstoffe ausgerichtete Werktische, Werkbänke, Hobelbänke, Materialgestelle, Schränke, Stühle und Hocker. Zu unseren Leistungen gehören Beratung, Planung, Einrichten und Service.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 34 11 11, Fax 055 31 88 29

**Ein Leben lang
richtig sitzen, liegen und arbeiten**

Tonplattenwalze «BUTTERFLY» mit zwei Walzen für sanftes Rollen



Aus unserem Sortiment . . .
Bestellen Sie unseren Gratis-Katalog

«BUTTERFLY» kann sehr viel:

Die obere der beiden gerippten Walzen kann so verstellt werden, dass selbst Ton-Blätter so dünn wie Schmetterlingsflügel möglich werden. «Butterfly» wird ihrem Namen also voll gerecht.

Walzenbreite	600 mm
Walzendurchmesser	60 mm
Hubhöhe	39 mm
Tischbreite	600 mm
Tischlänge	1200 mm

Mit zwei gerippten, promatisierten Walzen. Holztisch aus wasserfestem, edlem Schiffsbauholz 20 mm, blanke Teile aus rostfreiem Stahl, plastifizierter Rahmen.

«Butterfly» ist **Schweizer Qualität**. «Butterfly» wurde zusammen mit der **Berner Schule für Gestaltung entwickelt**.

SERVICE MICHEL VERKAUF KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

FÜR BASTLERFREUNDE



Gleitschirmfabrik verkauft:

Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
14 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:

AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges

Tura-Bast

seit 20 Jahren

- beste Qualität – über 30 leuchtende Farben – verschiedene Breiten für
- Fasnacht – Basteln – Handarbeiten (Weben, Häkeln usw.)
- direkt ab Lager

Muster und Beratung durch: Friedrich Isler, Tura-Bast, 5708 Birrwil, Telefon 064 74 12 36, Fax 064 74 12 28

Bastelzeit – Batikzeit

Günstige Papierwaren für Ihre Bastelideen.

Japanpapier

105x105 mm	100 Ex.	Fr. 8.50
70x210 mm	100 Ex.	Fr. 9.—
95x135 mm	100 Ex.	Fr. 8.—
480x700 mm	10 Ex.	Fr. 13.—

Doppelkarten weiss holzfrei, gefalzt

135x135 mm	100 Ex.	Fr. 12.—
105x210 mm	100 Ex.	Fr. 12.50
105x148 mm (hoch und quer)	100 Ex.	Fr. 11.—

Einlageblätter 80 g, gefalzt

135x135 mm	100 Ex.	Fr. 8.50
105x210 mm	100 Ex.	Fr. 9.—
105x148 mm (hoch und quer)	100 Ex.	Fr. 7.50

Kuverts weiss, ungefüttert

Gr. 33 (145x145 mm)	100 Ex.	Fr. 14.—
Gr. C6/5 (224x114 mm)	100 Ex.	Fr. 11.—
Gr. C6 (162x114 mm)	100 Ex.	Fr. 9.—

Kuverts weiss, gefüttert

Gr. 33 (145x145 mm)	100 Ex.	Fr. 23.—
Gr. C6/5 (224x114 mm)	100 Ex.	Fr. 16.—
Gr. C6 (162x114 mm)	100 Ex.	Fr. 13.—

Farbige Karten und Kuverts

Verlangen Sie unser separates Preisblatt mit Farbmustern.

Cello-Säckli

für alle 3 Formate	100 Ex.	Fr. 12.—
--------------------	---------	----------

Doppelkarten und Einlageblätter sind auch ungefalzt lieferbar.

NEU! Doppelkarten mit augestanztem Fenster und angehängtem Deckblatt

105x148 mm weiss	100 Ex.	Fr. 29.—
105x148 mm chamois	100 Ex.	Fr. 36.—
Kuverts C6 chamois	100 Ex.	Fr. 17.50

Paraco-Batikfarben: Brillantrot, Kornblumenblau, Giftgrün, Gelb, Dunkelgrau, Rehbraun und Orange

Bezugsmengen: 10 Bogen Japan, 480x700 mm; 100 Stück je Sorte Japan, Einlageblätter, Karten und Kuverts. Portospesen werden separat berechnet. Schulen und Kurse ab Fr. 40.– 10% Rabatt, ab Fr. 350.– 15% Rabatt. Preisänderungen vorbehalten.

Rüdiger AG

Offset, Buchdruck, Fotosatz
Gallusstrasse 32, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 16 82

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert

Fischer Bürstenfabrik Surental, 6234 Triengen, Telefon 045 74 12 24.

Kerzenziehen Kerzengiessen



Wir bieten das gesamte Sortiment: alle

Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw...

... und das alles zu einem sehr friedlichen Preis.

Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.

UHU Spielschür AG
Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Telefon 01 761 77 88

Gregor Störlchi AG
Textil- und Siebdruckerei
Länggstr. 21, 8308 Illnau

Der FFF-Ton

Bearbeiteter Ton vereinigt Funktion, Form und Farbe zu einem Ganzen. Neben dem umfassenden Bodmer-Ton-Sortiment führen wir auch alles, das Sie zur Bearbeitung der Tone benötigen.



bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Konsequente Naturfarben

Mit Auro-Naturfarben sind die Entsorgungsprobleme gelöst... denn sie enthalten keine synthetischen Lösungsmittel.

AURO

Wiederverkäufer
in allen Regionen

Alle Produkte
sind deklariert.

Importeur: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau, 041-57 55 66

Echtfarben-LCD in neuer CFT-Technologie bewirkt Preissturz

Die bisherigen vergleichsweise hohen Preise für Echtfarben-LCDs haben ihre Ursache in der teuren Fertigung bei der TFT-Technik (Thin-Film-Transistor-Technologie). Bei diesem Verfahren ist jedem Bildpunkt (Pixel) ein Transistor zugeord-

net. Die bedienung und Gehäuse. Kein Wunder, dass diese Geräte teilweise deutlich über Fr. 10.000.– gehandelt werden.

Mit der neuen CFT-Technik (Color-Filiter-Technologie) konnten die Herstellungskosten etwa halbiert werden. Bei dieser Technik werden 1920 (3×640) mikrofeine Farbfilter – jedes genau 6 Hundertstel eines Millimeters breit – mit höchster Präzision über die gesamte Höhe des LCD-Moduls parallel zueinander mit wechselnden Farben (Rot, Grün, Blau) in die komplexe Flüssigkristallmatrix integriert.

Zusätzlich werden Tausende von haarenfeinen Stromleitern so exakt aufgedampft, dass sie sich bei jedem der 921 000 Farbpixel im rechten Winkel kreuzen. Im Multiplexverfahren wird jedes einzelne Pixel angesteuert, wobei die Bildaufbauzeit 130 Millisekunden beträgt. Somit kann das CFT-LCD mehr als schnell genug für Mausbewegungen im Bild oder für Animationen reagieren. Sehr schnelle Bewegungen im Bild, wie sie bei Video vorkommen, können allerdings nicht sauber wiedergegeben werden, weshalb sich die Anwendung von CFT für reine Datenprojektion ergibt.

Die Beurteilung der Farbqualität des Bildes ist natürlich subjektiv, aber man kann trotzdem sagen, dass sie hervorragend ist. Das Bild erscheint bei CFT etwas weicher als bei TFT, der Eindruck ist natürlicher, man könnte auch sagen: mehr

«Monitor-like». Zusammen mit einem geeigneten (d.h. hellen) Hellraumprojektor erzielt man bei allen denkbaren Datenprojektions-Anwendungen allerbeste Ergebnisse.

In der Schweiz bietet die Projecta AG – die sich auf die Lösung von Projektionsproblemen aller Art spezialisiert hat – eine LCD-Auflage in der neuen CFT-Technik zu einem Preis an, der praktisch jedem die farbige Datenprojektion bei Schulungen, Präsentationen, Kongressen, Konferenzen, Schaufensterwerbung, POS-Anwendungen usw. zugänglich macht. Darüber hinaus bietet die Projecta AG auch die entsprechenden Hellraumprojektoren und besonders stark reflektierende Projektionsflächen zur weiteren Verbesserung des projizierten Bildes an. Auch Rückprojektionen sind mit dieser Technik kostengünstig realisierbar.

PROJECTA AG, 8852 Altendorf, Telefon 055 63 41 00, Telefax 055 63 41 23

OSRAM oder Philips Ersatzlampen

für Ihre Hellraumprojektoren im 10-er Pack

24V/250W Fr. 8.--

36V/400W Fr. 18.--

Prüfen Sie, was Sie bisher bezahlt!

Beachten Sie unser Inserat auf
der Umschlag-Innenseite!

PROJECTA AG

Steineggstrasse 32, 8852 Altendorf

Tel. 055-63 41 00 FAX 055-63 41 23

net. Bei der üblichen Auflösung von $3 \times 640 \times 480$ Pixel ergeben sich fast eine Million Transistoren. Nimmt man als Herstellkosten für einen Transistor einen Preis von 0,5 Rappen an, ergeben sich schon fast Fr. 5000.– nur für das LCD-Modul; hinzu kommen noch die Elektronik, Fern-



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Das neue AMAG Ausbildungs-Center für Ihr VW-Audi-Servicepersonal

Das neue Berufsbild des Autofachmannes

Seit der Erfindung der Autos vor über hundert Jahren wurden seine Verkehrs- und Betriebssicherheit, seine Umweltverträglichkeit und seine Wirtschaftlichkeit laufend verbessert. Mit der Entwicklung der Technik wuchsen die Anforderungen an die Autofachleute für Wartung und Reparatur. Während sich der Automechaniker mit Elektronik, Hydraulik, Pneumatik etc. auseinandersetzt, beherrscht der Karosseriespenglere heute modernste Techniken der Vermessung, der Metallbearbeitung und der Schweißtechnik.

Der Autofachmann im Dienste der Umwelt

In keinem andern Bereich der Lufthygiene sind so rasch so wirkungsvolle Massnahmen getroffen worden wie beim Motorfahrzeug. Erstens werden die neuen Autos durch verbesserte Aerodynamik, Gewichtsreduktion und Motoroptimierung immer sparsamer im Brennstoffverbrauch. Zweitens verbreitert sich die Verfügbarkeit von bleifreiem Benzin stetig. Und drittens ist es mit dem Katalysator gelungen, den Schadstoffausstoß der Neuwagen um 90 Prozent zu senken.

Kaum eine andere Berufsgattung als jene des Autofachs engagiert sich derart für die Schonung der Natur.

Gedanken zur Weiterbildung

Die Autofachleute von heute müssen die technischen Innovationen, die den Bau immer leistungsfähigerer und komfortabler Fahrzeuge erlauben, kennen und verstehen. Spezialistentum und laufende Weiterbildung sind unabdingbar. Die AMAG – seit jeher in der Schulung ihrer Mitarbeiter führend – eröffnete 1988 ein neues Ausbildungszentrum in Schinznach Bad, um den kontinuierlichen Nachschub von aktualisiertem Wissen und Können zur Aufrechterhaltung von Qualität sicherzustellen.

Die Ausbildung zum Techniker VAG

Wer Automechaniker oder Karosseriespenglere in einem VW-Audi-Betrieb ist, kann nach dessen Bedarf in einem berufsbegleitenden Dreijahresprogramm «Techniker VAG» werden, und zwar in sechs verschiedenen Fachbereichen.

Das Ausbildungskonzept ruht auf

1. der Teilnahme an den vorgeschriebenen Kursen;
2. dem Selbststudium anhand von fachtechnischer Literatur, Tonbildschauen und Videofilmen;
3. der Anwendung in der täglichen Praxis;
4. dem Diplom-Vorbereitungskurs;

5. der Diplomprüfung;
6. der jährlichen Teilnahme an den Kursen über technische Änderungen und Neuheiten.

Die sechs Fachbereiche

Die Ausbildung zum Techniker VAG im **Fachbereich «Motor»** zielt auf die Diagnosestellung, Wartung und Reparatur komplexer Systeme wie vollelektronische Zündanlage, elektronische Benzineinspritzung, Lambda- und Klopfregelung etc. Der Absolvent soll schwergewichtig die gesamte Motor-elektronik beherrschen.

Der Techniker VAG im **Fachbereich «Fahrwerk»** konzentriert sich auf

Kraftübertragungssysteme aller Art, auf Lenkungen, Achsvermessungen, Bremsen und ABS, um während der Gebrauchsduer höchste Sicherheits-technik zu gewährleisten.

Im **Fachbereich «Karosserie»** verfügt der Techniker VAG im Dienste von Sicherheit und Werterhaltung über das gesamte Instrumentarium sorgfältiger Kontrollen, richtiger Diagnosen und fachgerechter Instandsetzung samt den dazugehörigen Geräten.

Neben der Vertrautheit mit allen Teilen, Aggregaten und Systemen aus den Bereichen Mechanik, Elektronik, Optik, Informatik, Hydraulik und Pneumatik, die zum Teil miteinander ver-koppelt sind, benötigt der Techniker VAG im **Fachbereich «Werkstatt»**

Chef, eine gehörige Dosis Führungs-schulung, um seiner hohen Verant-wortung gerecht zu werden.

Der Techniker im **Fachbereich «Kun-dendienst-Berater»** ist Mittler zwis-schen Kunden und Werkstatt. Nach aussen zeichnen ihn Fachwissen, ver-käuferisches Flair und gute Umgangs-formen aus. Nach innen ist seine treu-händlerische Rolle geprägt durch Qua-litäts-, Offert- und Termintreue.

Im **Fachbereich «Kundendienst-Leiter»** steht der Techniker VAG an der Spitze des gesamten Werkstatt-bereichs. Er hat die Qualität der Arbeit einerseits und die Rentabilität des Betriebes anderseits sicherzustellen. Seine Ausbildung trägt wesentlich der Hauptaufgabe Rechnung, Menschen richtig einzusetzen, zu schulen und zu motivieren.

Lernen für die Zukunft

Der Techniker VAG weiß nicht über alles wenig, sondern in seinem Fach-bereich über Audi und VW alles. Er ist ein Spezialist, dessen Diplom seine Gültigkeit nur so lange behält, wie er sein Fachwissen ständig auf den neu-sten Stand bringt.

Vor diesem Hintergrund hat das Aus-bildungskonzept «Techniker VAG» nur Gewinner: den Kunden, den Techniker VAG, seinen VW-Audi-Betrieb, die AMAG und nicht zuletzt die Umwelt im Hinblick auf eine lebenswerte Zukunft.



Da weiss man,
was man hat.



AMAG Import

CH-5116 Schinznach-Bad

Wenn Sie mehr über das VW-Audi-Ausbildungs-Programm wissen möchten, können Sie die Broschüre **«Lernen für die Zukunft»** kostenlos anfordern.

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

Wohnort: _____

Bitte einsenden an: AMAG Import, Kundendienst, 5116 Schinznach-Bad



Vorsprung
durch Technik

Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen

Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss an ganzen Wochenkursen oder individueller Unterricht in

Klassischer Körper- und Sportmassage Fussreflexzonen-Massage

Verlangen Sie telefonisch oder schriftlich die Unterlagen.

Zentrum Bodyfeet
KURSORGANISATION MASSAGESCHULE

Max Sulser Aarestrasse 30 3600 Thun Telefon 033/22 23 23

Gruppenleiten mit TZI

Die Themenzentrierte Interaktion (nach Ruth Cohn) ermöglicht lebendiges, ertragreiches Lernen und Arbeiten in Gruppen und Teams, indem die Bedürfnisse der einzelnen TeilnehmerInnen, der Gruppenprozess, das Thema und das jeweilige Umfeld gleichwertig miteinbezogen werden.

4 von 18 Kursen aus dem Fortbildungsprogramm 1993:

Lebendiges Lernen und Lehren mit TZI (Aschwanden)

TZI-Supervision (Keller)

Einführung in das pädagogische Rollenspiel (Freudenreich)

Unbekannte Figuren auf meiner inneren Bühne (TZI und Puppenbau-/spiel (Wintsch/Krähenbühl)

Informationsabende über Methode und Ausbildung:

23.11.1992 in Basel, 9.12.1992 in Luzern und Zürich, 14.12.1992 in Bern

Programme, Auskunft, Anmeldung: WILL Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032 41 94 29.

Zur Einstimmung auf Weihnachten:

Ivan Rebroff Konzerte 1992

19. Nov., Bern, Eglise Française, 20.00 Uhr, begleitet von den grossen Orgeln und dem Berner Kinderchor (Leitung: Markus Rindlisbacher) für alle russischen Lieder. Der Knabenchor Langenthal (Leitung: Robert Favre) bringt Lied- und Terzett-Einlagen von Mozart. Vorverkauf: Loeb und Migrosschule, Marktgasse.

21. Nov., Fribourg, Eglise du Collège St-Michel, 20.30 Uhr, unter Mitwirkung des Kinderchores der Schule Payerne. Vorverkauf: SBS Ticket Corner, Tel. 037 21 81 11.

24. Nov., Thun, Schadhausaal, 20.00 Uhr. Vorverkauf: Verkehrsbüro, Tel. 033 22 23 40.

Weitere Konzerte in Lausanne am 22. u. 23. Nov.

Vorverkauf für alle Konzerte ab 23. Okt. 1992

Organisation: Maguy Chauvin, Genève, Tel. 022 751 13 96

Kerzen selber machen

Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig.

- Bienenwachs 100% (Perlen und Platten)
- Paraffin/Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 17 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwaben-Blätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Sofort Preisliste verlangen!

Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik,
8840 Einsiedeln, Tel. 055 53 23 81

Lebendiges Lernen und Rollenspiel

Aus meinem Kursangebot: Rollenspiel, darstellendes Spiel im Unterricht – Die theaterpädagogische Spiel-Werkstatt. Unterlagen und Auskünfte bei Pius Huber-Walser, Theaterpädagoge, 8342 Wernetshausen, 01 937 41 36.

Bipo's

Spanisch in Südamerika

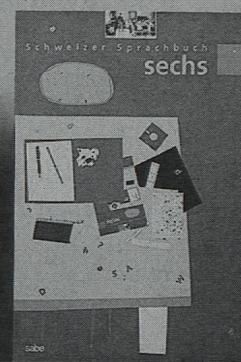
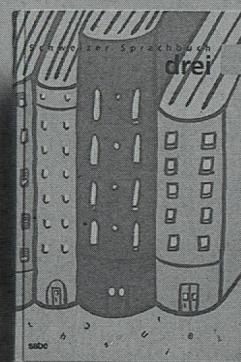
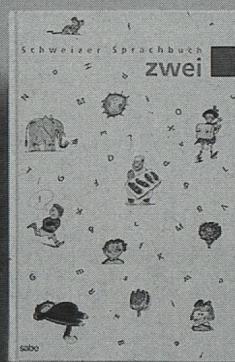
Für den erfolgreichen Sprachaufenthalt

Schlegel Philip
Hummelbergstr. 135 CH-8645 Jona
Telefon 055-28 29 21

Revision des Schweizer Sprachbuchs

Inhaltliche Grundsätze der Revision in Kürze

- ◆ Beibehaltung der Gliederung nach sprachdidaktischen Gesichtspunkten und des Prinzips des zyklischen Lernens.
- ◆ Altersgemäss und motivierende Textauswahl sowie übersichtlichere Gliederung in den Leseteilen.
- ◆ Die Unterrichtseinheiten der Teile «Sprechen und Handeln» haben nach wie vor Impulscharakter und sollen zu einem situativen Unterricht anregen. Bei der Auswahl und Anordnung der Beispiele wurden Schüler-nähe und Transparenz des Aufbaus neu überdacht.
- ◆ Der Grammatikstoff wurde insgesamt vereinfacht und auf das Wesentliche beschränkt.
- ◆ Dem «Textschaffen» wurde in allen Bänden grösseres Gewicht beigegeben.
- ◆ Die Rechtschreibung wurde in allen Bänden verstärkt berücksichtigt.
- ◆ Das Thema «Kontakte mit anderen Sprachen» wurde neu konzipiert.



Die revidierte Ausgabe – klar, übersichtlich und handlich

- ◆ Eine neue grafische Gestaltung macht die Schülerbücher grosszügiger, ansprechender und überschaubarer.
- ◆ Begleitordner mit knappen, überschaubaren, nach einem einheitlichen Raster aufgebauten Kommentaren und zusätzlichen Kopiervorlagen.
- ◆ Arbeits- und Merkhefte mit Übungen und systematischen Übersichten zu den wichtigsten

Die Bände für das 2. und 3. Schuljahr sind bereits erschienen. Die Sprachbücher für das 4. und 6. Schuljahr erscheinen bis Ende Juni 92. Bis Mitte 93 ist die Revision abgeschlossen.

Information

Bitte senden Sie mir detaillierte Information über die folgenden Bände:

- Schweizer Sprachbuch 2
- Schweizer Sprachbuch 3
- Schweizer Sprachbuch 4
- Schweizer Sprachbuch 6

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift _____

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77



Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Heute: Dariüber reden – Liebe und Sexualität.

● Wir stellen vor: Tula Roy, Filmemacherin. «Liebe –

einfach kompliziert»; Der Film; Das SJW-Heft.

● Unsere letzte Seite mit aktuellen Informationen.

Liebe Lehrerin,
lieber Lehrer,

Unsere heranwachsenden Kinder, Ihre Schülerinnen und Schüler verlangen eine Stellungnahme der Erwachsenen zu den Themen «Liebe» und «Sexualität». Warum ist es für uns oft so schwierig, Rede und Antwort zu stehen? Warum weichen wir direkten Fragen am liebsten aus?
«Wie soll man etwas vermitteln, womit man selbst nicht ganz klarkommt?» fragt die Filmemacherin Tula Roy zurück.
«Wie kann ein Stummer Sprache vermitteln?»

Wir als Eltern und Lehrer müssen also zuerst eine Sprache finden, eine Sprache aus Worten, Gesten, Taten, «das Zusammenleben vorleben», sagt Tula Roy.
«Das Thema Sexualität» findet die Filmemacherin «weniger wichtig als das Thema Liebe». Diese einfache Tatsache könnte «Aufklärung» leicht machen: zeigen, dass man jemanden liebt, dass man in einer Partnerschaft glücklich ist, dass auch die grösser werdenden Kinder aus dieser Liebe nicht

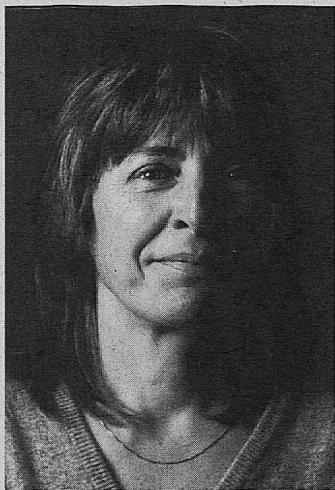
ausgeschlossen sind, beinhalten gleichzeitig den Anspruch des Erwachsenen auf seine Privatsphäre wie den Anspruch des Kindes auf Hilfe bei seiner Suche nach eigenen Verhaltensmustern.
Apropos Sprache: Bücher, Filme und anderes, das man Gesprächen mit Jugendlichen zugrundelegt, sollen sich in Aussage und Ausdruck mit der eigenen Überzeugung decken. Also: nicht irgendein Buch, irgendein Film, sondern DAS Buch, DER Film.

Claudia Gürtler



«Ich gehe viel ins Kino, weil das einfach sowieso das Grösste ist»,

erzählt Tula Ruth Roy, (*1934) enthusiastisch. Angefangen hat sie aber als Fotografin. Nach ihrer Ausbildung in Basel richtete sie sich ein eigenes Foto studio in Zürich ein. Studienreisen führten sie durch Europa und den Vorderen Orient. Bald aber wurden der begeisterten Fotografin die Bilder mit ihrer fixen Breite und Höhe zu statisch. Immer öfter kamen nun unscharfe Bilder hinzu, Bewegung als zusätzliche Dimension. Wenn Tula Roy liest, entstehen in ihrem Kopf Bildfolgen, Filme. Dieser Prozess fasziniert sie. Bilder machen ist das Richtige, das Wichtigste für sie. Zur Zeit arbeitet sie an



◀ Tula Roy

einer Trilogie über politisch aktive Frauen in der Schweiz von 1900 bis heute. Das Projekt trägt den Titel «Eine andere Geschichte». Auch hier ist, wie bei allen Arbeiten der letzten 20 Jahre, Kameramann Christoph Wirsing mit von der Partie. Mit ihm kann Tula Roy eine Idee teilen, ihr eigenes an Schönheit einbringen lassen.

«Ein Film ist nie das Werk eines einzelnen»,

weiss Tula Roy, dies im Gegensatz zum Buch, das meist am einsamen Schreibtisch entsteht. Was den Film «Liebe – einfach kompliziert» betrifft, sind die Arbeiten von Astrid Schär, die das Drehbuch mitkonzipierte, von Corinna Glaus, die mit Regie führte, von Kameramann Christoph Wirsing und von Tula Roy, nach deren klarem Konzept gedreht wurde, nicht zu trennen.

Ein Film ist das stete Wachsen aus einer Idee heraus. Nach Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern des jugendlichen Zielpublikums wurde sogar das Drehbuch abgeändert. Von ihrem Konzept – dem offenen Schluss, der keine Patentlösung anbietet – liess Tula Roy aber nicht ab.

Das Anliegen

«Liebe – einfach kompliziert» hat auch didaktische Anliegen. Eingebaut wurde auch das Thema AIDS. Jedoch steht dieses Thema nicht im Vordergrund. «Ich will Ihnen keine Angst machen oder Ihnen die Freude verderben...», sagt die Gynäkologin im Gespräch mit Petra. Diese Aussage klingt wie ein Motto. «Die Möglichkeit, mit AIDS Angst zu machen, kommt sicher vielen Erziehern gelegen», meint Tula Roy. Ihr selbst liegt Angstmache fern.

Vorgeschichte

Als im Kanton Zürich das Fach «Sexualkunde» eingeführt wurde, existierten Filme zum Thema noch nicht. Man griff auf dänische, schwedische, norddeutsche Produktionen zurück. Fünf Frauen, eine Soziologin, eine Journalistin, eine Cutterin und zwei Filmemacherinnen beschlossen, zusammen eine



Schweizer Produktion zu realisieren.

Auf der Suche nach Geldgebern für ihr Kleinprojekt stellten die fünf fest, dass sie sich an ein längst schon sehnstüchtig erwartetes Projekt gewagt hatten. Der Dokumentarfilm enthielt kurze Szenen, gespielt vom Basler Jugendtheater «Kasch mi gärn ha», die Schüler und Lehrer gleichermaßen ansprachen. Tula Roy wollte deshalb einen Spielfilm zum Thema drehen.

Mit Schreibmaschine und Badehosen

und natürlich mit tausend Ideen reiste Tula Roy vor rund einem Jahr mit Astrid Schär, ihrer neuen Mitarbeiterin, nach Malaysia, wo in nur sechs Wochen die Rohfassung von «Liebe – einfach kompliziert» entstand. Gedreht wurde übrigens – der jugendlichen Darsteller wegen – auch in den Ferien.

Schauspieler gesucht

Im Film werden die Erwachsenen von professionellen Schauspielern dargestellt. Nach begabten jugendlichen Protagonisten wurde in Jazztanz-, Akrobatik- und Theatergruppen gesucht, bei Schüleraufführungen und in Musicals. Die Bewerber und Bewerberinnen hatten schliesslich vorzuspielen. Die Interpretation einer lustigen und einer ernsten Szene wurde verlangt.

So wurden die beiden Darstellerinnen Marcella Maichle und Isabelle Ruf gefunden.

Und die Buben?

Natürlich wünschten sich die Filmmacherinnen auch Buben als Publikum. Da ihnen die Buben-Figuren aber nicht gleich gut geraten wollten wie die Mädchen-Figuren, baten sie Hans-Jörg Betschard, einen Basler Jugend-Theater-Macher, «die Männer» zu verbessern. Betschard machte aus den Männern und Knaben im Film keine «tollen Typen», aber Wunschväter, normale Jugendliche von heute, Freunde der Mädchen.

«Liebe – einfach kompliziert»: Die Handlung



Teil 1: Erste Liebe

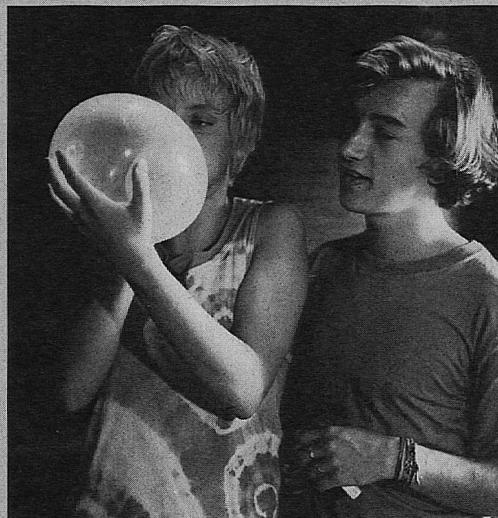
Petra, 16, liebt Felix, obwohl sie offiziell noch mit Markus geht. Mit ihrer gleichaltrigen, aber reiferen Freundin Simone spricht sie über Liebe und Sexualität. Offene Gespräche mit den Eltern sind nicht möglich. Mit Hilfe der unkomplizierten Simone findet Petra schliesslich einen Weg aus der belastenden Wirrnis der Gefühle. Die jugendlichen Darsteller wirken sehr frisch und sympathisch. Die klaren Alltagsdialoge gehen mühelos ein.

Teil 2: Verhütung

Simone hat bereits sexuelle Erfahrungen. Sie bekommt von der Mutter alle gewünschten Auskünfte. Petra, die mit ihrem Freund Felix dem «ersten Mal» zusteuer, kann nicht mit den Eltern über Sex reden. Sie sucht das Gespräch mit Simone und mit einer Frauenärztin. Felix spricht inzwischen mit dem Apotheker und mit seinem Onkel. Das Mädchen und der Junge machen die Erfahrung: Über Verhütung zu reden gehört zur Liebe. Und solche Gespräche müssen nicht peinlich sein.

Teil 3: Schwanger

Simone hat Angst. Ihre Menstruation ist ausgeblieben. Ist sie schwanger? Ein Test bestätigt es. Die Entscheidung, ob das Kind zur Welt kommen soll, kann Simone niemand abnehmen, weder die Mutter, die Gynäkologin noch ihr Freund Pascal, der zuversichtlich ist und sich durchaus vorstellen könnte, Vater zu werden. Der Film verrät nicht, welche Entscheidung Simone trifft.



Das SJW-Heft

Mit Nr. 1951, «Liebe – einfach kompliziert» lanciert der SJW-Verlag ein ganz besonderes Heft.

Nr. 1951

«Liebe – einfach kompliziert»

Fotoroman nach dem gleichnamigen Film von Tula Roy, Corinna Glaus und Astrid Schaer

Magazin-Format 21x27 cm

Text: Regula Keller

Reihe: Lebenskunde
ab 13 Jahren



Regula Keller hat die Geschichte aus 1200 sogenannten «Standfotos», die vor dem Drehen jeder Filmszene aufgenommen werden, neu zusammengestellt. Entstanden ist in engster Anlehnung an die Handlung des Films ein Heft FÜR LESERINNEN UND LESER.

Genau das Richtige für alle, die gerne verweilen, innehalt-

ten, zurückblättern, diskutieren, Gesichter und Körpersprache der Protagonisten genauer ansehen möchten.

Ideal ist das Heft auch als Diskussionsgrundlage und Einstieg zum Thema für Schulklassen mit Schülern ab 13.

Nicht zuletzt kann das SJW-Heft eine Erinnerung sein für alle «Fans» des Films.

Frischer Wind

soll bald bei SJW wehen. Nachdem Heinz Wegmann sich neuen interessanten Aufgaben zugewandt hat, ist der Posten des Verlagsleiters zur Zeit ausgeschrieben. Wir sind sicher, dass unser Team auch unter neuer Leitung viele spannende Projekte realisieren wird.

Atempause bei den Neuerscheinungen

Nachdem SJW im Jubiläumsjahr 1991 ein sehr reichhaltiges Neuerscheinungsprogramm mit 20 Titeln vorgelegt hat, ist im Jahre 1992 eine kleine «Verschnaufpause» angezeigt: fünf neue Titel werden herausge-

geben, vor allem Titel für die Unterstufe. Sie wissen ja: manchmal ist weniger mehr. Und nicht zu vergessen: unsere bereits erschienenen Titel, ergänzt durch beliebte Neuerscheinungen, stehen Ihnen zur Verfügung.

Einmal blättern dürfen,

das wünschen sich Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen. Diesen Wunsch können Sie, liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer, Ihren Schülern mühelos erfüllen, wenn Sie unsere SJW-Heft-Ausstellung anfordern. Alles, was Sie brauchen, sind ein paar leere Tische. Alle lieferbaren Hefte und Verzeichnisse erhalten Sie von SJW. Die SJW-Heft-Ausstellung kann über den Vertriebsleiter bestellt werden. Für die Vermittlung

«SEISMO» zeigt «Liebe – einfach kompliziert»



In der Jugendsendung SEISMO zeigt das Schweizer Fernsehen den Film von Tula Roy.

Das SJW-Heft zum Film ist erhältlich bei

- den SJW-Schulvertriebsstellen
- in allen Buchhandlungen
- beim BD Bücherdienst AG Kobiboden Postfach 64 8840 Einsiedeln Telefon 055/53 74 76
- bei der SJW-Geschäftsstelle Postfach 8023 Zürich Telefon 01/273 11 33

1. Teil: Erste Liebe

am 14. Oktober 1992

2. Teil: Verhütung

am 21. Oktober 1992

3. Teil: Schwanger

am 28. Oktober 1992

Jeder Teil dauert 23 Minuten.

Der Film ist außerdem erhältlich bei: SELECTA/ZOOM Jungstrasse 9 8050 Zürich Telefon 01/302 02 01

einer Ausstellung steht Ihnen Frau H. Roepke-Fischer von der Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

Nach Gebrauch und Genuss wandert dann die Ausstellung ins nächste Zimmer Ihres Schulhauses...

Neue Preise

Leider wird es unumgänglich, die fortschreitende Teuerung durch Preisanpassungen (mindestens teilweise) aufzufangen. Die neuen Verkaufspreise ab 1. Juli 1992 lauten wie folgt:

	bisher	neu
	Fr.	Fr.
Normalformate	3.30	3.80
Magazin-Formate	5.—	7.50
SJW-Bücher (Sammelbände)	7.50	12.—
SJW-Buch Magazin-Format	15.—	20.—
Heft + Tonband-Kassette	15.—	20.—
PP-Umschläge	1.—	1.40

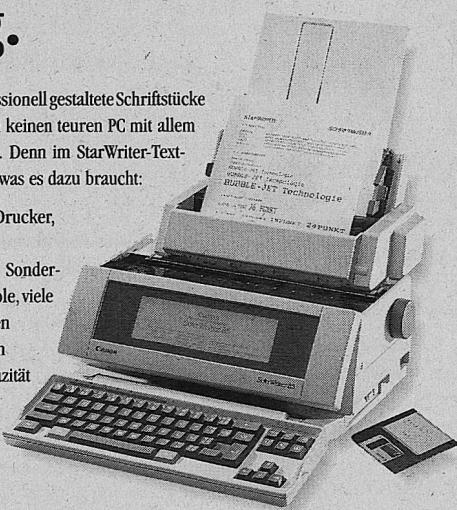
Bei dieser Gelegenheit machen wir Sie darauf aufmerksam, dass die SJW-Hefte in den Schulen zu einem besonderen Vorzugspreis abgegeben werden. Der empfohlene Richtpreis für den Verkauf ausserhalb der Schulen (Detailhandel) beträgt nämlich Fr. 4.80 pro Heft.

PC, Schreibmaschine oder Drucker? Richtig.

Wer heute kreativ und professionell gestaltete Schriftstücke will, braucht sich deswegen keinen teuren PC mit allem Drum und Dran zu kaufen. Denn im StarWriter-Textsystem ist alles schon drin, was es dazu braucht:

- integrierter Bubble-Jet-Drucker, superleise und schnell
- 5 eingebaute Schriften, Sonderzeichen, über 200 Symbole, viele Gestaltungsmöglichkeiten
- Bildschirm mit 16 Zeilen
- beliebige Speicherkapazität auf Diskette 3,5"
- Adressverwaltung für Serienbriefe und Etikettendruck
- kompakt, mit Traggriff
- einfachste Bedienung: einschalten, los.

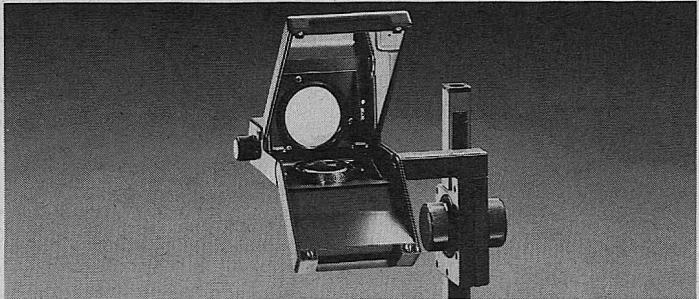
StarWriter
ab Fr. 1690.-



Canon

Erhältlich im Bürofachhandel
und in Fachabteilungen.

Walter Rentsch AG, Geschäftsbereich Wiederverkauf, Industriestrasse 12, 8305 Dielikon, Telefon 01/835 68 47



Ein Schreibprojektor macht Schule



Visalux Favorit 250/400 W

Bezugsquellen und Informationen über die ganze VISALUX Schreibprojektoren-Linie:
AV Ganz AG, Seestrasse 259,

8038 Zürich, Tel. 01/482 92 92,
Fax 01/482 00 85

AUDIOVISUAL

GANZ

Schlapp Möbel



Schlapp Möbel AG
Postfach 459
CH-2560 Nidau
Telefon 032-41 29 49
Telefax 032-41 29 77

Dokumentation auf Anfrage.
Mit Coupon anfordern.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

KOPIEREN
und einschicken

SERIE 64

Ingeno Computer AG präsentierte Solarfahrzeug

In den Filialen der Ingeno Computer AG in Zürich und Wangen konnte die Zukunft des Autos bewundert und probefahren werden. Das Solarmobil «Fiat Lux» der Firma Holinger Solar AG wurde vorgestellt, und der Konstrukteur Heini Holinger gab bereitwillig Auskunft über den Stand der Solartechnik.

Der Noch-Prototyp «Fiat Lux» startete an der Tour de Sol 92 mit «Vollpackung», das heisst mit zwei Erwachsenen und zwei

OSRAM oder Philips Ersatzlampen

für Ihre Hellraumprojektoren im 10-er Pack

24V/250W Fr. 8.--

36V/400W Fr. 18.--

Prüfen Sie, was Sie bisher bezahlt!

Beachten Sie unser Inserat auf
der Umschlag-Innenseite!

PROJECTA AG

Steineggstrasse 32, 8852 Altendorf

Tel. 055-63 41 00 FAX 055-63 41 23

gend, setzen immer mehr Lehrerinnen und Lehrer gezielt Brettspiele im Unterricht ein und ermöglichen so den Kindern und Jugendlichen wertvolle Erfahrungen. In einem räumlich und zeitlich begrenzten Rahmen können die Mitspielenden sich selbst und die anderen besser kennenlernen, soziale Strategien testen und deren Auswirkungen spüren.

Daneben gewinnt das Spiel eine zunehmende Bedeutung in der Freizeitgestaltung. In den letzten Jahren boomt es regelrecht auf dem Markt der Schachtelspiele. Es wird daher für engagierte Lehrkräfte immer schwieriger, sich angesichts der Fülle der alljährlichen Neuheiten zurechtzufinden. Die meisten Spielwarengeschäfte führen oft ein begrenztes Sortiment, welches fast ausschliesslich Spiele der grössten Verlage beinhaltet. Spiele aus Kleinverlagen haben so kaum Chancen, jenes Publikum zu erreichen, das sie verdienen.

Diese Nische versucht die junge Ostschweizer Firma Felsberger Spiel und Art AG auszufüllen. Durch ihre Präsenz an den wichtigsten Fachmessen stellen J. Bühler und seine Mitarbeiter ein attraktives Programm von Jugendlichen- und Erwachsenenspielen vor allem für Ludotheken, Schulen, Spitäler und andere soziale Institutionen zusammen. Erstmals haben nun Lehrkräfte die Möglichkeit, anlässlich eines Spielseminars ein speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot zu testen.

An der Durchführung dieses Seminars sind auch die Spielpädagogen Eveline und Heiner Solenthaler-Keller mitbeteiligt, welche bei Interesse in die Kunst des Jonglierens und in kooperative Spiele für den Turnunterricht einführen.

Ort: Zwingli Heimstätte, Wildhaus

Termin: 28./29. November 1992

Kosten: Seminar Fr. 150., Vollpension Fr. 75.-

Auskünfte, Anmeldung:

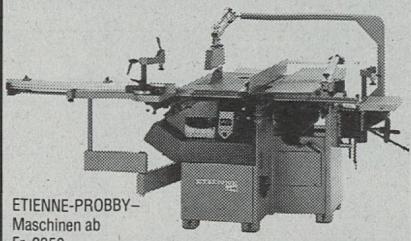
Soke Spiel & Kommunikation, Salez,
Telefon 085 766 20

Felsberger S & A Spiel & Art AG,
Telefon 071 25 97 17

J. Bühler, St. Gallen, Telefax 071 24 27 48

PROBBY®

Maschinen und Werkzeuge für den anspruchsvollen Hobby-Schreiner und Heimwerker.



ETIENNE-PROBBY-
Maschinen ab
Fr. 2350,-

Direktverkauf:
Mo - Fr 07.30 - 12.00/13.30 - 18.00

Gratis

erhalten Sie die neue 24seitige
PROBBY-Broschüre. Mit Coupon
oder per Telefon: 041 492 333.

Mich interessiert speziell:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Universalmaschinen | <input type="checkbox"/> Drechselbänke |
| <input type="checkbox"/> Kreissägen | <input type="checkbox"/> Bandsägen |
| <input type="checkbox"/> Hobelmaschinen | <input type="checkbox"/> Bandschleifmaschinen |
| <input type="checkbox"/> Absauganlagen | <input type="checkbox"/> Maschinenwerkzeuge |

Name:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

ETIENNE
LUZERN

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/492 333

Kindern Besatzung und Gepäck. Dafür wurde auf ein Begleitfahrzeug verzichtet.

Was bei der Probefahrt besonders aufgefallen ist, war die erstaunliche Beschleunigung und eine Spitzengeschwindigkeit von fast 100 km/h. Das Kernstück dieses Fahrzeugs ist eine spezielle Natrium-Schwefel-Batterie, die eine Reichweite bis zu 300 km ermöglicht. Die verwendeten Batterien sind bereits 20 Monate alt und haben schon beachtliche 35 000 km auf dem Buckel. Dass sich diese Batterien noch nicht durchgesetzt haben, liegt an dem für Normalverbraucher sehr hohen Preis. Doch wie uns von Heini Holinger, Konstrukteur und Fahrer des «Fiat Lux», gesagt wurde, werden die Preise für diese Hochleistungsbatterie bis auf einen Viertel des jetzigen Preises sinken, sollte sie in Serie produziert werden.



Kontakt: Markus Gaegauf, Ingeno Computer AG, Zürich, Telefon 01 491 80 10.

Spielseminar für Lehrkräfte

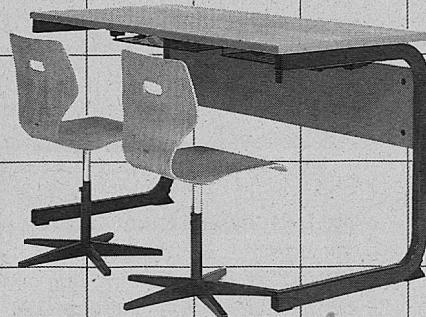
«Der Mensch ist nur Mensch, wenn er spielt.» Diesem Zitat von F. Schiller fol-

PERSÖNLICH

Unklarheiten? Fragen?
Unsere Fachleute
sind für Sie da.

Ihr Partner für:

- Schulmöbel
- Einrichtungssysteme
- Saal- und Mehrzweck-Bestuhlungen
- Kindergartenmöbel



Planung • Beratung • Ausführung

Rufen Sie uns an, oder besuchen
Sie uns in unserer Ausstellung.

ADUKA AG

Schulmöbel-Bestuhlungen-Möbelsysteme

Hauptstr. 561, 5726 Unterkulm, Tel. 064 / 46 12 01

Leica

Leica Camera AG
Audiovision
Hauptstrasse 104, Postfach
CH-2560 Nidau
Telefon 032 51 35 35
Fax 032 51 98 23

DEMOLUX



der Schulprojektor

«Verlorenes Geld ist ersetzbar,
verlorene Zeit niemals.
Verlorene Gesundheit kostet beides:
Zeit und Geld.»

Prof. Dr. W. Kollath

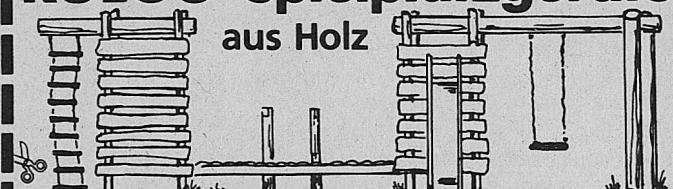
Vieles spricht für



biona
Ekkehardstrasse 9, 8006 Zürich

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon
einsenden – und
umgehend erhalten
Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:

ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

LZ

INGENO COMPUTER AG



Wie wär's mit
einem Gespräch?

INGENO
Computer AG
Zürich
Fellenbergstr. 291
8047 Zürich
Tel. 01/491 80 10

INGENO Wolf
Computer AG
Zürich Nord
Pünzen 4
8602 Wangen
Tel. 01/833 66 77

INGENO
Computer AG
Luzern
St. Karlstr. 76
6004 Luzern
Tel. 041/22 02 55

INGENO Wolf
Computer AG
Solothurn
Rossmarktplatz 1
4500 Solothurn
Tel. 065/23 42 45

INGENO
Data AG
Basel
Leonhardstr. 12
4001 Basel
Tel. 061/261 48 58

DEUTSCH

Deutsch für fremdsprachige Studenten

VORDERWÜLBECKE, ANNA, UND VORDERWÜLBECKE, KLAUS: STUFEN.

Kolleg Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart, Klett, 1987 sqq. Bisher erschienen: Stufen 1. Kontaktaufnahme / Erste Orientierung. 169 S., Fr. 16.80. Dazu: Handbuch für den Unterricht. 175 S., Fr. 15.70, und eine Kassette, beidseitig besprochen, Fr. 29.20, und zwei Kassetten: Phonetik, beidseitig besprochen, Fr. 41.-. Stufe 2. Orientierung im Alltag, 193 S., Fr. 18.90. Dazu: Handbuch für den Unterricht, 216 S., Fr. 19.80, und eine Kassette, beidseitig besprochen, Fr. 34.20. Stufe 3. Informationsaustausch, 209 S., Fr. 20.-. Dazu zwei Kassetten, beidseitig besprochen, Fr. 44.90

Der Klett-Verlag bietet ein vollständiges Unterrichtsprogramm für Deutsch als Fremdsprache an. Kernzielgruppe sind ausländische Studenten, die in Deutschland, Österreich oder der Schweiz studieren wollen. Das Kursmaterial, für 750 bis 1000 Stunden konzipiert, ist in fünf Stufen gegliedert und führt zur Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse (PNDS) u.a. Die didaktische und methodische Konzeption wird eingangs im Handbuch zu Stufe 1 erläutert: Der Aufenthalt des Deutschlernenden im Land der Zielsprache erlaubt einen offenen Unterricht, bei dem sich gesteuertes Lernen und Formen des natürlichen Spracherwerbs ergänzen. Der Schüler übt von Anfang an die vier Fertigkeiten, die ihm erlauben, sprachlich zu handeln: *Hörverstehen, Sprechen, Lese-verstehen und Schreiben*. Das Erstellen von Wortschatzkarten, Projektarbeiten zur Landeskunde und Interviews in der Klasse fördern die Eigensteuerung des Lernens: Dazu dienen auch Dialogbausteine und Folien mit Situationsskizzen, wo Sprechblasen sinnvoll zu ergänzen sind. Der Grammatik ist eine auf der Valenz basierende Dependenzgrammatik zugrundegelegt, es werden aber traditionelle Bezeichnungen beibehalten. «Grammatik» ist ein integrierter Teil des Sprachlernprogramms. Neuer Stoff wird induktiv bewusst gemacht. Für die deduktive Methode ist eine alle fünf Stufen begleitende Übungsgrammatik mit Lösungsschlüssel geplant. Jede Stufe beinhaltet außerdem die Anleitung zu entspanntem, ganzheitlichem Lernen (nach Losanow) mit dem poetischen Hörspiel: Gespräche mit Lunija. Barockmusik fördert die Entspannung und erhöht die Aufnahme- und Behandlungsleistung des Gedächtnisses.

Dem Lehrer bietet sich eine Fülle von Material und Anregungen. Es ist seiner Kompetenz überlassen, jeweils die für seine Schüler optimale Auswahl zu treffen. Alle Kassetten sind sehr sorgfältig besprochen und sollten beim Anfängerunterricht unbedingt eingesetzt werden. Eventuell auch für Fremdsprachenklassen der Mittelstufe geeignet.

Paula Küng-Hefti



Aufsatzschreiben – einmal nicht als Pflichtübung

BONATI, PETER: SCHREIBEN UND HANDELN.

Ein Lehr- und Lernbuch für den Aufzettelunterricht und das Selbststudium. Aarau / Frankfurt / Salzburg, Sauerländer, 1990, Studienbücher Sprachlandschaft, Band 2, 96 S., Fr. 24.-

Klagen über mangelnde Sprachkompetenz sind ein häufig wiederkehrendes Element in Berichten aus unseren Schulen und über unsere Schulen. Dabei stehen dramatische Schilderungen von drohendem Sprachverfall neben relativierenden Äußerungen, die eher von einer Verlagerung der Sprachkompetenz ausgehen.

Wie auch immer man die Problematik einschätzen will, eines ist gewiss: In einer Zeit, in der – jedenfalls außerhalb der Schule – das Schreiben immer weniger geübt und praktiziert wird, wächst die Notwendigkeit einer umfassenden und kontinuierlichen Schreiberziehung. Seit kurzem gibt es nun ein Lehrmittel, das für die Planung und Durchführung eines solchen Schreibunterrichts auf der Sekundarstufe II ausgezeichnete Dienste leisten kann, Bonatis *Schreiben und Handeln*. Das Buch hat den grossen Vorteil, dass es ohne viel linguistischen Ballast sehr praxisnah ist, anderseits aber nicht nur ein paar punktuelle Schreibrezepte und Übungen enthält, sondern eine umfassende Schreiblehre bietet.

Bonati versteht Schreiben als kommunikatives Handeln und unterscheidet deshalb *fünf Grundintentionen oder Handlungsweisen des Schreibens: Dokumentieren, Argumentieren, Appellieren, Fingieren und Schreiben über sich*. Die ersten drei nennt er «pragmatische Schreibarten», weil es um zweckgerichtetes Schreiben geht, die beiden andern «humanistische Schreibarten», weil hier mehr das schöpferische, fantasievolle Schreiben im Zentrum steht.

Den Hauptteil des Buches bildet die Darstellung der fünf Schreibarten in fünf je gleich aufgebauten Kapiteln. Nach der genaueren Definition der jeweiligen Schreibart und der mit ihr verbundenen Schreiberintention werden die Herstellungskriterien und die sich daraus ergebenden Lernziele erläutert. Beispiele, Übungsvorschläge und Literaturhinweise runden die einzelnen Kapitel ab.

In einem nächsten Kapitel werden für die beiden Gruppen von Schreibarten zwei sogenannte Schreibpläne als Arbeitshilfe vorgestellt. Sie enthalten die einzelnen Schritte der Textproduktion, beginnend bei der Analyse des Themas und endend bei der Reinschrift. Diese Schreibpläne sind aber alles andere als ein starrer Raster, der sprachliches Handeln ja zu stark einengen könnte. Sie sollen vielmehr «wie ein Fahrplan beim Zusammenstellen der Reiseroute» den Schreibenden dabei behilflich sein, ihren Schreibvorgang laufend zu überprüfen und eventuell zu korrigieren, das heißt neu zu entscheiden und entsprechend sprachlich zu handeln.

Natürlich wäre eine Schreiblehre dieser Art unvollständig, wenn sie nicht auch Hinweise zur Beurteilung von Texten enthielte. Das letzte Kapitel gibt denn auch zuhanden der Lehrerinnen und Lehrer wertvolle Anregungen für eine Korrektur und Bewertung von Schülertexten, die nicht nur zensiert, sondern die Schreibenden umfassend beurteilt und auch fördert.

Bonatis Lehrbuch kann tatsächlich erreichen, dass Schreibunterricht, vom Odium der mühsamen Pflichtübung befreit, zu einer für alle Beteiligten interessanten und anregenden Tätigkeit wird.

Thomas Labhart





«Wenn i es bitzeli uf em Trimilin ghüpft bi, han i wieder meh Luscht, öpis z unterneh!»
Spontanausspruch einer Schülerin

Das neu entwickelte Minitrampolin Trimilin Junior

bietet durch den hohen Federungskomfort sowohl für Kinder ab 30 kg Gewicht wie auch für Erwachsene bis zu 75 kg eine einzigartige Entspannungsmöglichkeit.

Schon nach wenigen Minuten leichten Hüpfens sind die Schüler wieder aufnahmefähig und ausgeglichen. Erstaunliche Erfolge werden auch bei legasthenischen Kindern festgestellt. Durch die Harmonisierung der linken und rechten Gehirnhälfte werden verblüffende Wirkungen erreicht.

Aus diesem Grunde möchten die Lehrkräfte, welche solche Rebounding-Geräte den Schülern in ihren Klassenzimmern zur Verfügung stellen, diese schon nach kurzer Zeit nicht mehr missen.

Trimilin-Junior-Minitrampolin extraweich, 90 cm Ø, Fr. 175.–, Schulpreis Fr. 160.–, Transportkosten Fr. 15.–, Anleitungsbuch Fr. 10.–, 1 Jahr Garantie.

Trimilin Top, etwas weniger weiche Ausführung, Fr. 298.–, Schulpreis Fr. 270.–, 100 cm Ø, 10 Tage zur Probe.

Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen/Laufen
Telefon 061 89 68 85

REGIONALER VOLLEYBALLVERBAND



Postcheck 80 - 43244-4

I like to dig!

Der regionale Volleyballverband Zürich lädt alle VOLLEYBALL-begeisterten Jugendlichen ein, an der VOLLEYBALLMEISTERSCHAFT teilzunehmen.

Minivolleyballmeisterschaft 93

Minivolley isch super!

- für Volleyballerinnen und Volleyballer im Volksschulalter
- für Vereins-, Schulsport- und Klassenmannschaften
- weil's Freude macht
- weil's ein toller Gruppensport ist

Spielturniere im März-Juni 93
am Samstag
am Mittwoch und Samstag
nur Kategorien E und D

Kategorien:

Mini E	3:3	Jahrgänge 82 und jünger
Mini D	3:3	Jahrgänge 80 und 81
Mini C	4:4	Jahrgänge 78 und 79
Mini B	4:4	Jahrg 77
Offene Kategorie	6:6	Jahrgänge bis 77

dä Sport für alli!

dä meischt gspilti Sport uf dä Wält!

Anmeldung an:

Thomas Ritter
Zelgstrasse 3
8340 Hadlikon-Hinwil
01 937 31 03

Termin: bis am 30.11.1992

Anmeldung

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
Telefon: _____

Gesundheitliche, funktionelle und ästhetische

Wiederherstellung der Zähne und des Kauorgans.

Untersuchung: Vollständige Untersuchung der Zähne und des ganzen Kauorgans; Amalgam-Intoxikations-Test. Zeitbedarf etwa 2–3 Stunden. Schriftliche Dokumentation von Befund, Laborbefund, Behandlungsplan und Kosten.

Behandlung: Dauerhafte Gesamtsanierung und Wiederherstellung der natürlichen Funktion und Ästhetik der Zähne. Entfernung aller kariösen oder sonst schadhaften Stellen und der stark quecksilberhaltigen Amalgamfüllungen unter Absaugung. Neuaufbau von Grund auf mit bioverträglichen Materialien. Schonende, sorgfältige Durchführung der Behandlungsmassnahmen unter Anästhesie und starker optischer Vergrößerung in einem Zuge; nur 4–7 Behandlungstage. Klinische Unterbringung im Hause. Natürliche Spezialdiät. Individuelle Betreuung.

Zahnklinik Schnitzer SCHNITZER INSTITUT GmbH

Strandweg 17, D-7770 Überlingen am Bodensee
Telefon 07551-62334, Fax 07551-2065
Telefon aus dem Ausland (0049) 7551-62334
Fax aus dem Ausland (0049) 7551-2065

Marius Hess & Co. AG

EIGHT DAYS A WEEK - LEISURE GOODS

Für Vereine . . .
SPITZENQUALITÄT ZU FAIREN PREISEN
... Schulen und Privatpersonen

- Sommer-Aktion:
- Fuss-, Hand-, Volley-, Basket- und Gym.-Bälle:
- Alle mit 50% Rabatt!!!

Telefonieren Sie uns oder
verlangen Sie unsere
Broschüren

Marius Hess & Co. AG, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 / 822 06 90

Bitte senden Sie mir eine Broschüre über _____
Vorname, Name, Verein/Schule _____
Adresse _____

SL

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

A.J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewaren

FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehrlitorf, 01 954 22 22



8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL

GANZ

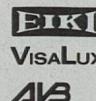
Video- und Kinoprojektoren

Hellraumprojektoren

Kassettenverstärkerboxen

Videogeräte JVC, Panasonic, Sony

AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92



BAUER Gepe **BOSCH** Gruppe **PHILIPS reflecta SHARP**

Visualisierungs-Geräte und Systeme

Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden



VIDEC **VIDEO-TECHNIK AG**
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugénd», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garn, Stickgründre, Webräumen

Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webräumen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webräumen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Kopieren · Umdrucken



Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Leseübungen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Vollig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderklassen. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 – 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lehrmittel

Beratung von Lehrpersonen - Unterrichtsmaterialien - Kulturgegenstände mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa



Schweizerisches Komitee für Unicef
Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/241 40 30

Mobiliar

bemag
sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für ..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach



Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

«Rüegg»
SCHREINEREI
EGGENBERGER AG

Schulmöbel, Tische

Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58



Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung

RWD **Atlas**

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Tel. 056 45 27 27

- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume



Der Spezialist für Schul- und Saalmöbiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope

OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil,
Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmittel,
Restoration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie

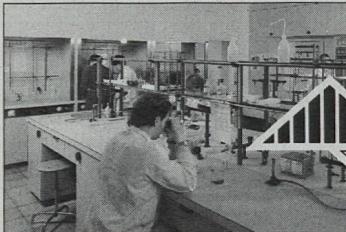


Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 231971

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awycos AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Lebold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31



Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
MURRI AG
CH-3110 Münsingen
Erlenauweg 15
031 72114 12
Fax 031 72114 85

Schulbedarf

Ökoschulmaterial

**** Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis,
* E & P * 01 764 02 02
** CH **

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 2170 Telefax (01) 935 43 61

**Ringordner, Register,
Zeichenmappen usw.**

Verlangen Sie unser
preiswertes Schulprogramm

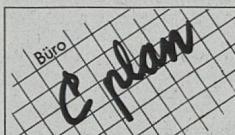
Schuleinrichtungen



Tel. 071 67 18 61

Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78

- Kindergarten-
einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren



Gesamt-Einrichtungen
für Schulen/Seminare/Büro
6037 Root
Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Tischenlostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

**Konzepte fürs Wohnen,
Lernen und Arbeiten**

Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44



OFREX

Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg

für zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen!

Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77

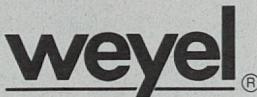


SCHWERTFEGER AG

Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Schuleinrichtungen



Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turnergerätfabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürl Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88



9494 Schaan FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 271 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen
für Kindergärten
und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-1400 Yverdon-les-Bains



Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatz-
geräts
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste



Spielplatzgeräte

für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 Wetzikon, Telefon 01 932 21 80

Sprache

**TANDBERG -Sprachlehranlagen
ApCo -Klassenrecorder**

Schörli-Hus, 8600 Dübendorf

01 821 20 22

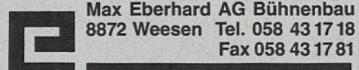
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe

- Beratung

Verein SchulDruck

Kurse, Beratung, Zubehör
für die Schuldruckerei
Postfach 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Theater



Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podesterien,
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-
führung von:
Bühneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulier-
anlagen, Bühnenpodesten,
Lautsprecheranlagen



eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



BIWA
das kleine Etwas mehr.

BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsma- terial, Farben, Kartonage-Mate- rialsätze, Karton-Zuschnitte

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Uisibach Tel. 074 7.19 17



Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehram-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70

WEYEL AG, Rüteweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiß- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung

J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase

Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln 061 821 76 76

Zürich 01 431 90 22

Satigny 022 41 55 00

Maienfeld 085 9 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 6171 · Fax 055-53 6170

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi- nen usw., kombiniert und getrennt

ETTIMA

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



Werken, Basteln, Zeichnen

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

SERVICE MICHEL 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen

Nüesch AG

Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten

Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönbühl

Telefon 031 / 859 62 62

OPO
OESCHGER

TRICOT

VOGT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wellstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – GRATIS!
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzharze, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Trimilin – Minitrampolin • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel

Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Skelette und Torsen, Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien, Reparaturdienst

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie

Nachfrage
schaffen
wollen...

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Magazin

Zur Getrennt- und Zusammenschreibung

Was bringt die geplante Rechtschreibreform? (III)

In diesem Bereich der Rechtschreibung ist es im Laufe der Jahre zu ausserordentlich unübersichtlichen Verhältnissen gekommen. Das liegt vor allem daran, dass man nicht selten versucht hat, die unterschiedliche Bedeutung von Verbindungen

Peter Gallmann / Horst Sitta

durch unterschiedliche Schreibung auszudrücken. So musste man zum Beispiel bisher «wörtlichen» und «übertragenen» Gebrauch auseinanderhalten in Fällen wie:

Die Köchin hat das Dessert kalt gestellt.

Die Regierungschefin hat den Minister kaltgestellt.

Die Passanten sind stehengeblieben (= haben einen Halt gemacht).

Die Passanten sind stehen geblieben (= standen weiterhin).

Dabei hat die Regelung nicht systematisch alle Fälle von Bedeutungsunterschieden erfasst, sondern hat – wieder einmal – nur Einzelfälle festgeschrieben.

Der Vorschlag zur Neuregelung stellt zwei Prinzipien in den Vordergrund. Einmal soll in Zukunft darauf verzichtet werden, Bedeutungsunterschiede wie die oben gezeigten durch unterschiedliche Schreibung anzudeuten, wenn sie nicht zu-

sätzlich durch weitere Merkmale (zum Beispiel deutlich andere Betonung in der gesprochenen Sprache) unterstützt werden. In aller Regel ergeben sich dadurch bei einem Text ja keine Verstehensprobleme. Zum andern wird – wenn irgend möglich – der *Getrennschreibung der Vorzug* gegeben, da auf diese Weise die einzelnen Bestandteile einer Textsequenz grafisch deutlicher kenntlich gemacht werden, was das Lesen erheblich erleichtert. Zur Erläuterung des Vorgehens können die folgenden Punkte dienen:

a) Getrennschreibung gilt als Normalfall, ausdrücklich geregelt werden muss nur die Zusammenschreibung.

b) Als Kriterien für Zusammenschreibung werden möglichst grammatische Kriterien gewählt, die mit Hilfe von Proben überprüft werden können, zum Beispiel fehlende Erweiterbarkeit. Da sich für Verbindungen aus Verb (Infinitiv) und Verb keine solchen Kriterien anführen lassen, sollen sie nur noch getrennt geschrieben werden:

kennen lernen, spazieren gehen, bestehen bleiben, sitzen bleiben (in allen Bedeutungen).

c) Wenn trotz Fehlens eindeutiger Kriterien nicht auf die Zusammenschreibung verzichtet werden soll, besteht die Möglichkeit, die einschlägigen Fälle mit Zusammenschreibung in geschlossenen Listen aufzuzählen. Dies gilt zum Beispiel für Verbindungen aus Substantiv und Verb. Zusammenschreibung soll hier nur noch für einige wenige Fälle gelten:

achten, haushalten, heimgehen (und weitere Verbindungen mit heim-, irreführen, irreleiten, preisgeben, standhalten, stattfinden, stattgeben, statthaben, teilhaben, teilnehmen, wundernehmen).

In allen übrigen Fällen wird getrennt geschrieben. Dies gilt schon heute für Verbindungen wie:

Fuss fassen, Posten stehen, Schlange stehen, Maschine schreiben, Klavier spielen, Auto fahren, Ski laufen, Gefahr laufen.

Getrennschreibung wird neu auch vorgesehen für Verbindungen wie:

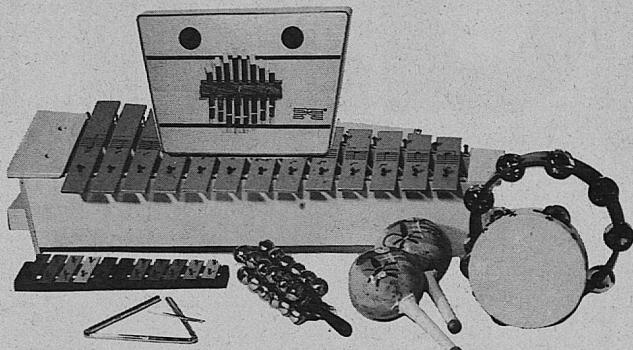
Kopf stehen, Rad fahren, Mass halten, Not tun, Eis laufen.

d) Wo einerseits keine sicheren Kriterien für Getrennt- oder Zusammenschreibung bestehen und andererseits eine Regelung über Listen nicht sinnvoll ist, soll die Schreibung freigegeben werden. Dies gilt unter anderem für Verbindungen wie:

übrig bleiben (übrigbleiben), kalt stellen (kaltstellen) (in allen Bedeutungen), blau gestreift (blaugestreift), nicht öffentlich (nichtöffentlich).

e) Auf schlecht begründbare Festlegungen wurde auch bei Präpositionalgefügen verzichtet, die als Ganzes einer einfachen

**Superauswahl an Orff-Instrumenten
zu günstigen Preisen!**



Glockenspiel

Holzkasten, Metallstäbe grau,
c''-f''' mit fis, b, fis-Stäben
und Schlegeli, **Fr. 33.50**

Triangel

mit Schlegel, 10 cm, **Fr. 6.-**,
15 cm, **Fr. 7.-**, 18 cm, **Fr. 8.-**,
20 cm, **Fr. 9.-**

Schellenstab

32 cm lang, mit 25 Schellen, **Fr. 20.-**

Maracas

rund bemalt, 19-22 cm,

Paar Fr. 10.-

Holz, rund, langer Stiel, bemalt,

ca. 27 cm, **Paar Fr. 19.-**

Plastik, klein, div. Farben,

Paar Fr. 7.-

Schlagnägel

Eschenholz, **Paar Fr. 7.-**

Palisanderholz, **Paar Fr. 15.-**

Verlangen Sie ausführliches Prospektmaterial über Ihr gewünschtes Instrument!
Mit Vermerk: 5.92

LATIN MUSIC, 8008 Zürich, Forchstr. 72, Postfach, 8032 Zürich, Telefon 01 422 59 33, Telefax 01 422 59 90

Tamburin

Holzreif, Naturfell genagelt, 20 cm,
Fr. 10.-

Tamburin mit Schellen

Holzreif, eine Reihe Schellen,
Naturfell genagelt, 15 cm, **Fr. 16.-**,
20 cm, **Fr. 20.-**

Schellenkranz

Holzreif, eine Reihe Schellen,
Fr. 13.-

Marimbula

Holzkastenresonator mit 8 stimm-
baren Metallzungen, **Fr. 340.-**

Sopran-Xylophon c''-a'''

mit fis-, b-, fis-Stäben, **Fr. 306.50**
Metallophon **Fr. 289.-**

Alt-Xylophon c'-a''

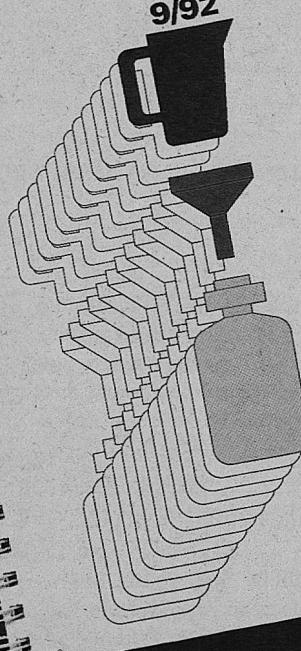
mit fis-, b-, fis-Stäben, **Fr. 423.-**
Metallophon, **Fr. 392.-**

Der neue Katalog ist da! 300 Seiten, farbig. Gratis!

Mit über 5000 Artikeln
aus Kunststoff für Labor,
Industrie und Verpackung.

Semadeni

9/92



Interessiert es Dich,

Wenn Du sicher sein willst, dass Dein Ersparter Frauenprojekte

ob Dein Geld

fördert, dann bring es zur Alternativen Bank ABS. Hier hast Du

Frauen diskriminiert?

die Möglichkeit, Dein Geld gezielt in Frauenprojekte zu investieren.

Bitte sendet mir
 Kontoeröffnungsantrag Informationsmaterial

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon senden an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17,
Postfach, 4601 Olten, oder Telefon 062/32 00 85.

**Bestellen sie per:
Fax 031 931 16 25
Tel. 031 931 35 31**

Semadeni

Semadeni AG
Tägetlistrasse 35-39
3072 Ostermundigen 1

Präposition, einem Adverb oder einem Verbzusatz nahekommen. Beispiele (Zusammenschreibung in Klammern):

an Stelle von (anstelle von), in Bezug auf (inbezug auf) (nicht mehr: in bezug auf), auf Grund von (aufgrund von); zu Hause (zuhause); in Acht nehmen (inacht nehmen) (nicht mehr: in acht nehmen), in Frage stellen (infrage stellen), zu Tage treten (zutage treten).

Zur Schreibung mit Bindestrich

In den Zusammenhang der Getrennt- und Zusammenschreibung gehört auch die Möglichkeit der Schreibung mit dem Bindestrich. Hier kann man zwei Teilbereiche voneinander unterscheiden: Einmal gibt es Fälle wie zum Beispiel *O-Beine*, *x-beliebig*, *UKW-Sender*, in denen der Bindestrich zur Verdeutlichung der recht unterschiedlichen Bestandteile gesetzt werden muss. Der Vorschlag sieht in diesem Bereich nur eine Änderung vor: In Ziffern (Zahlzeichen) geschriebene Zahlen sollen auch bei zusammengesetzten Adjektiven mit einem Bindestrich vom Rest des Wortes abgesetzt werden:

375-seitig, 99-prozentig, 37-jährig.

Zum anderen ist der Bindestrich ein eher unter stilistischem Aspekt zu verwendendes Zeichen: Der Schreibende kann mit ihm, wo er es will, vor allem aber in mehrgliedrigen Zusammensetzungen, den Aufbau eines komplexen Wortes deutlich markieren (zum Beispiel: *Blumentopf-Erde* statt *Blumentopferde*). Der Vorschlag will hier mit seiner grösseren Zahl an Kann-Regeln mehr Entscheidungsspielraum für den Schreibenden anbieten als bisher. So ist beim Zusammentreffen dreier gleicher Vokalbuchstaben der Bindestrich zwar weiterhin zulässig (und oft auch sehr sinnvoll), aber nicht mehr obligatorisch:

See-Enge (Seeenge), Kaffee-Ersatz (Kaffeesatz).

Freigabe der Schreibung gilt auch für Zusammensetzungen wie:

Ich-Sucht (Ichsucht), Ich-Roman (Ichroman) (bisher willkürliche Festlegung: Ichform, aber Ich-Roman).

Mitarbeiter dieser Nummer

Walter LEUTHOLD (via Redaktion «SLZ»). Dr. Peter GALLMANN und Prof. Dr. Horst SITTA, Deutsches Seminar, Universität Zürich. Dr. Anton STRITTMATTER, 6204 Sempach. Jaroslav TRACHSEL, Doldental 19, 8032 Zürich. Silvio BüTTIKER, Rebenfluhweg 425, 4652 Winznau. *Bildnachweis*

Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil b. Willisau (4-12). SGN/SDA, Bern (39). Heinz KELLER, Winterthur-Seen (Titelbild, 40, 40-1, 40-2 PD). Jaroslav TRACHSEL, Zürich (36).

Kinder brauchen Theater!

20-Jahr-Jubiläum eines eigenwilligen Verbandes

In aller Stille und von einer breiteren Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt haben sich die professionellen Schweizer Kinder- und Jugendtheater in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Zweig des Kulturschaffens entwickelt, der heute respektable Zuschauerzahlen aufweist und internationale Anerkennung geniesst. Etwas über 50 Theatergruppen und nochmals etwa gleich viele Einzelkünstler/innen aus der Deutschschweiz, dem Tessin und der Romandie sind in der Schweizerischen Vereinigung für das Kinder- und Jugendtheater ASTEJ zusammengeschlossen. Der kleine, aber aktive und starke Verband feiert im November seinen 20. Geburtstag mit einem Aktionstag.

Es war ein kleines Häufchen von vorwiegend welschen Theaterschaffenden, die sich am 4. November 1972 in Neuchâtel trafen mit dem Ziel, durch einen Zusammenschluss vermehrt auf die Notwendigkeit und kulturelle Bedeutung von gutem Kinder- und Jugendtheater aufmerksam zu machen.

Heute zählt die ASTEJ etwa 120 aktive Mitglieder und ist in allen drei Sprachregionen verankert. Im Jahr 1991 wurden von den Mitgliedern des Verbandes rund 3000 Vorstellungen gespielt, die von etwa 270 000 kleinen und grossen Menschen besucht wurden. Das heisst, dass rund ein Viertel aller in der Schweiz lebenden 5- bis 19-jährigen in den Genuss einer Theatervorstellung kam, die speziell für sie konzipiert und gespielt wurde.

Den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen entsprechend

Die Ziele des Verbandes sind in den vergangenen 20 Jahren gleichgeblieben. Die ASTEJ setzt sich ein für die Förderung und Entwicklung eines professionellen Kinder- und Jugendtheaters, das die Kinder und Jugendlichen in ihrer Würde als Zuschauerinnen und Zuschauer ernst nimmt. Die ASTEJ will mit einer konzentrierten Kulturpolitik und mit Öffentlichkeitsarbeit, in Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen im Bereich Erziehung, Jugendarbeit und Kultur, dem von der UNO proklamierten «Recht des Kindes auf Kultur» zum Durchbruch verhelfen. Ein Ziel ist, dass jedes Kind jedes Jahr mindestens einmal ein Theater besu-

chen kann, das seinen Bedürfnissen entspricht. Trotz respektablen Erfolgen aber ist man davon noch weit entfernt. Dass dem so ist, hat verschiedene Gründe. Zum einen werden Künstler/innen, die für Kinder und Jugendliche arbeiten, finanziell wenig unterstützt, und es fehlt vielerorts an geeigneten Aufführungsräumen. Zum anderen werden sie aber auch von der Kritik und der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen, was sich wiederum in oft eher lauem Interesse von Lehrer/innen oder Kulturveranstalter/innen niederschlägt.

Trotzdem haben viele von den Schweizer Kinder- und Jugendtheatern ein Niveau erreicht, das auch international Anerkennung findet. Schweizer Kinder- und Jugendtheater ist zu einem Exportartikel geworden! Mit zunehmender Häufigkeit werden Schweizer Gruppen zu Gastspielen und ganzen Tourneen ins Ausland eingeladen, Schweizer Regisseure und Regisseurinnen inszenieren in Deutschland und

Bestell-Talon

- Ich bestelle eine Probenummer der «Tatr» (gratis)
- Ich bestelle den ASTEJ-Katalog, das Verzeichnis der Schweizer Kinder- und Jugendtheaterschaffenden (Fr. 15.- plus Fr. 3.- Versandspesen)
- Ich bestelle ein Jahresabonnement der «Tatr» (vier Ausgaben Fr. 20.-)
- Ich trete der ASTEJ als Einzel-Fördermitglied bei (Fr. 50.- pro Jahr) und erhalte die «Tatr» gratis
- Ich trete der ASTEJ als Kollektiv-Fördermitglied (Schulen, Firmen, Behörden, Bibliotheken, Gruppen usw.) bei (Fr. 100.- jährlich) und erhalte die «Tatr» gratis

Vorname: _____

Name: _____

Institution: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

Einsenden an: ASTEJ-Geschäftsstelle, Hardturmstrasse 130, 8005 Zürich

Krankenkasse KPT: 1991 markantes Mitgliederwachstum

Ein schwieriges Jahr für die Kassen

Die KPT bleibt die grösste Berufskrankenkasse der Schweiz; mit 12 654 Neumitgliedern wuchs die Versichertenzahl 1991 auf fast 237 000 an. Dass die KPT – wie alle anderen Krankenkassen – das Jahr 1991 nicht als «erfreuliches» in die Annalen schreibt, ist den unverständlichen Massnahmen des Parlaments zum Gesundheitswesen zuzuschreiben.

Die Krankenkasse KPT versichert als schweizerische Berufskrankenkasse Angestellte des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der schweizerischen Transportunternehmungen wie auch deren Angehörige. Dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, dass 1991 bei Erträgen von 408,5 Mio. Franken ein Überschuss von 0,2 Mio. resultierte. Dieses Ergebnis gilt es vor dem Hintergrund zu betrachten, dass die KPT im Berichtsjahr gegenüber allen anderen Krankenkassen als Geste zum 100-Jahr-Jubiläum die Prämien nicht erhöhte und im Zusammenhang mit dem Jubiläum einmalig Rückstellungen von 14,3 Mio. Franken auflöste.

Die Leistungen pro Mitglied erhöhten sich um 11,4% auf 1544 Franken. Diese markante Steigerung ist zu einem wesentlichen Teil auf die Steigerung der Krankenpflegekosten im Jahr 1991 zurückzuführen. Dass der Bundesrat angesichts dieser Entwicklung die Prämien der Krankenkassen einfroh, widerspricht jeder Logik und stiess auf entsprechendes Unverständnis.

Als wichtige Neuerung wurde im Frühsommer 1991 die Geschäftsstelle Bern errichtet. In diesem Zusammenhang wurden drei Sektionen in der Region Bern zu einer

einigen zusammengelegt. Über 20 000 Mitglieder haben im Herzen der Bundesstadt eine professionelle Anlaufstelle.

Zum neuen Präsidenten der Krankenkasse KPT wurde auf den 1. Januar 1992 Walter Brun aus Emmen LU gewählt.

Drehbare Seilbahnkabine als Schweizer Pionierleistung

Weltneuheit: ab 20. Dezember 1992 mit Rotair auf den Titlis!

Die Titlisbahnen AG in Engelberg planen ein ehrgeiziges 12-Millionen-Franken-Ausbauprojekt. Im Dezember 1992 werden auf der obersten Sektion zwischen Stand und Titlis die beiden ersten drehbaren Luftseilbahnkabinen der Welt in Verkehr gesetzt! Die neuen Titlis-Rotair-Kabinen drehen sich während der 5minütigen Fahrt einmal um ihre eigene Achse und ermöglichen so den Fahrgästen eine faszinierende 360-Grad-Panoramansicht!

Vom Linear- zum Zirkularerlebnis

Die Fahrt über den imposanten Titlisgletscher wird dank Rotair noch spektakulärer. Kurz nach der Ausfahrt beginnt sich der Kabinenboden sachte zu drehen. Von 80 Passagieren stehen 70 auf einem Drehsteller und erleben die hochalpine Szenerie nicht nur linear, sondern gleichzeitig zirkular. Berg- und Talfahrt werden so zu einem besonders attraktiven, mehrdimensionalen Erlebnis. Wem die geradlinige Fortbewegung genügt, stellt sich einfach in die Kabinenmitte, wo für 10 Fahrgäste (plus Kabinenführer) ein fixes, leicht erhöhtes Podest vorhanden ist. Der Rotair-mechanismus ist für jede Kabine separat zu- oder abschaltbar. Der Mehraufwand für die Rotair-Drehkonstruktion wird auf rund Fr. 900 000.– beziffert. Der daraus resultierende Imagegewinn wird diese Zusatzkosten bei weitem aufwiegen!

Klewenalp BECKENRIED

LUFTSEILBAHN
BECKENRIED-KLEWENALP 041-64 62 62



FÜR SCHULEN

Wandern, Bergtouren, Rundtouren ·
Klettergarten · Feuerstellen · prächtige
Alpenflora · heimelige Restaurants ·
gute Unterkunft · ideal zu erreichen ·
Wetterbericht Klewenalp
041-64 64 64, Wetterbericht Stock-
hütte 041-64 44 22

Stockhütte EMMETTEN

LUFTSEILBAHN
EMMETTEN-STOCKHÜTTE 041-64 30 30



Centre Alpin de Novelly
Chalet La Forêt
Centre Les Ecluses
Chalet Dzile
Téléphone 027 88 22 32

LOGEMENTS DE GROUPES

100 lits
70 lits
60 lits
22 lits

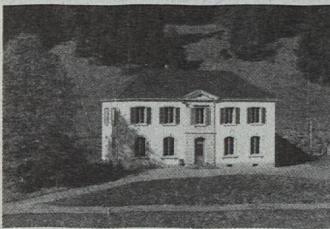
Gillioz Gaston, 1997 Haute-Nendaz

Jura vaudois

Pour vos semaines de ski ou d'école à la montagne

Colonie Jolie Brise, les Replans, 1450 Sainte-Croix (69 lits) Colonie, 1453 Mauborget (59 lits)

Pour tout renseignement, s'adresser à la Direction de l'Etablissement primaire Pestalozzi, 1400 Yverdon-les-Bains, téléphone 024 23 64 01.



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/Renan BE

am Rande der Freiberge

46 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landaufenthalt von Schulklassen.

Auskunft und Vermietung: **Raymond Bassin**, Feldeckstrasse 19, 2502 Biel, Telefon 032 41 54 10.

Aktive Gruppenferien in Grächen VS für Schulen, Vereine und Familien

Fr. 30.– Vollpension in 2er-, 3er- und 4er-Zimmern, Duschen, Aufenthaltsräume; Fondueplausch und Wurzelschnitzen mit dem Patron.

Ferienlager Santa Fee

Tips und Auskünfte Telefon 028 56 16 51

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager
Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 22.–
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese
Sommer/Herbst 1993 noch freie Termine, Winter 1993 belegt
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

7. November 1992

Am Tag des Kinder- und Jugendtheaters finden folgende Aufführungen (Vorstellungsbeginn um 15 Uhr) statt:

- 1 Aarau, Theater Tuchlaube
- 2 Aarberg, Ortsverein
- 3 Balerna TI, Associazione Culturale Popolare
- 4 Basel, Vorstadt-Theater
- 5 Basel, Kuppel
- 6 Bolligen BE, Aulaverein
- 7 Bonstetten ZH, Primarschule (10 Uhr!)
- 8 Brig, Oberwalliser Kellertheater
- 9 Buchs SG, Fabriggli
- 10 La Chaux-de-Fonds, Théâtre Populaire Romand
- 11 Chur, Klibühni Schnidrzunft
- 12 Hergiswil LU, Feuerwehr Opferseeli
- 13 Herisau, Kultur is Dorf
- 14 Lausanne, petit théâtre
- 15 Lenzburg, Kommission für Jugendarbeit
- 16 Luzern, Kleintheater
- 17 Martigny, Ecole de théâtre
- 18 St. Gallen, THEATRALL
- 19 Schaan, Theater am Kirchplatz
- 20 Schaffhausen, Theater im Fass
- 21 Solothurn, Kultur im Kreuz
- 22 Thusis, Kino Räthia
- 23 Wattwil, Chössi-Theater
- 24 Winterthur, Theater am Gleis
- 25 Wohlen, Sternensaal
- 26 Zofingen, Kleine Bühne
- 27 Zürich, Gemeindezentrum Hottingen
- 28 Zürich, Rote Fabrik

- | | |
|------------------------------|--------------------------------------|
| Teatro Sunil | «Icaro» |
| Théâtre de la Grenouille | «Die Geschichte vom Onkelchen» |
| Teatro dei Fauni | «L'upupua e il principe» |
| Figurentheater Margrit Gysin | «Die sieben Raben» |
| kitz – Junges Theater Zürich | «Ixypsilonzett» |
| Fährbetrieb | «Vo eim wo zum Tüfel gange isch» |
| smomos theater | «De Fischer und sini Frau» |
| Fulvio | «Fulviolités» |
| Peter Rinderknecht | «Platz für den König» |
| Le Guignol à Roulettes | «L'énorme crocodile» |
| Theater M.A.R.I.A. UNSER | «Der grosse Meister Daedalus» |
| luki*ju | «Hänsel und Gretel» |
| Basler Jugendtheater | «Robinson & Crusoe»* |
| petit théâtre | «le godillot d'il» |
| Theater Bilitz | «Kriegfeld»* |
| theater ond-drom | «Ohne Schuh» |
| NONA | «Rose et Aribaldi attrapent la lune» |
| Theater Spilkischte | «Imbs & Motz» |
| Theater Carambole | «Sac!» |
| KinderTheater ZORA | «Giggs & Gax – ei ei ei» |
| Théâtre des lunes (Patatra) | «Tunnel 13»* |
| Theater Sgaramusch | «Ich wott e Chatz» |
| theater oktopus | «krizzon» |
| Theater Katerland | «Kiebich & Dutz» |
| Theaterzirkus Wunderplunder | «Neuland» |
| Michael Huber | «Chli Heini» – Schattenspiel |
| Theater FägNäsch | «Di blau Nase» |
| Mark Wetter | «Platt'n'Spieler» |

Nähere Informationen in der lokalen Tagespresse (* für Jugendliche)

Österreich, von Schweizer Gruppen und Autoren entwickelte Stücke werden immer häufiger von Bühnen in anderen Ländern nachgespielt. Die ASTEJ gibt sich damit nicht zufrieden. Vielmehr will der Verband erreichen, dass in Schulen, Theatern, Freizeitzentren usw. professionelles Theater für Kinder noch viel besser verankert wird und noch viel häufiger stattfinden kann. Die Theaterschaffenden sind der Meinung, dass das Theater als starkes, gegenwärtiges und sinnliches Live-Erlebnis eben durch kein anderes Medium ersetztbar ist.

Tag des Kinder- und Jugendtheaters

Um die Existenz dieser Kultursparte wieder einmal aus dem Schatten von Singsälen, Turnhallen und Schulaulen ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen, wird am Samstag, 7. November, ein Aktionstag veranstaltet. An über 20 Orten in der ganzen Schweiz werden zur selben Zeit (um 15 Uhr) über 20 verschiedene Stücke von über 20 verschiedenen Gruppen gespielt (siehe Programm). Wer will, wird an diesem Tag manche überraschende Entdeckung machen können. Das Kinder- und Jugendtheater ist nämlich längst nicht mehr nur «für Kinder», sondern vielmehr

ein Theater, das wirklich alle Altersgruppen anspricht und das von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam besucht, genossen und verstanden werden kann.

Auskunft und Information:
ASTEJ, Hardturmstrasse 130,
8005 Zürich, Telefon 01 273 03 30.

Hinweise

17. Schweizer Jugend-Film- und -Videotage 1993

Als wichtigstes Forum und als Wettbewerb für jugendliche Filmemacherinnen und Filmemacher, für Schülergruppen und Schulklassen finden die Schweizer Jugend-Film- und -Videotage statt, 1993 zum 17. Mal.

Vom 24. bis 27. März 1993 werden die Produktionen in vier Altersklassen (bis 25 Jahre) in der Schule für Gestaltung Zürich gezeigt, juriert und prämiert.

Zu gewinnen gibt es den «Springenden Panther» für jede Alterskategorie sowie diverse Material- und Spezialpreise. Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, sich mit einer Produktion zu beteiligen.

Anmeldeschluss und Termin zur Abgabe der Filme und Videos: 11. Januar 1993.

Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen sind erhältlich beim Sekretariat der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich, Telefon 01 362 04 28.

Kinder aus der Türkei

«Kinder aus der Türkei» ist ein Handbuch für die Arbeit mit türkischen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern. Es enthält die überarbeiteten, aktualisierten und ergänzten Texte des gleichnamigen siebenteiligen Tonbildes, ist übersichtlich gegliedert und mit einem umfangreichen Schlagwortverzeichnis ausgestattet.

Das Buch richtet sich speziell an Personen, die in der Bildung, der Sozial- und Jugendarbeit, der Berufsberatung und der Erwachsenenbildung mit türkischen Migranten zusammenarbeiten. Es wird vom Generalsekretariat der EDK und vom Beauftragten für Migrationsfragen der EDK empfohlen.

Bezugsadresse: Staatlicher Lehrmittelverlag des Kantons Bern, Güterstrasse 13, 3008 Bern. Verkaufspreis: Fr. 30.– zuzüglich Porto.

REF. HEIMSTÄTTE GWATT
3645 Gwatt, Telefon 033 36 31 31



Reformierte Heimstätte

3645 GWATT

Telefon 033 36 31 31

Zu vermieten im Zentrum von

Klosters

Gruppenunterkunft
mit 47 Betten,
Selbstverpflegung.

Wolf AG, 7250 Klosters, Telefon 081 69 12 56

Das einzige Ferien- & Klassenlager-Verzeichnis der CH:
Mit 870 Häusern und 170 Ortschaften! (auf Hypercard)

Die grösste Vermittlungszentrale für Gruppenunterkünfte.
Weder gratis noch unverbindlich, dafür kompetent und zuverlässig.

way out

Die optimalen Lösungen,
wenn's um Lager geht.

Weitere Infos: way out, Neudorfstr. 36, 8820 Wädenswil, Tel / Fax 01-780 78 40

KLASSENLAGER UND SCHULWOCHE

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern.

Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern.

Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese, Fussballplatz und Vita-Parcours. Ab Fr. 10.– pro Person für Selbstkocher. Frühzeitige Reservation unbedingt nötig!

Auch ein Kleininserat
in der SLZ
verschafft Ihnen
Kontakte!

Kerzenziehen Kerzengießen



Wir bieten das gesamte Sortiment: alle Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw....

... und das alles zu einem sehr friedlichen Preis.

Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.

UHU Spielschür AG
Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Telefon 01 761 77 88

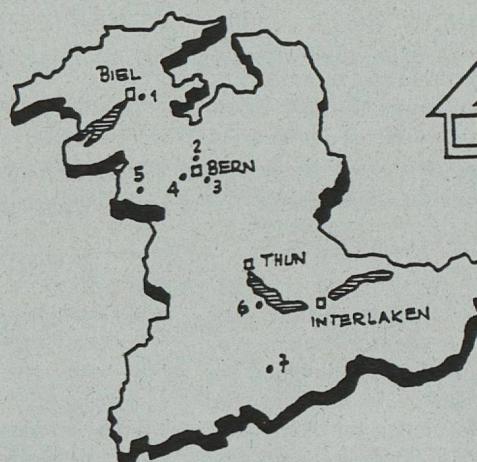
Skihaus in Elm GL

Direkt im Skigebiet (1500 m) zu vermieten 60 Plätze an Selbstkocher. Es sind noch frei: Wochen 1, 2, 4, 12, 14.

Telefon 055 88 10 88

NAECHSTE LANDSCHULWOCHE

warum nicht in einem
BERNER PFADIHEIM ?



LEGENDE:

1 Gottstatt	2552 Orpund	Philippe Seiler	032/81 47 44
2 Grauholz	3052 Zollikofen	Marc Köhli	031/57 55 26
3 Nydegg	3006 Bern		031/931 68 66
4 Büschli + Weiermatt	3098 Köniz	Elly Haab	031/53 30 78
5 Bärechlaue	3176 Neuenegg	Simone Kipfer	031/741 09 56
6 Hentschenried	3700 Spiez	Konrad Gräpl	033/54 49 60
7 Intern. Pfadizentrum	3718 Kandersteg		033/75 11 39

Gruppenreisen nach Mass

Schneegrüppchen und
die sieben Doppel-
zimmer



Steht eure Traumpyramide in Ägypten
oder beim Louvre in Paris?

Plant ihr eine Abschlussreise, eine Exkursion mit Fachprogramm oder einen Clubausflug?

Wir stellen euch jede Reise zusammen, ob supergünstig oder gediegen, konventionell oder geflippt - für alle Gruppen ab 10 Personen.

Wenn ihr mehr wissen wollt, ruft uns an oder sendet uns eure Anfrage. Manchmal machen wir das Unmögliche möglich, auf jeden Fall beraten wir euch gerne.

Eure SSR-Gruppenabteilung

SSR-Reisen

Gruppenreisen nach Mass
Bäckerstrasse 52, 8026 Zürich, Tel. 01/242 30 00

Annäherungen. Arabisch-islamische und westliche Welt(en)

Die Broschüre «Annäherungen. Arabisch-islamische und westliche Welt(en)» ist ein Bericht zu einer Tagung der Erklärung von Bern. Sie enthält Zusammenfassungen von Referaten und Workshops, unter anderem zu Fragen wie Verständigung, Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, islamische Religion, aktuelle Konflikte in Nahost.

Bezugsadresse: Erklärung von Bern, Quellenstrasse 25, Postfach, 8031 Zürich. Telefon 01 271 64 34. Verkaufspreis: Fr. 12.-.

Schweiz

EDK: Interregionales Schulabkommen und Richtlinien zur sprachlichen Gleichbehandlung

Die Erziehungsdirektoren und -direktorinnen der deutsch- und gemischtsprachigen Kantone haben an einer Konferenz auf der Schwägalp AR ein interregionales Schulabkommen verabschiedet. Ausserdem wurden Richtlinien zur sprachlichen Gleichbehandlung von Frau und Mann erlassen, wie kürzlich mitgeteilt wurde.

Im interregionalen Schulabkommen sollen sich die Kantone zugunsten von Absolventinnen und Absolventen aus ihren Gebieten an der Finanzierung ausseruniversitärer Bildungsanstalten beteiligen. Damit soll eine Gleichstellung der Studierenden der Vereinbarungskantone erreicht werden. Das Abkommen gilt für Schulen in den Bereichen Technik, Wirtschaft, Verwaltung, Kunst, Soziales, Tourismus und Gastronomie. Die Standortkantone bestimmen, welche Schulen sie dieser Vereinbarung unterstellen wollen. Die Partnerkantone legen fest, auf welche Schulen die vorliegende Vereinbarung anwendbar ist. Sobald dem Abkommen mindestens zehn Kantone beigetreten sind, tritt es in Kraft.

Sexismen im Sprachgebrauch

Weil sich einerseits Frauen durch den Sprachgebrauch nicht zur Kenntnis genommen fühlten und andererseits durch «überspitzte Forderungen nach weiblichen Schreibweisen eine Verwilderung» eingetreten sei, hätten die Erziehungsdirektoren und -direktorinnen Richtlinien zum Sprachgebrauch erlassen. Diese Grundsätze sollen es den einzelnen Erziehungsdirektionen erlauben, im Sprachgebrauch in den Schulen, bei Lehrmittelschaffenden und in Schulverwaltungen ordnend einzutreten.

greifen und damit «den ärgsten Auswüchsen zu begegnen». Die Richtlinien sollen aber nicht nur verhindern, sondern ebenso sehr zum sachlich korrekten Sprachgebrauch ohne einseitige Bevorzugung eines Geschlechts anhalten, wie es im Communiqué heißt. (sda)

Europa-Informationsbroschüren für die Schulen

Das Integrationsbüro EDA/EVD hat eine Broschüre für Gymnasiasten und Lehrlinge herausgegeben: «Die Schweiz und Europa, was geht mich das an?» Die deutsche Version ist am 11. September erschienen, die französisch- und italienischsprachigen Übersetzungen sollen voraussichtlich am 12. Oktober herauskommen. Die Informationskampagne sei nicht etwa nur auf die EWR-Abstimmung vom 6. Dezember ausgerichtet. Das didaktische Material werde auch über dieses Datum hinaus aktuell bleiben.

Die rund 45seitige Broschüre für Schülerinnen und Schüler gibt zuerst einen geschichtlichen Überblick zu Europa seit dem Jahr 1815. Dann geht sie auf die wirtschaftlichen Verknüpfungen zwischen der Schweiz und Europa ein, schliesslich auf die Bedeutung des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) für die Schweiz. Zum Schluss werden die drei Optionen der Schweiz im künftigen Europa dargestellt: EWR, EG-Beitritt oder Alleingang.

Am Ende jedes Kapitels wird eine Serie von Fragen und Themen präsentiert. Die Lehrkräfte finden in ihren Versionen die entsprechenden Antworten sowie Quellenangaben. Das Material reicht für sechs bis zehn 45minütige Unterrichtsstunden.

Kostenlos für die Schulen

Das Integrationsbüro des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements (EVD) tragen mit einem Budget von 340 000 Franken die Kosten für die erste Ausgabe. Das Integrationsbüro hatte die Zürcher Beratungsfirma Comsult beauftragt, die Broschüre zu erstellen. Diese kreierte in einer Arbeitsgruppe die originale deutschsprachige Version und wählte den Verein Jugend und Wirtschaft für die Anpassung ans Französische und Italienische, wie Comsult-Mitarbeiter Robert Abt ausführt.

In der deutschen Schweiz sind nach Angaben von Roland Bless vom Integrationsbüro bisher 10 800 Bestellungen für die Broschüre eingegangen – nur wenige mehr als in der viel kleineren Westschweiz. Wie viele Bestellungen für die italienischsprachige Version eingegangen sind, ist bisher noch nicht bekannt.

Auf deutsch wird die Broschüre vorderhand in 12 000 beziehungsweise 1500 Exemplaren erscheinen. Die Frage einer

zweiten deutschsprachigen Auflage wird sich bald stellen. Sie wird von den Prioritäten abhängen, die das Integrationsbüro für die Verwendung seines Budgets aufstellt.

Die Broschüren können beim Verein Jugend und Wirtschaft, Postfach 3219, 8800 Thalwil, oder bei der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern, bestellt werden. (sda)

Stiftsschule Kloster Einsiedeln am Ende?

Die Stiftsschule ist für das Kloster Einsiedeln die grösste finanzielle Belastung. Der Fortbestand des Kollegiums auf der heutigen Basis ist deshalb nicht sichergestellt. Die Klosterleitung bestätigte kürzlich entsprechende Zeitungsberichte. Zurzeit wird mit dem Kanton Schwyz über höhere Beiträge verhandelt.

Das Kollegium im Kloster hat in der Region die Funktion einer Kantonsschule. Von den über 300 Schülern und Schülerinnen, die es besuchen, stammen 200 aus dem Kanton Schwyz. Das Kloster hat in den letzten zehn Jahren zehn Mio. Franken in die Schule investiert. Davon sind sechs Mio. nicht zurückgeflossen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die 24 Patres, die am Kollegium unterrichten, keinen Lohn erhalten. Würde man die Lebenshaltungskosten der eigenen Lehrer verrechnen, ergäbe sich eine nicht gedeckte Summe von 9,8 Mio.

Das Benediktinerkloster zählt heute rund 110 Mönche und ist Arbeitgeber für 130 Angestellte und 28 Landwirte. Die Angestellten sind unter anderem in der Land- und Forstwirtschaft, als Laien-Professoren an der Schule sowie in den Werkstätten tätig. (sda)

GR: Für Sportmittelschule Davos

Der Bündner Grosser Rat hat sich am 1. Oktober mit erziehungspolitischen Fragen befasst. Bei der Behandlung verschiedener persönlicher Vorstösse wurde dabei deutlich, dass sowohl im Volksschulbereich (Oberstufenreform) als auch bei der Mittelschule (Auswirkungen der MAV) und der Berufsschule (Berufsmatura) wichtige Änderungen anstehen. Graubünden will dabei aber primär die Entwicklungen auf eidgenössischer Ebene abwarten.

Deutlich sprach sich Regierungsrat Joachim Caluori zudem für die Schaffung der Sportmittelschule in Davos aus. Die Regierung habe sich im vergangenen Sommer an Bundesrat Cotti gewendet und diesen gebeten, der Sportmittelschule «seine Aufmerksamkeit zu schenken». (sda)



Ein Lager-Hit für Schulen und Gruppen!

Aletsch-Skiregion:

für Alpin-Ski-Vergnügen und Snowboard-Freaks

Goms:

das Eldorado für Langläufer

Feriendorf Fiesch:

- preisgünstige Unterkunft mit bekömmlicher Verpflegung
- umfassende Infrastruktur für:

Sport: Sporthalle, Hallenbad, Squash, Kegelbahn, Sauna

Schule: Seminar- und Schulungsräume, TV-, Video- und Filmsaal

Wir interessieren uns für ein unverbindliches Angebot

in der Zeit vom _____

bis _____

für ca. _____ Personen

Einsenden an:

Feriendorf Fiesch, CH-3984 Fiesch
Telefon 028 71 14 02, Telefax 028 71 31 87

GRUPPENREISEN

STOP!

SCHULREISEN

Ski? Langlauf? Schlitteln? Bergsteigen?
Bergwanderungen? Kajak? Museen? Konzerte?
Seekreuzfahrten? Wasserski? Tauchen?
Fischen? Tennis? Minigolf? Reiten? Disco?
Fasnacht? Versch. Säle (bis 400 Pers.)?
Gut essen? Spiel- und Speiseräume mit TV?

Z/F = Fr. 35.–!! Halbpens. = Fr. 39.–!!
Nur Einzel- oder Doppelzimmer bis 100 Pers.!!
Wir organisieren Ihre Reise von A bis Z!

HOTEL PILATUS

Luzernerstrasse 15, 6010 Kriens

Tel. 041 45 10 57
Fax 041 45 10 92



Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht,
ist klug, wenn er bei Dubletta bucht!

Verlangen Sie jetzt die besondere Offertliste Mai, Juni, September 1993 – zumeist ab 20 Personen möglich – immer alleinige Gruppe. Winter 1993 noch einige Wochen frei.
Seit über 40 Jahren für Sie da.

DUBLETTA FERIENHEIMZENTRALE, Grellingerstrasse 68,
4052 Basel, Tel. 061 312 66 40 (Fax 061 312 66 31)

Sedrun GR (Ski- und Wanderparadies)

Ferienhaus Badus, noch frei vom 6.2.1993 bis 14.2.1993 und ab 6.3.1993 bis Ostern sowie Sommer 1993 ab 1.7. Ideale Lage, 40 bis 60 Schlafplätze. Alle Zimmer mit fließendem Wasser/Duschen. 4 Doppelzimmer und 1 schönes App. für Lehrer. Selbstkocher auf Wunsch. HP oder VP möglich. Bekannt für sehr gute und reichhaltige Kost. Fam. Venzin-Kroll, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 21 07.

Ferienhaus Ausblick, Grächen VS

Zu vermieten: Ferienhaus in Grächen, Sommer und Winter, bis zu 34 Betten (1er-, 2er-, 3er-Zimmer), teilweise mit Duschen. Speisesaal, grosse Küche, Gelegenheit zum Selbstkochen. Zentrale Lage. Auskunft erteilt Andenmatten Josef, Telefon 028 56 12 52.

Klubhaus Hackbüel, Jakobsbad AI

Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit. Anfragen an: Frau A. Calderwood, Sonnenstrasse 5, 9202 Gossau, Telefon 071 85 57 97.

BEVER im Engadin

Haus für Ferien- und Klassenlager mit Vollpension, 45 Plätze. Winter 93 frei: Wochen 6, 12, 13, 15. Sommer 93 frei: Wochen 23, 28, 29, 33, 38, 39. Anfragen und Reservation 071 41 20 34

Ferienlager Gilbach Adelboden B.O.

Winter 1992/93 Gruppenunterkunft, ab 60–120 Personen

Frei:	5.1.–16.1.93	1.3.– 6.3.93
	22.1.–30.1.93	14.3.–20.3.93
	7.2.–14.2.93	

Auskunft: Vreny Künzi-Rosser, Geilsbrüggli, 3715 Adelboden
Tel. 033 73 19 00.

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, über 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, 3 moderne Duschen. Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Preis pro Logier Nacht: Kinder Fr. 8.–, Erwachsene Fr. 11.–, alles inbegriffen. Anfragen und Reservationen:

Frau Bernadette Stieger, Schweighofstr. 309, 8055 Zürich, Tel. 01 461 34 23

Ski- und Wanderparadies SELVA Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt:
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthalter, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hederig-Schumacher, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 50 19

Hermenegild Heuberger-Wirrägtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnement), Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinung. Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—

Einlesabonnemente (12 Ausgaben)

- LCH-Mitglieder Fr. 33.—
- Nichtmitglieder Fr. 45.—

Kollektivabonnemente

- Sektion BL Fr. 42.—

Studentenabonnement

- Fr. 57.—

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden;

Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll;

Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjörg Jeker,

Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;

Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.

Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;

Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich
(Telefon 01 241 35 02)

BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern
(Telefon 031 22 34 16)

LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch

(Telefon 045 21 42 60)

UR: Kari Russi, Studentenstrasse 12, 6462 Seedorf

(Telefon 044 2 93 33)

SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln

(Telefon 055 53 22 03)

OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen

(Telefon 041 66 63 37)

NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs

(Telefon 041 64 49 69)

GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)

ZG: Doris Wyhler, Dachlisserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten

(Telefon 01 76 71 89)

FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil

(Telefon 037 36 27 69)

SO: Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf

(Telefon 062 74 11 67)

BS: Claude Luisier, Baumgartenweg 5, 4123 Allschwil

(Telefon 061 63 76 36)

BL: Monika Kohler, Birsigstrasse 16, 4104 Oberwil

(Telefon 061 401 09 90)

SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen

(Telefon 053 3 43 63)

AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen

(Telefon 071 33 10 57)

AI: Edwin Keller, Mendegatter, 9050 Appenzell

SG: Heidi Gehrig, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil

(Telefon 073 23 43 70)

GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis

(Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)

AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61,

5000 Aarau

(Telefon 064 22 77 60)

TG: Hansjörg Aeschbacher, Oberhard, 8570 Hard

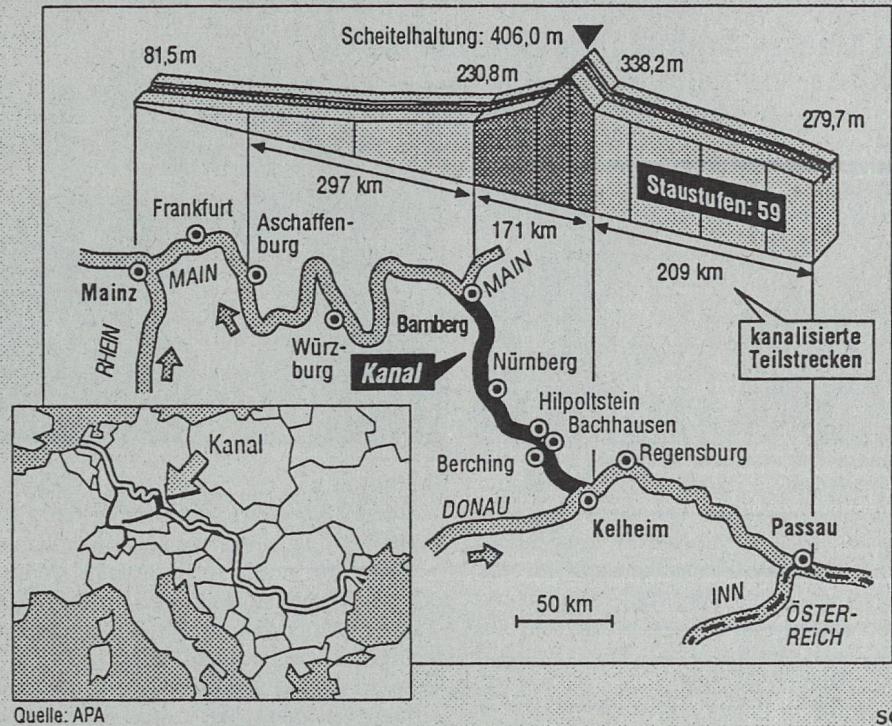
(Telefon 072 22 42 71)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

MAIN-DONAU-KANAL: VERBINDUNG NORDSEE - SCHWARZES MEER



SGN

Swiss Graphics News

Der 171 Kilometer lange Tunnel zwischen dem oberfränkischen Bamberg und dem niederbayerischen Kelheim erschließt nun für die Binnenschiffahrt eine 3500 Kilometer lange Wasserstrasse zwischen Nordsee und Schwarzen Meer. Bereits unter Karl dem Grossen wurde mit dem Bau der sogenannten «Fossa Carolina» zwischen Main und Donau begonnen, doch das Vorhaben erwies sich mit den damaligen technischen Möglichkeiten als undurchführbar.

Veranstaltungen

IKA-Jahrestagung 1992

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für Unterstufe findet statt am Samstag, 21. November 1992, in der Aula der Kantonsschule Rämibühl, Rämibühlstr. 56-58, Aula Cäcilienstrasse 1, Zürich (Tram Nr. 3 ab Hauptbahnhof Richtung «Klusplatz» bis Pfauen). Beginn: 9.20 Uhr. Es referieren Jenna Müllener und Hans Rothweiler zur Individualisierung und Gemeinschaftsbildung und Hans Läng zum Einstieg in die Indianistik für Schüler/innen.

China

Am Geographischen Institut der Universität Bern findet vom 26.-29. Oktober 1992 eine Blockveranstaltung statt zum Thema: China – Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Eine regional-geographische Analyse.

Diese Veranstaltung findet statt am Geographischen Institut Bern, Hallerstr. 12, 3012 Bern, Hörsaal 001. Referent: Prof. Dr. Dieter Böhn, Würzburg. Die Leitung hat Dr. M. Hasler, 031 721 02 30. Teilnehmer: Studierende der Geografie aller Semester, insbesondere mit Ausbildungsziel Höheres Lehramt (AHL), Lehrkräfte der Geografie der Sekundarstufe II, Gäste sind herzlich willkommen. Es ist keine Anmeldung notwendig.

Innen-Räume

Ein Meditationswochenende auf dem Leuenberg vom 7./8. November 1992 findet statt unter der Leitung der Arbeitsgruppe Meditation Leuenberg. In Gruppen, in denen wir das Wochenende über zusammenbleiben, machen wir uns mit verschiedenen Schwerpunkten (Malen, Entspannung, Zen-Meditation) auf den Weg in das Schweigen und in die Stille. Wer eine Anleitung zum Meditieren sucht oder seine Erfahrung vertiefen möchte, ist herzlich eingeladen.

Anmeldung: Heimstätte Leuenberg, 4434 Höhstein, 061 951 14 81.

Gut zusammenarbeiten in (Arbeits-)Gruppen

Die Evang. Heimstätte Leuenberg führt einen Kurs durch zur Einführung in die Themenzentrierte Interaktion/TZI vom 11.-13.12.92 und 15.-17.1.93.

Anhand von Alltagssituationen der Teilnehmenden und aus dem Erleben in der Kursgruppe lernen wir die Haltung und Methode der TZI kennen und entdecken, Elemente, die für den Alltag in Gruppen hilfreich sind. Die Leitung hat Elisabeth Miescher.

Anmeldung: Heimstätte Leuenberg, 4434 Höhstein, 061 951 14 81.

Wir machen hier nicht «Lehrerlis und Schülerlis»

Das Medien-Ausbildungs-Zentrum (MAZ) in Kastanienbaum/Luzern



Jaroslaw Trachsel



Lehrkräfte, Pfarrer und Medienleute sollten im «Zentrum für Vermittlungsberufe» teilweise gemeinsam ausgebildet werden; so sah es das Konzept für die Gründung einer Luzerner Hochschule 1978 vor. Das Volk wollte nicht, aber die

Jaroslaw Trachsel

Ausbildungsstätte für Journalisten kam dann doch: das Medien-Ausbildungs-Zentrum (MAZ) in Kastanienbaum bei Luzern. Peter Schulz leitet diese Institution seit ihrer Gründung im Jahre 1983. Unsere Fragen kreisen denn auch zunächst um Gemeinsames und Trennendes in den Ausbildungen für «Kommunikationsberufe».

SLZ: Herr Schulz, waren Sie immer Journalist?

Peter Schulz: Nein. Ich komme von der Theologie her, vom Pfarramt, doch dann auch vom Journalismus, von den Medien. Das Thema «Kommunikation» verbindet diese zwei Wurzeln meiner gegenwärtigen Tätigkeit. Ich habe 15 Jahre lang als Pfarrer in der primären, direkten Kommunikation gewirkt und dann, vor dieser Aufgabe hier, 15 Jahre in journalistisch-mediale Kommunikation.

SLZ: Wir meinen, dass der Beruf des Journalisten und der Journalistin ohnehin sehr viel Gemeinsames hat mit dem des Lehrers und der Lehrerin. Und für Sie als Direktor dieser Ausbildungsstätte steht ohnehin das Lernen im Zentrum. Vieles ist da sicher ähnlich wie in unseren Volksschulen, doch einiges vielleicht auch anders.

Sehr viel Arbeit in Gruppen

Peter Schulz: Das MAZ ist eine berufsbegleitende Ausbildungsstätte. Wir bilden Leute aus, die bereits journalistisch arbeiten, sei es als Volontäre oder sogar als Redaktoren oder als freie Journalisten und Journalistinnen. Wir arbeiten sehr viel mit

Beispielen aus der beruflichen Praxis der Kursteilnehmer. So sehen wir genau, wo jeder steht und was er/sie bereits kann. Wir arbeiten meistens in Gruppen, so dass die beruflichen Erfahrungen einbezogen werden können. Der Frontalunterricht hat bei uns keinen grossen Stellenwert. Wir knüpfen bei der konkreten Arbeit an und reflektieren diese, wir propagieren keine Theorien. Um es ganz brutal zu sagen: Wir machen hier nicht «Lehrerlis und Schülerlis». Es steht nicht einer vorne, der alles weiss und dies den Schülerinnen und Schülern beibringen will. Natürlich hat der Kursleiter oder Dozent in seinem Bereich einen Vorsprung. Er wird aber auch oft von seinen Kolleginnen und Kollegen herausfordert.

Wichtig: lernen, sich zu äussern

SLZ: Stellen Sie bei Ihren Kursteilnehmern Bildungsdefizite fest, die von der allgemeinbildenden Schule her kommen?

Peter Schulz: Ganz eindeutig fehlt oft die Fähigkeit, sich frei und mutig auszudrücken, mitunter auch etwas Dummes zu sagen. Mir fällt auf, dass im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten die Leute im Alter zwischen 20 und 30 Jahren Mühe haben, sich zu äussern. Ganz offenbar, weil sie Angst haben, sich zu blamieren, Angst, einen Fehler zu machen. Kinder sollten sich in der Primar- und Sekundarschule mehr in diesen Dingen trainieren, mehr selbst sagen dürfen. Sie sollen Wünsche und Anregungen einbringen können. Lehrer und Lehrerinnen sollten flexibler auf die Bedürfnisse der Situation eingehen können. Das Kind muss ernstgenommen werden. Wir nehmen unsere Kursteilnehmer hier ernst, und ich meine, dass Kinder schon in der Primarschule ernstgenommen werden müssen. Kinder sollen befähigt werden, auch Diskussionen zu leiten, zu

führen, sich argumentativ zu äussern. Wir haben in der Schweiz viel zu viele verklemmte Leute. Wir müssen besser lernen, uns zu äussern.

SLZ: Wo haben denn Sie gelernt, sich so gut zu äussern?

Peter Schulz: Ich hatte Glück. Ich hatte in meiner Schulzeit anregende und ermutigende Lehrerinnen und Lehrer. Ich hatte nie das Gefühl, der Dumme zu sein. Ich durfte immer sagen, was ich dachte.

SLZ: Glauben Sie nicht, dass die «Zweisprachigkeit» des Schweizers, ich meine Dialekt und Schriftsprache, die Ursache des Übels sei?

Peter Schulz: Ich glaube, in den Schulen sollten beide Möglichkeiten der Ausdrucksweise trainiert werden. Ein Journalist sollte leicht von einem Element ins andere wechseln können. Ich meine, dass Kinder schon in der Primarschule lernen sollten, etwas attraktiv zu formulieren. Vielleicht zuerst in der Mundart, dann aber auch in der Hochsprache. Dann schreiben sie später auch leichter und besser!

SLZ: Sie meinen, dass dies nicht nur für Journalisten wichtig sei.

Peter Schulz: Dies gilt für alle. Ich denke an Gemeindeversammlungen, wo sich immer nur die gleichen fünf oder sechs Leute trauen, etwas zu sagen. Die andern haben doch einfach Angst, sich zu blamieren. Sie sagen: Ich kann nicht reden. Das finde ich ganz schlimm. Ich bin überzeugt, dass sehr viele etwas zu sagen hätten. Ich wiederhole, dass dies in der Schule vermehrt gelernt werden muss.

SLZ: Liegt es vielleicht am eher introvertierten Charakter der Deutschschweizer?

Peter Schulz: Nein. Wir haben nur keine Sprechkultur. Wir lassen die kleinen Kinder zu wenig mitreden. Sie müssen sowohl lernen, mutig zu sprechen, wie auch die Kraft haben, zuzuhören und zu schweigen. Die Tugend des professionellen Journalisten ist es, genau zuzuhören, was der andere sagt, anderseits aber auch rasch und spontan etwas zu sagen, eine Frage zu stellen.

Journalist: Ein schöner Zweitberuf

SLZ: Was sollen Lehrerinnen und Lehrer antworten, wenn Jugendliche in der achten oder neunten Klasse fragen, wie man Journalist bzw. Journalistin wird?

Peter Schulz: Dann sollen sie antworten, dies sei ein wunderschöner Beruf, ein verantwortungsvoller Beruf – und ein Zweitberuf. Man soll zuerst etwas anderes gelernt haben. Entweder in einer Berufsschule, einer Mittelschule, Fachschule, Universität oder wo auch immer. Journalisten brauchen einerseits ein gewisses Mass an Welterfahrung und anderseits Freude am sprachlichen Ausdruck.

Spannender als ein Krimi:

Das Leben unserer Vorfahren

Speziell für die Leserinnen und Leser der SLZ

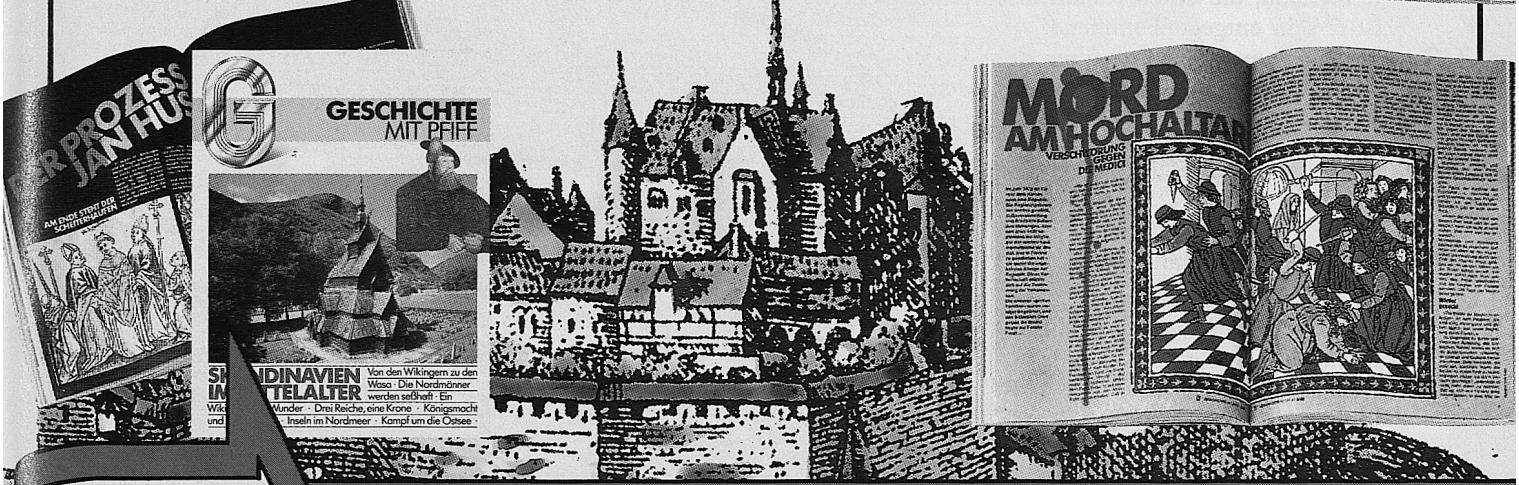
Spannender als ein Krimi, unterhaltsamer als ein Abenteuerroman – so werden die Ereignisse der Weltgeschichte von der Steinzeit bis zur Gegenwart in der neuen Magazin-Reihe GE SCHICHTE MIT PFIFF geschildert.

Fundierte, sorgfältig recherchierte Berichte von kompetenten Autoren führen Sie jeden Monat in ein neues Kapitel der Weltgeschichte ein. Faszinierende Augenzeuge-Berichte, Tagebuchaufzeichnungen, Rekonstruktionen, Illustrationen, erklärende Grafiken, Übersichtskarten, Situations-

pläne in Verbindung mit ausgewähltem, oft einmaligem Bildmaterial vermitteln auf leichtverständliche Art ein übersichtliches und zusammenhängendes Bild, wie es kein Geschichtsbuch bietet.

Einladung zum Vorzugs-Abo

Lassen auch Sie sich Monat für Monat in die faszinierende Welt unserer Vorfahren entführen, erleben Sie hautnah mit, wie sie gelebt, gekämpft und gelitten haben. Profitieren Sie jetzt von unserem attraktiven Vorzugs-Angebot!



Ihr Geschenk

Diese massive Nachprägung der ersten 5-Franken-Münze der Eidgenossenschaft aus dem Jahre 1850 schenken wir Ihnen als Dankeschön für Ihre Abonnements-Bestellung.



Vorzugs-Angebot

JAch möchte von Ihrem Vorzugsangebot profitieren und abonnieren GESCHICHTE MIT PFIFF zum Jahres-Abo-Preis von Fr. 58.80 für 12 Hefte. Gratis erhalte ich ein Heft zusätzlich sowie die massive Nachprägung der ersten 5-Franken-Münze der Eidgenossenschaft aus dem Jahre 1850.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

SLZ

DER KOMBINATOR.



Keine Angst, der Subaru Wagon 4WD ist ein ganz freundliches, umgängliches Wesen, das es mit allen gut meint.

Mit denen, die einen Kombi suchen, genauso wie mit denen, die eher eine kleine Grossraumlimousine möchten. Auch gegenüber den Gewerbetreibenden, die einen Kleintransporter brauchen, ist er sehr entgegenkommend.

Genau wie gegenüber dem Hoteldirektor, der seine Gäste abholen lassen will, und den Müttern, die vier oder fünf Kinder aufs Mal zur Schule bringen müssen.

Und gut meint er es auch mit den Abenteuerlustigen, die gerne im Auto einschlafen. Irgendwo geparkt, natürlich.

Für sie alle hat der Subaru Wagon einen Innenraum, der durch fünf Türen und ein Schiebedach zugänglich ist und sich zwischen zwei Liegen und sechs Sitzen variieren lässt.

Mit allen erdenklichen Zwischenstufen

schreckt er vor keiner Strasse und keinem Wetter zurück. Auch enge Passagen meistert er spielend.

Dabei geht sein robuster Motor nicht nur mit dem Benzin sparsam um, sondern auch mit dem Platz: Er liegt unter dem Wagenboden, auf der



SUBARU WAGON 4WD

wie Zweisitzer mit Laderaum, Viersitzer mit Kofferraum, Viersitzer mit Picknick-Tisch, etc., etc.

Ganz freundlich zeigt sich der Wagon auch mit seinem 4-Rad-Antrieb per Knopfdruck: Damit

Hinterachse. Mit all dem, der bekannten Subaru-Zuverlässigkeit und einem Preis von Fr. 19 850.– erscheint der Kombinator als sehr sympathischer Typ.

